

Ausgabe B. Bentzen

Unabhängige reich illustrierte tägliche Morgenzeitung

60. Jahrgang

Auf die Steuern läßt sich das Einnahme- aus zwei Gründen nicht mechanisch anwenden: einmal bewirken die Steuern wirtschaftliche Veränderungen und beeinflussen die Steuerfähigkeit, zum anderen nimmt mit jeder Hebertreibung des Steuer-Tarifs die Steuerehrlichkeit ab. Behält ein Finanzminister mit seinen Voraussetzungen recht, so ist damit bewiesen, daß er den wirtschaftlichen und moralischen Hintergründen des Steuer-Einnahme gerecht zu werden versteht.

Postminister kündigt weitere Ermäßigungen an

Anlagekosten für Nebenstellen sollen verschwinden

DNB Berlin, 28. April.

Der Reichspostminister hat auf die vom Deutschen Industrie- und Handelsstag geäußerten Wünsche nach Verbilligung des Fernsprechwesens eine Antwort erteilt. Der Minister erklärt darin u. a., daß inzwischen die Grundgebühren für Fernsprechanlagen im Durchschnitt um fast ein Viertel gesenkt wurden.

Hierdurch werde viele ehemaligen Fernsprechteilnehmer, die ihren Anschluß aus wirtschaftlichen Not aufgeben mußten, die Möglichkeit zur Wiederanmeldung des Anschlusses geboten. Es sei ferner beabsichtigt, den Tarif für Nebenstellenanlagen und Zusageinrichtungen umzustellen und ganz auf die Zahlung von Apparatbeiträgen zu verzichten. Weitere Gebührenermäßigungen gestalte die Finanzlage der Deutschen Reichspost zur Zeit leider nicht. Wenn sich später diese Möglichkeit ergeben sollte, dann würden dabei die Wünsche des Industrie- und Handelsstages geprüft werden.

In informierten Kreisen wird hierzu ergänzend noch erklärt, daß die Reichspost gegenwärtig damit beschäftigt sei, das ganze Nebenstellenwesen, bei dem es noch eine Vielzahl von uneinheitlichen Vorschriften gebe, zu reorganisieren. Im Rahmen dieser Tätigkeit sei auch in Aussicht genommen, den Beitrag zu den Anlagekosten für Nebenstellen ganz zu streichen, nachdem der Apparatbeitrag bei den Hauptanschlüssen schon vor längerer Zeit beseitigt wurde.

Hochherzige Tat der Postbeamten

Schenkung eines Erholungsheims an die SA

BND, Berlin, 28. April.

Der unter Leitung des Postkassiers Oberscharführer P. Reichardt stehende Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten E. V. hat aus Anlaß seines letzten Verbandstages unter begeisteter Zustimmung aller Vertreter aus dem Reich beschlossen, in Anerkennung und Würdigung der großen Verdienste der SA um die Erneuerung des deutschen Vaterlandes dem Obersten SA-Führer das Erholungsheim Wyl auf Föhr nach vorheriger Abklärung aller Verbindlichkeiten zum Zwecke der Schenkung und Erholung der SA-Kameraden zu übergeben. Das Heim hat einen Wert von 1/4 Million RM. Der Verbandsvorstand ist beauftragt worden, dem Obersten SA-Führer von dieser Schenkungsabsicht persönlich Kenntnis zu geben und ihn um Annahme der Schenkung zu bitten.

Reichsbahnbeamte stiften 22 000 RM. für die Opfer der Arbeit

DNB, Berlin, 28. April.

Die Beamten und Arbeiter des Reichsbahndirektionsbezirks Münster i. W. haben zugunsten der „Stiftung für die Opfer der Arbeit“ eine Sammlung veranstaltet. Durch diese Sammlung ist der stattliche Betrag von 22 000 RM. erzielt worden, der dieser Tage an die Stiftung abgeführt worden ist.

In ähnlicher Weise ist von der Stabskassette der Bediensteten der Reichsbahndirektionen Frankfurt a. M. und Mainz ein Betrag von 10 000 RM. gestiftet worden.

Der ehrenamtliche Geschäftsführer der Stiftung hat den Spendern in einem besonderen Schreiben namens des Ehrenauschusses den herzlichsten Dank ausgesprochen und ihnen ein Bild des Führers überreicht.

Englische Vorstellungen in Berlin wegen des Transfers

DNB, London, 28. April.

Wie die englische Presse meldet, hat die englische Regierung durch ihren Botschafter in Berlin ihre Befürchtungen über eine mögliche Anwendung eines Transfer-Ausflusses für die Dames- und Young-Anleihe ausgedrückt.

Diesen englischen Vorstellungen in Berlin wird von der ganzen Presse größte Bedeutung gewidmet. Ziemlich einheitlich gibt die Presse der Hoffnung Ausdruck, daß Dr. Schacht „sich die Angelegenheit noch einmal genauer überlegen werde.“

Die Londoner Effektenbörse, so meldet „Daily Telegraph“, sehe in den englischen Vorstellungen in Berlin ein Zeichen, daß die englischen Behörden nicht davor zurückschrecken würden, ein Devisenclearing einzurichten, falls die deutschen Bedingungen unangemessen sein würden.

Nachklang zum Besuch Dr. Leys

Wie ein Berliner OS. sieht

Aus dem Bericht des „Deutschen“

„Der Deutsche“, das Organ der Deutschen Arbeitsfront, das jetzt in einer Auflage von weit über 100 000 erscheint, veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über den Besuch Dr. Leys in D.-S. In diesem Bericht des Berliner Redaktionsmitgliedes heißt es u. a.:

Die Fahrt Dr. Leys durch das oberschlesische Grenzland bedeutete eine Mahnung an das ganze deutsche Volk, immer der befordernden Räte der tapferen und mit glühender Liebe der deutschen Heimat verbundenen oberschlesischen Menschen zu gedenken. Es sind nicht nur diese oberschlesischen Menschen selbst, denen das zugute kommt: hier ist auch der Weg, aus mancher früheren Zerrissenheit herauszukommen und den Gemeinschaftsgeist des ganzen Volkes so glaubhaft zu verwirklichen, daß die Gemeinschaft in den Betrieben sich naturgemäß immer fester zusammenfügt und zusammenschweißt.

Gelegenheit, tätige Kameradschaft und praktische Hilfe für die oberschlesischen Brüder und Schwwestern zu beweisen, ist geboten.

Nicht ohne Anlaß widmete Dr. Ley der auf Beuthener Stadtgebiet liegenden Flüchtlingsunterkunft Barbara-Werk besondere Aufmerksamkeit. Dieses Beispiel der Grenzlandnot Oberschlesiens hinterließ bei ihm einen tiefen Eindruck. In einer ausführlichen Unterredung mit dem Oberbürgermeister der Stadt Beuthen sind diese Eindrücke von ihm zu einem der Themen des Tages gemacht worden.

An der Grenze entlang zur Julenhütte

Wir fahren an der Grenze entlang. Wenige Meter vor uns steht der Schlagbaum. Langsam fahren wir auf Bobref-Karf zu. Die Julenhütte ist unser Ziel.

Auf dem Werkhof herzlicher Empfang wie überall. Betriebsführer, Vertreter der Gefolgschaft und Vertrauensrat in friedlicher Eintracht nebeneinander. Das Mitglied der Direktion, Güter, führt uns. Früher aktiver Hauptmann, dann Polizeioffizier in Berlin, von Severing gemahnt, wurde Güter schließlich nach Oberschlesien verschlagen. Hier hat er sich sehr schnell an Land und Leute gewöhnt, und daß er heute seinen Sittenmännern und dem letzten Arbeiter im Holz- und Stahlwerk ein guter Kamerad ist, übertrifft keinen, der den harten Weg dieser politisch jahrelang verfolgten Kämpfer kennt.

Mit Stolz berichtet er, daß vor 14 Tagen der zweite Hofhofen angelegt worden ist. Das bedeutet neue Arbeit und neue Arbeiter. Auch sonst sieht man den Fortschritt an, daß mit Verantwortung geschaffen wird. Die gute Stimmung der Gefolgschaft soll nicht zuletzt dem ausgezeichneten Wirken des Vertrauensrates Emmerich zu danken sein. Leider verläßt

dieser demnächst die Julenhütte, weil seine Fähigkeiten auch anderswo Beachtung gefunden und zur Berufung in eine Gemeindeverwaltung geführt haben.

„SA-Mann Brand“

Weiter geht die Fahrt durch oberschlesisches Land. Kinder, die am Wege stehen, schwingen Hitler-Fähnchen und grüßen mit lauten Rufen. Wo die kleinen Hände noch nicht mitkönnen, helfen die größeren der Mütter nach. Deutsch, deutsch und nochmals deutsch ist alles hier, was uns begegnet.

Im Hof der Beuthen-Grube, die sich abseits der großen Straße im Grünen versteckt, spricht ein großer, schlanker, noch sehr junger Mann knappe Worte der Begrüßung. „SA-Mann Brand“, sagt Kulisch, der mit uns unterwegs ist. Und dann erzählt man, daß dieser junge Volksgenosse, der jetzt mit viel Sicherheit und mit freiem offenen Blick dem Dr. Ley die Lage seiner Grube schildert, der Bergwerksdirektor Brand ist, 30 Jahre alt, und der erste Direktor des ganzen Industriebetriebs, der lange vor der nationalsozialistischen Revolution Mitglied der NSD war. Da er auch strammen SA-Dienst macht, in Nürnberg die Fahne seines Sturmes trug und sein ganzes Wirken und Schaffen hier von echtem SA-Geist geprägt ist, gab ihm der Volksmund den Ehrentitel „SA-Mann Brand“.

„Das war früher unser Luftschacht!“ sagt Brand, als er uns durch den Betrieb führt. Auf diesem einstigen Luftschacht wird jetzt eingefahren. Der eigentliche Schacht liegt seit Versailles auf polnischem Gebiet.

Unter Tage treffen sich die deutschen und die polnischen Kumpels. Sie halten menschliche Kameradschaft. Sie bedienen sich gegenseitig mit Wasser und atmen die gleiche Luft aus gemeinsamer Zuführung.

Wie wir weiterfahren, finden sich zwanglos in einem kleinen Zimmern am Tor der großen Anlage Männer der Gefolgschaft, und auch Kulisch, Preß, Brand und Gebowitz mit Dr. Ley zusammen. Der Vertrauensrat Bräuer der Beuthen-Grube ist dabei und wir lernen in ihm einen Menschen mit reinem Willen und reichem fachlichen Wissen kennen. Er spricht von dem guten Geist, der die Beuthen-Grube beherrscht, von der Gemeinschaft, die der Bergwerksdirektor „SA-Mann Brand“ und er, der Vertrauensrat Bräuer, vorbildliche Gestalt annehmen lassen. Wir fühlen's alle: no Bräuer und Brand schaffen und um die Gemeinschaft ringen, werden auch andere folgen, die sich solchem Streben willig öffnen.

Das und noch manches andere mag auch Dr. Ley empfunden haben, als er hier im kleinen Kreis, ganz unvermittelt, mit einigen wenigen, inhaltreichen Sätzen zu den Herzen der Männer um ihn vordringt. Einigen Sätzen von hinreißender seelischer Melodik, abseits von allen geübten und üblichen Begriffen, gelehrt und diktatorisch vom Wunsch, das Denken und Handeln der oberschlesischen Menschen immer von neuem aufzuklären und ihre Wünsche und Hoffnungen zu den Möglichkeiten der Stunde hinzuleiten.

Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Die Rundfunkrede Dr. Schachts habe klar genug gezeigt, daß eine Einstellung des deutschen Bartransfers erwogen werde. Man wisse aber noch nicht, daß diese auch die Dames- und Young-Anleihe umfassen werde. Die deutsche Regierung könne die wirkliche Bedeutung der korrekten, aber ungewissenhaften Fassung der englischen Vorstellungen nicht missverstehen. Das von den deutschen Finanzbehörden geplante Vorgehen stütze sich auf die Auffassung, daß der Transfer von Zinszahlungen unmöglich sei, ohne die Stabilität der deutschen Währung zu gefährden, weil die Einschränkungsmassnahmen der anderen Staaten Deutschland nicht mehr die Erzielung eines Ausfuhrüberschusses ermöglichen.

Man könne allerdings bereitwillig zugeben, daß die internationale Handelslage sich während der letzten vier Jahre derart verschlechtert habe, daß es Deutschland unmöglich geworden sei, seinen Schuldendienst in vollem Umfange zu erfüllen. Trotzdem bleibe die Tatsache bestehen, daß die deutsche Handelsbilanz in Wirklichkeit nicht eine Angelegenheit sei, über die Deutschland keine Kontrolle habe (?).

Sie sei im Gegenteil weitgehend durch die Politik der Reichsbank und der Regierung beeinflusst. Es bestehe alle Veranlassung zu der Hoffnung, daß Dr. Schacht noch nicht sein letztes Wort gesagt habe. Es müsse ihm sicherlich klar sein, daß man von den Gläubigern Deutschlands kaum erwarten könne, ein willkürliches Vorgehen zu dulden. Ferner müsse ihm klar sein, daß eine glatte Verneinung einer angemessenen Regelung unvermeidlicherweise die Gläubiger zwingen würde, zu Gegenmaßnahmen zu greifen.

In ähnlichem Sinne äußert sich auch der „Daily Telegraph“ und andere Blätter.

„Financial Times“ meint in ihrem Leitartikel, daß verantwortliche Kreise in London der Meinung seien, daß die jetzigen Berliner Verhandlungen zu einem annehmbaren Plane führen, der weder für die Dames- noch für die Young-Anleihe ein Moratorium mit sich bringen werde.

Bereinbarung zwischen NS und kath. Jugendverbänden

Eine Regelung in Württemberg

Stuttgart, 28. April.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Um die Rechtsbefriedigung zwischen Hitler-Jugend und katholischen Jugendverbänden in Württemberg sicherzustellen, hat sich das politische Landespolizeiamt mit den Beteiligten in Verbindung gesetzt. Die Besprechungen, an denen u. a. der Gebietsführer der Hitler-Jugend für das Gebiet Württemberg wie auch Vertreter der katholischen Jugendverbände teilnahmen, führten zu dem Ergebnis, daß bis zur endgültigen Regelung im Reich vorläufig für das Gebiet des Landes Württemberg zum Zwecke der Befriedigung zwischen der Hitler-Jugend und den katholischen Jugendverbänden folgende Abmachung getroffen wurde:

1. Es wird anerkannt, daß Sport- und Geländesportübungen der Beteiligten ausschließlich eine Arbeit der Hitler-Jugend ist. Als Sport und Geländesport gilt auch das Wandern in geschlossenen Formationen. Zum Geländesport gehört auch die Beteiligung von Spielmannszügen.

2. Das eigentliche Vereinsleben der katholischen Verbände wird bis zur endgültigen Regelung weitergeführt.

3. Diese Verbände dürfen bei ihren Zusammenkünften und Kirchgängen ihre seither übliche Tracht ausfragen. Verboden ist und bleibt das Tragen von Schuluniformen, Fahrtenmessern und Tornistern. Das Beziehen von Feldlagern gehört zum Geländesport. Ueber Pfingsten dürfen jedoch die katholischen Verbände ein Zeltlager beziehen.

Keine Doppelmitgliedschaft zwischen Deutscher Arbeitsfront u. konfessionellen Berufsverbänden

BND, Berlin, 28. April.

Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront gibt folgende Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront bekannt:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Mitglieder anderweitiger Berufs- und Standesorganisationen, insbesondere auch von konfessionellen Arbeiter- und Gesellenvereinen, nicht Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sein können. Wo Doppelmitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront und einem der oben genannten Vereine besteht, ist die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront sofort zu löschen.

Begründung: Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit will die Betriebsgemeinschaft gestalten. Diese wird nicht erreicht, wenn durch anderweitige Standes- und Berufsorganisationen, insbesondere konfessionelle Arbeiter- und Gesellenvereine, die wie beobachtet wurde, schon wieder das Sammelbecken für ehemalige Gewerkschaftssekretäre bilden, die Betriebsgemeinschaft aufgespalten wird. Gerade auch die Aufspaltung nach Konfessionen ist für eine Betriebsgemeinschaft widersinnig. Eine derartige Aufspaltung muß auf die Dauer zu Zwietracht in den Betrieben führen und steht damit dem Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit entgegen. Zugehörigkeit jedoch zu anderen konfessionellen kirchlichen Organisationen und Verbänden, die ausschließlich religiösen, kulturellen und caritativen Zwecken dienen, ist selbstverständlich auch für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront gestattet und gilt nicht als Doppelmitgliedschaft im vorstehenden Sinne. (gez. Dr. Robert Ley)

Verbot der „Kölnischen Volkszeitung“

DNB, Köln, 28. April.

Das Erscheinen der „Kölnischen Volkszeitung“ ist für die Zeit vom 29. April bis 7. Mai 1934 einschließlich verboten worden.

In Kürze:

Die Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 25. April auf 95,6. Sie ist gegenüber der Vorwoche (95,7) wenig verändert.

Bei der Wahl der Arbeitsausschüsse für die Gruben St. Ingbert und Borbach hat der Gewerkschaftsbereich Grubenarbeiter Saar (Deutsche Gewerkschaftsfront) einen überwältigenden Erfolg errungen.

Die neue österreichische Bundesverfassung wird bereits vor dem Zusammentritt des Parlaments durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden.

Die polnische Regierung hat einen Fünfjahresplan zur Durchführung der Agrarreform beschlossen. Insgesamt sollen 625 200 ha Boden parzelliert werden.

Mosaik

Aeusserungen der deutschen Presse zu Zeitfragen ohne eigene Stellungnahme der Redaktion

Die Saarkatholiken sind und bleiben deutsch

Unter der Überschrift „Ein grundsätzliches Wort“ behandelt, wie das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet, die „Saarbrücker Landeszeitung“, die katholische Zeitung im Saargebiet, den Standpunkt der Saarkatholiken zur Rückgliederung. In dem bemerkenswerten Artikel wird u. a. gesagt: Die Saarbrücker Landeszeitung ist heute mit vollem Bewußtsein ein Organ der Deutschen Front. Sie hat sich vom ersten Augenblick an, als das Saargebiet vom deutschen Vaterlande abgetrennt wurde, mit allen Kräften für die Rückgliederung der Saar zum Reich eingesetzt, sei es mit oder ohne Zustimmung. Wir würden es auch tun, wenn wir befürchten müßten, nach der Rückgliederung selber schwersten Schaden an Person oder Besitz erleiden zu müssen. Wir können einfach nicht anders handeln, denn wir sind Fleisch vom Fleisch, Blut vom Blut des deutschen Volkes.

Das Blatt beleuchtet dann das Verhältnis der NSDAP, der man, wie jeder Bewegung, gerecht werden müsse und der katholischen Kirche zueinander. Bei der praktischen Handhabung der grundsätzlichen festgelegten Rechte und Pflichten beiderseits sei es leider wiederholt zu Meinungsverschiedenheiten und Reibereien gekommen. Diese aus der Welt zu schaffen, bezwecken die neuen, zwischen dem Heiligen Stuhl und der Reichsregierung schwebenden Verhandlungen,

die hoffentlich bald zu einem allseitig befriedigenden Ergebnis führen würden. Eine Tageszeitung habe weder die Aufgabe noch das Recht, in diese Verhandlungen irgendwie eingzugreifen.

Wir wissen, so fährt das Blatt fort, daß die Gesamthaltung der „Saarbrücker Landeszeitung“ sich der vollen und wiederholt geäußerten Zustimmung der deutschen Bischöfe und insbesondere unseres Bischofs erfreut. Der Wille unserer Oberhirten wird in allen religiösen Fragen für uns stets und unbedingt richtunggebend sein. Hierin lassen wir uns auch nicht beirren durch den marktschreierischen Mißbrauch, den gewisse Zeitungen des Saargebietes heute mit der katholischen Religion treiben. Keine Zeitung, unter welchem Namen und mit welchem Programm sie auch immer auftreten mag, hat das Recht, sich wirklich katholisch zu nennen, wenn ihr die Zustimmung und der Segen ihres Oberhirten fehlen.

Die „Saarbrücker Landeszeitung“ kennt für ihre Haltung nur die eine Parole: „Für Kirche und Vaterland!“

Die Parteigerichtsbarkeit der NSDAP

Die NSDAP verbreitet einen Aufsatz des Leiters des Obersten Parteigerichts der NSDAP, Major a. D. Buch, über „Die Parteigerichtsbarkeit der NSDAP“, der in der demnächst erscheinenden Nummer der Zeitschrift „Deutsches Recht“ veröffentlicht werden wird. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung der Parteigerichte, die aus den ursprünglichen Untersuchungs- und Schlichtungsausschüssen hervorgegangen sind, wird im einzelnen auf die Aufgaben des Obersten Parteigerichts hingewiesen. Eine besonders wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe sei die Ausweisung von Trägern jüdischer oder farbiger Abstammung aus der Partei, die bekanntlich die Aufnahme auf Angehörige des deutschen Volkes rein arischer Abstammung beschränkt. Die Ausweisung der in Un-

kenntnis ihrer jüdenblütigen Vorfahren zur Bewegung Gestohlenen dürfe unter keinen Umständen in verletzender Form geschehen. Daher würden diese Personen nicht aus der Bewegung ausgeschlossen, sondern ihre Aufnahme würde für nichtig erklärt.

Durch das Gesetz vom 1. Dezember 1933 zur Wahrung der Einheit von Partei und Staat sei die Verantwortung der Parteigerichte noch wesentlich gestiegen. Die Partei sei kein Verein mehr, sondern eine öffentlich-rechtliche Körperschaft, die darüber zu wachen habe, daß der ganze Staatsapparat von nationalsozialistischem Geist durchdrungen werde. Für die Parteigerichte gelte als oberstes Recht die Erhaltung deutscher Art. „Alles was ihr dient, ist Recht, was ihr entgegensteht, ist Unrecht“. Der Nationalsozialist solle in seiner Haltung seinen deutschen Volksgenossen vorleben. Damit stelle die Partei an ihre Mitglieder höhere Anforderungen. Es sei die Höhe der Ehrfurchung, die allein den Parteigenossen über den anderen Volksgenossen erheben solle. Diese dürfe sich nicht ausdrücken in Ueberheblichkeit über den Volksgenossen, sondern nur in der erhöhten Hilfsbereitschaft ihm gegenüber. Dies sei der Maßstab, den allein die Parteigerichte anzuwenden hätten. Wer sich ihm nicht anpassen wolle, werde unwürdig, Parteigenosse genannt zu werden. Die letzte Entscheidung treffe das Oberste Parteigericht. Sie sei unanfechtbar. Die Parteigerichtsbarkeit, die zurzeit im Aufbau begriffen sei, müsse im Laufe der Zeit unbedingt musterbildend werden. Sie sei dafür verantwortlich, daß sich im deutschen Volke bald wieder die alten Begriffe von Ehre und Recht durchsetzen.

Redeverbot für einen Heher gegen die katholische Kirche

Zu der letzten Zeit konnten wir wiederholt feststellen, daß von zuständiger Stelle gegen diejenigen vorgegangen wird, die ihre Hauptaufgabe darin sehen, den konfessionellen Frieden zu stören. So wurde u. a. die Düsseldorfer Zeitschrift „Der Brunnen“

für deutsche Wesensart“, die auch hier in Schlesien stark verbreitet war, wegen Beschimpfung der christlichen Kirchen auf 3 Monate verboten.

In Kassel wurde jedoch einem gewissen Rosenthal, aus der Schule des ausgelösten Tannenbergbundes, auf Grund des § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 jedes weitere öffentliche Auftreten innerhalb des Regierungsbezirks Kassel untersagt, da die von ihm gehaltenen Reden geeignet seien, Unruhe und Gegenstände innerhalb der Bevölkerung hervorzurufen.

Anlaß hierzu waren seine hasserfüllten Reden gegen den Antisemitismus besonders vom 29. März und vom 4. April in Kassel. Nach dem „Deutschen Kurier“, dessen Darstellung auch der Kasseler Geheimen Staatspolizei vorgelegen hat, hat Rosenthal u. a. erklärt:

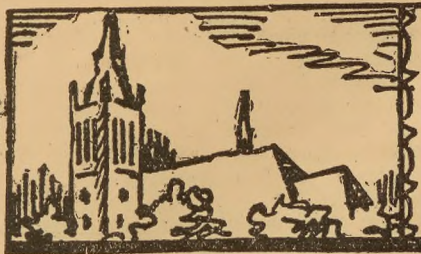
„Run wissen wir, warum der Judenpaps rein deutsche Bücher wie Rosenbergs „Mythus“ verdammt. Da sitzen sie zusammen in Rom und verdammen solche Werke. Man möchte einen Knüttel nehmen und sie in die Schlinge schlagen. Alle Deutschen die heute noch diesen Judenpaps und den übrigen höheren geistlichen katholischen Würdenträgern Verehrung entgegenbringen, sind Lumpen...“

Die katholische Kirche ist nur zur Verdummung der Menschheit da, sie sucht sich die Dummheit und Blöden, die sich durch prächtige Gewänder, Weihrauch und Glanz imponieren lassen...“

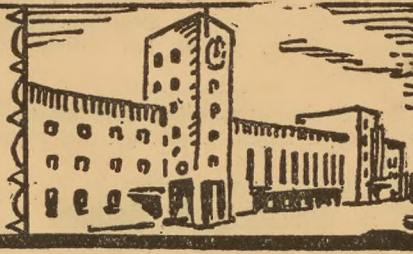
„Da gibt sich so ein Salbude als Stellvertreter Gottes aus, weil ihn niemand dazu macht...“

Die vollgefressenen Pfaffen, diese verdammten Schwärzmittel, die unsere Jugend mit den Begriffen Hölle und Hölle Angst machen, verdienen, daß man ihnen mit der Peitsche auf den Bauch knallt.“

Wenn wir diesen Fall unseren Lesern ausführlich unterbreiten, dann nur, um zu zeigen, daß die zuständigen Stellen doch entschlossen zugreifen, wenn es sich um konfessionelle Pöbel und Feinde der Volksgemeinschaft handelt. (E. B.)



Aus dem Stadtkreis Beuthen



„Dafen“ im Steinmeer

Eine kleine Anregung

Der Großstädter verbringt gern seine freien Abende auf dem Balkon. Um auszugehen, ist er zu müde, und in der Stube wird es ihm zu eng. Dieses Gefühl der Beengtheit dürfte eigentlich gerade auf dem Balkon ein viel größeres sein; die Aufnahme dieser Dafen unserer Wohnungen ist oft sehr gering. Aber der weite Blick und das Städtchen Natur, das man hier genießen kann, geben das Bewußtsein der Weite.

Unsere Balkone, unsere Loggien sollen nicht stiefmütterlich behandelt werden; es sind keine großen Geldmittel erforderlich, um das Wohnen auf angenehm zu machen. Man denke hier zuerst an die sogenannten Vogelneister — so erscheinen sie uns wenigstens von der Straße aus —, die kleinen, aus den glatten Flächen der Häuser herauspringenden Dinger mit den Eisenstäben, mehr oder minder verzerrt, je nach dem Baujahr. Die Bewohner sitzen auf ihnen in wahrstem Sinne des Wortes auf der Straße; von unten kann man die Beine sehen, und von oben ist man gegen die Straße abgeschlossen.

Abhilfe? Süßes gestreiftes Dreil wird von innen um die Brüstung gespannt — und ein moderner Balkon ist da. Gegen den Zug im Frühjahr und Herbst und gegen Regenschauer im Sommer hilft ein Gestell aus ein paar Gardinenstangen, auf denen Vorhänge ebenfalls aus Dreil angebracht sind. Kleine Dafen werden an Haken in der Wand befestigt, und man kann die Seite abschließen, von der aus man vielleicht nicht gesehen werden will oder aus der der lästige Wind kommt.

Der Platz ist gering auf unseren Balkonen und Loggien wenigstens in vielen Fällen. Wie nett ist es da, bei einer kleinen Loggia oder einem viereckigen Balkon von Seite zu Seite ein Brett anzubringen, und auf ihm ein paar Kissen. Der Platz für die umherstehenden Stühle wird gespart, und außerdem ist diese Art von Sitzmöbeln viel billiger. Ein Klappbrett an der Wand, und der Tisch ist fertig. Andere Balkone verlangen wieder eine etwas andere Anbringung der Klappbretter und so kann man mit etwas Geschick diese Anregung mannigfaltig verwenden.

Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung

Die auf grünem Wasserzeichenpapier hergestellten, für die Monate Mai und Juni d. J. gültigen Stammaptschnitte (enthaltend 4 Bezugsscheine für Haushaltsmargarine und 2 Reichsverbilligungsscheine für Speisefette) werden an sämtlichen Wohlfahrtsunterstützungspunkten am Mittwoch, dem 2. Mai, von 8 bis 12 Uhr, in den zuständigen Geschäftsstellen des Unterstützungsamtes, Gohstr. 16, ausgegeben. Zur gleichen Zeit erfolgt die Ausgabe der Stammaptschnitte für die vom Jugendamt betreuten Kinder im Jugendamt, Gohstr. 17, 2 (Zimmer 57). Zusatzrentenempfänger erhalten die Stammaptschnitte am Freitag, dem 4. Mai, ebenfalls während der Vormittagsdienststunden von 8 bis 12 Uhr, in der Zusatzrentenstelle, Gohstr. 17, 2. Zur selben Zeit werden die Stammaptschnitte an die bedürftigen Mieter, denen die Hauszinssteuer gestundet ist, in der Hauszinssteuerabteilung, Rathaus (Zimmer 1), ausgegeben.

Die Ausgabe der Stammaptschnitte an alle übrigen minderbemittelten Personen, die weder vom Wohlfahrtsamt noch vom Arbeitsamt unterstützt werden, erfolgt am Mittwoch, dem 9. Mai, in der Zeit von 8-12 Uhr, in der Zahlbarade, Gohstr. 17 (Hof), und zwar auf Grund der bereits für die Monate Januar und Februar d. J. gestellten und durch die Ortsgruppenverwaltungen der R. S. B. geprüften Anträge. Die Stellung neuer Anträge ist daher nicht erforderlich.

In Beschäftigung stehende bedürftige Arbeitnehmer erhalten die Stammaptschnitte wie bisher durch die Arbeitgeber.

Die beiden Bezugsscheine für Mai bleiben auch für den Monat Juni gültig, jedoch darf auf die beiden für Juni bestimmten Bezugsscheine Margarine nicht schon im Mai ausgegeben werden.

Um die rechtzeitige Befreiung der Empfängerberechtigten mit Haushaltsmargarine sicherzustellen, müssen die Stammaptschnitte mit den Bestellscheinen unverzüglich bei der Verkaufsstelle vorgelegt werden. Die Finanzämter sind angewiesen, die Ausstellung von Bescheinigungen für solche Bestellscheine abzulehnen, die ihnen erst nach Ablauf des auf den Bestellscheinen bezeichneten Lieferzeitraums vorgelegt werden.

Postdienst am 1. Mai

Am 1. Mai ruht der gesamte Zustelldienst mit Ausnahme der Zustellung von Telegrammen und Eisenbahnen. Schalter- und sonstiger Betriebsdienst wie Sonntags.

Die Missionen sind heute beendet

Missionkreuze werden aufgestellt

— a. Beuthen, 29. April 1934.

Zubehel klingen die Glocken heute im Ledeum zusammen. Galt es, am vergangenen Sonntag das Ende der Frauenmission zu feiern, so läuten sie heute die Missionen insgesamt aus.

Seit dem 12. April haben in allen Kirchen Beuthens die Prediger täglich mehrfach auf den Kanzeln gestanden und an die Herzen der Menschen gerührt.

Sie haben einen Anlauf gefunden, wie man ihn wirklich kaum erwartet hatte. Waren die Kirchen schon während der Frauenmissionen restlos überfüllt, so standen die Männer nicht nach. Die Männerwelt hat erkannt, worum es geht. Sie hat den Kampfsruf verstanden, sie hat die Augen offen gehalten und die Tinnen der Gottesburg erstiegen, zu kämpfen für Glaube und Heimat, für Kirche und Vaterland.

Glücklich und zufrieden sind Tausende wieder geworden, Männer und Frauen. Viele haben zum unerschütterlichen Kinderlauben zurückgefunden, viele haben Frieden mit dem Herrgott geschlossen, nachdem sie vielleicht jahrelang in christentumsfeindlicher Front standen und gegen Kirche und Staat kämpften, andere, nachdem sie jahrelang lau waren, nicht kalt und nicht warm, manche, die vielleicht aus alter Gewohnheit noch zur Kirche gingen, innerlich aber schon abgestanden waren und keinen Kontakt mehr hatten mit den ewigen Zielen.

Eine gewaltige Erneuerungsbewegung ist durch Beuthen gegangen.

Die Karfreitagssprozession hatte den Auftakt gegeben, und in gerader Linie setzte sich die Bekenntnisfreudigkeit fort. Wer nur einmal aus Neugierde in die Kirchen hineingekaut hat, wenn er von der Mission reden hörte oder davon in der Zeitung las, er versiel sogleich dem Bann dieser Masseneinkunft, er machte

mit, widerstrebend vielleicht zuerst, aber dann aus ganzem Herzen und mit freudiger Seele. Wer kann die Tausende zählen, die keine Mühen und Opfer scheuten, sondern täglich den Gang zur Kirche machten, die in den letzten Tagen und Wochen die Beichtstühle belagerten, die sich entschlossen, ein neues Leben zu beginnen? Wer will die Massen zählen, die demütigen Herzens zum Altare treten und sich mit dem Heiland vereinigen, mancher, der jahrelang oder gar jahrzehntelang diesen Weg nicht mehr gehen mochte?

Ununterbrochen sind heute in den Kirchen die Reigen vor den Kommunionbänken.

Das Christusbanner ist wieder machtvoll erhoben im Kampf gegen den Unglauben. Die Schar der Christuskämpfer hat sich wieder aufgefüllt, und es ist wieder ein gewaltiger Heerbann geworden, ein Heerbann, der seine Aufgabe darin sieht, nicht nur die Kirche zu schützen, sondern auch dem Vaterland die letzte Kraft zu opfern, beide mit allen Fasern des Herzens zu lieben.

Heute werden die einzelnen Kirchen die Missionkreuze erhöhen und erneuern.

Die Kreuze werden zum ewigen Gedenken der Gnadentage erhöht. Wer an ihnen vorbeigeht, soll sich noch nach Jahren der Gelübde erinnern, die er in diesen Tagen abgelegt hat, er soll die Kreuze immer als ein Memento beachten, als eine Mahnung, der letzten Stunde eingedenk zu sein. So sollen die Missionen durch diese äußere Zeichen weiter wirken und gute Früchte zeitigen. Den Missionaren aber gilt der innige Dank aller Kinder, Männer und Frauen, für die unendlichen Mühen, die sie sich unterzogen haben. Ein gleicher Dank gilt den Seelsorgern, die diese Gnadentage in einmütiger Zusammenarbeit ermöglicht haben. Und so mögen heute die Glocken jauchzen, dem Allerhöchsten Ehre und Dank, sie mögen seinen Namen lospreisen und in alle Welt künden: das katholische Beuthen hat sich vollkommen erneuert.

Taufe am 6. Mai

HJ-Fliegerschar baut ein Segelflugzeug

Beuthen, den 29. April.

Eine einzigartige Leistung hat in aller Stille die Fliegerschar der Beuthener Hitlerjugend vollbracht. Wer des Abends an der Gewerbl. Berufsschule vorbeiging, konnte beobachten, daß die Schmiede-, Schlosser- und Tischlerwerkstätten hell erleuchtet waren. Fleißige Hitlerjungen waren dabei, sich ein eigenes Segelflugzeug zu bauen. Wahrlich: eine nicht leichte Aufgabe, die sich die tatkräftige Schar gestellt hat. Wer die Jungen bei ihrer Arbeit sehen konnte, war erfreut, mit welcher Begeisterung und Hingabe gearbeitet wurde. Ein jeder half nach seiner Befähigung und nach seinen Kenntnissen am Werke mit. Der angehende Schmied erklärt dem neugierigen Besucher mit Stolz, wie er nach Zeichnungsvorlage die Versuchslage für das Flugzeug anfertigt. Ein Fortgeschrittener war dabei, sogar eine Schweifung selbständig auszuführen. In der Schlosserwerkstatt stellte gerade eine kleine Gruppe die Steuerung her; andere arbeiteten an der Wärmemaschine. Interessant war es, zuzusehen, wie die Jungen das Spielzeug der Steuerseile ausführten und miteinander wetteiferten.

Von dem Lärm der Schmiede und Schlosserei hebt sich der ruhig erscheinende Betrieb in der Tischlerei ab.

Hier scheint es aber nur ruhiger zugehen, denn mit demselben Eifer und derselben Genauigkeit wird die Holzbearbeitung vorgenommen. Staunenswert ist die genaue Arbeitsteilung. Eine Gruppe fertigt aus sorgfältig hergestellten Rippen und Holmen eine Tragfläche. Man meint fast, man hätte Spezialisten im Flugzeugbau vor sich. Mit solchem Geschick und solcher Eiferarbeit fassen die Jungen die Arbeit an, daß man Lust und Liebe hätte, selbst mitzumachen.

Der eine leimt, der andere hobelt, ein dritter schneidet Sperrholz zurecht, wieder andere zwingen kleine Teile zusammen, denn hier wird nichts genagelt, nur geleimt, wie man mit Klebmitteln zu verstehen bekommt. Keiner ist untätig, ein jeder hat sein bestimmtes Arbeitsgebiet. Selbst der Neuling, der sogenannte „Fliegerpimp“, wird in einer anderen Abteilung, im Modellbau, beschäftigt und auf die Arbeit seines großen Bruders, des Flugzeugbauers, vorbereitet.

Von den einfachsten Stabmodellen bis zu den kompliziertesten Hochleistungsmodellen ist die Arbeit dieser Anfänger in der Fliegerei zu bewundern. Auch hier ist genaue Arbeitsteilung und planmäßiger Aufbau zu beobachten. Neben dieser praktischen Tätigkeit ist die theoretische Schulung nicht zu vergessen, die den zukünftigen Fliegern in die Geheimnisse der Fliegerei einweicht.

So muß denn festgestellt werden, daß hier etwas Großes geleistet wird. Die Auszubildenden dieser Fliegerschar bilden den Jugendlichen so vielseitig heran, daß man von einer idealen Erziehung und Charakterbildung sprechen kann. Ohne Ordnungsliebe, Kameradschaftlichkeit, Fleiß, Verantwortungsgefühl und äußerste Disziplin wäre unseren jungen Fliegern niemals das Gelingen, was sie jetzt vollendet haben und in Oberbegriffen einzig dasteht. Mit nicht wenig Stolz sieht der HJ-Flieger auf den 6. Mai, den Tag der Einweihung seiner ersten Segelflugmaschine im Stadion.

Unverkennbar ist aber auch die Arbeit der Auszubildenden und das Entgegenkommen des Direktors der Gewerbl. Berufsschule, der schon immer großes Interesse für die Segelfliegerei gezeigt und die Berufsschulräume zur Verfügung gestellt hat.

Mutter und Kind

Das Winterhilfswerk 1933/34, das größte Winterhilfswerk aller Zeiten, ist beendet. Die Arbeit ist damit aber nicht getan. Ein neues großes Hilfswerk „Mutter und Kind“ ist nach dem Willen des Führers in Angriff genommen. Nach der Beseitigung der größten Härten jahrelanger Arbeitslosigkeit und tieferster Not gilt die höchste Sorge des Führers und damit des ganzen deutschen Volkes der Gesundung der Grundlagen, auf denen die Größe eines jeden Volkes beruht. Sicherstellung der deutschen Mutter und ihrer großen Aufgaben zur Erziehung des Volkes und Heranziehung einer gesunden und kräftigen Jugend ist der Sinn des neuen Hilfswerkes.

Mögen alle deutschen Volksgenossen sich der Größe und Bedeutung dieses Werkes für die Nation bewußt werden und es freudig unterstützen.

gez. Ramschorn,

Polizeipräsident, Brigadeführer der oberschlesischen SA, M. d. R. in Gleiwitz.

Arbeitsdienst ist sittliche Pflicht der Jugend

Staatssekretär Hierl zum 1. Mai.

Der Staatssekretär für den Arbeitsdienst, Reichsarbeitsführer Hierl, hat zum 1. Mai folgenden Aufruf erlassen:

„Der Nationalsozialismus hat die Arbeit, die der liberalistische Materialismus zur reinen Lohnangelegenheit entwertet hat, wieder emporgehoben zum Inhalt des Lebens; er hat den Arbeiter, den der Marxismus zum mißvergnügten Klassenkämpfer herabgedrückt hat, als gleichberechtigten, selbstbewußten Volksgenossen eingereiht in die Nation; er hat den Adel der Arbeit erklärt und den Namen Arbeiter zum Ehrentitel für jeden Deutschen gemacht; er hat so der Arbeit ihre Würde und dem Arbeitertum seine Ehre wiedergegeben.“

Der Arbeitsdienst, dieser Ehrendienst der deutschen Jugend am Volk, ist die praktische Anwendung dieser nationalsozialistischen Auffassung von Arbeit und Arbeitertum, er ist zugleich der sinnfällige Ausdruck der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, in der die trennenden Schranken der Klassen, Stände und Konfessionen niedergedrückt sind und Eigenmut und Eigenwille zurücktreten vor dem Dienst am gemeinen Volke.

Wir nationalsozialistischen Arbeitsdienstler als junge Garde der Arbeit sind berufen, die Stoßarmee in der großen Arbeitsschlacht zu bilden und den Nationalsozialismus der Tat vorzuleben.

Wir betrachten den Arbeitsdienst als sittliche Pflicht der deutschen Jugend, auch wenn diese Pflicht gelegentlich noch nicht festgelegt ist.

Die deutsche Studentenschaft ist mit leuchtendem Beispiel vorangegangen, indem sie von sich aus den freiwilligen Arbeitsdienst für ihre Angehörigen zur Pflicht erhoben hat.

Wir erwarten, daß andere Organisationen diesem Beispiel bald folgen und daß insbesondere auch die jungen Handarbeiter es als Ehrensache betrachten werden, im Ehrendienst am Volk hinter den Studenten nicht zurückzubleiben.

Am heutigen Ehrentag der Arbeit rufen wir daher der gesamten deutschen Jugend zu: Deutsche Jungarbeiter der Stirn und der Faust, vereint euch im nationalsozialistischen Arbeitsdienst!

Prof. Kauffhold im Kath. Frauenbund

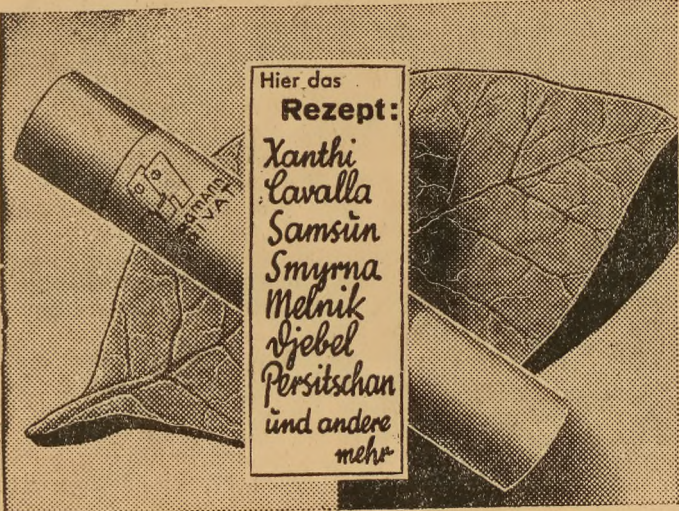
Die letzte Nachmittagsversammlung des Kath. Frauenbundes konnte sich wiederum einer sehr starken Beteiligung erfreuen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag von Prof. Kauffhold, der von hoher Warte und doch allgemein verständlich über die religiösen Verhältnisse in der Blütezeit des Mittelalters sprach. Dem Redner wurde für seine eindrucksvollen Ausführungen lebhafter Beifall gezollt.

Neue Geschäftsstelle des R. S. B. D.

Die Kreisleitung der R. S. B. D. Beuthen hat ihre Geschäftsstelle vom „Deutschen Haus“ nach der Hindenburgstr. 17 verlegt. Hier werden auch die Anmeldungen zur Deutschen Arbeitsfront entgegen genommen. Da mit dem 1. Mai die endgültige Mitgliedsbeschränkung für die Arbeitsfront eintritt, empfiehlt es sich, sich sofort in der Geschäftsstelle anzumelden.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiert am 30. April Herr Albert Koziolet, Königshütter Chaussee 15, das älteste Mitglied des Vereins ehem. Pioniere und Verfehrstruppen Beuthen OS.

ADAF Beuthen. Die Mitglieder der Bezirksgruppe des ADAF Beuthen marschieren am 1. Mai im Zuge der Deutschen Arbeitsfront. Aufstellung Ecke Feld- und Breitestraße um 12 Uhr.



Wahre Qualität

hat in Deutschland wieder den Vorrang. — Unter den führenden Marken hat Bergmann-Privat eine grosse, treue Anhängerschaft. — Das ist eine qualitätsreiche Zigarette.

Bergmann Privat 3 1/3 Pfg.

Edel-Blatt-Auslese • Hochqual. • Mit neuen Farb-Filmbilder

Keine Postzustellung am 1. Mai

Das Reichspostministerium hat die Reichspostdirektion ermächtigt, am 1. Mai, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, die Postzustellung ausfallen zu lassen. Dadurch ist auch den im Zustelldienst beschäftigten Angehörigen der Deutschen Reichspost die Möglichkeit geboten, sich an den nationalen Feiern zu beteiligen.

Der Sonderzug nach den Bestiden am heutigen Sonntag mußte wegen zu geringer Teilnahme ausfallen.

Pfarrkirche St. Barbara

Am heutigen Sonntag ist Generalfommunion für die Männer um 5.30 Uhr und während der hl. Messen. Nachmittags um 3 Uhr deutsche Weipern. (Von der Mutter Gottes). Anschließend Versammlung des St. Ordens mit Aufnahme in der Krypta. Um 5 Uhr nachm. Schlussandacht für die Männer mit Weihe des Missionskreuzes. Am Montag um 6.30 Uhr Predigt, um 7 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Gemeinde. — Am Montag um 8 Uhr abends Gedenkfeste für die Gefallenen des Weltkrieges. Alle Parochianen werden zu dieser Totengebächtnisfeier herzlich eingeladen.

Quartalsversammlung der Damenschneider-Zwangsinnung

Unter dem Vorsitz der Obermeisterin Fel. Pawlitz wurde die 2. Quartalsversammlung abgehalten. Nach Aufnahme von elf neuen Mitgliedern erfolgte die feierliche Freisprechung von 15 Lehrlinginnen, die sich alle mit sehr gutem Erfolg der Gehilfinnenprüfung unterzogen hatten. Die Obermeisterin, die den Prüfungen die Lehrgewinne ausständigte, gab die Resultate bekannt, die ein überaus günstiges Ergebnis zeigten. Elf Lehrlinginnen wurden in die Lehrlingsliste eingetragen. Gewerbeoberlehrer Altaner hielt einen Vortrag über Zeitfragen und gab über die neuesten Bestimmungen Aufklärung. Zum Schluss gab die Obermeisterin wichtige Schreiben der Kammer bekannt.

Diebstahl im Eichamt. Am Freitag zwischen 8 und 9 Uhr wurde hier im Eichamt, Karnerstraße 4, mit Nachschlüssel oder Dietrich in eine Dachwohnung eingebrochen. Gestohlen wurden 63 RM. Personen, die das Eichamt um diese Zeit aufgesucht haben und zweifelhafte Angaben über den Täter machen können, werden gebeten sich bei der Kriminalpolizei Zimmer 54 zu melden.

Einbruch bei der NS Volkswohlfahrt. In der Nacht zum Sonnabend wurde in die Räume der NS Volkswohlfahrt, Fabrikstraße 2, eingebrochen. Alle Behälter wurden geöffnet. Die Täter versuchten einen Kassenschein aufzubrechen. Was gestohlen wurde, steht noch nicht fest.

Gießerei-Sportverein. Der Vereinsführer, Maschinenmeister Rogowski, widmete in der April-Monatsversammlung dem Geburtstage unseres Volkstanzlers Adolf Hitler ehrende Worte und hob die Verdienste unseres Kanzlers für die Sportbewegung hervor. Jeder Sportmann muß für Deutschland sein bestes Können und Wollen hergeben, damit wir wieder ein starkes Volk werden. Sportfreund Fr. Merz verlas einen Artikel aus dem Reichsportblatt über die Erwerbung des St.-Sportabzeichens. Der Vereinsführer gab hierauf die Sportarten und Wertung derselben zur Erwerbung des St.-Sportabzeichens bekannt. Sportwart Keszniak unterrichtete die Mitglieder über die neuen Bestimmungen bei Wettkämpfen an den Fußballbünden. Dann hielt der Vereinsführer seinen zweiten Schulungsvortrag über die Aufgaben der N. S. D. A. P.

Frühlings-Entfettungs-Kuren

sind besonders wirksam. Nehmen Sie früh, mittags und abends — 3 Toluba-Kerne, die Sie in Apotheken erhalten

Eine dringende Notwendigkeit

Gründung des Beuthener Verkehrsvereins

Beuthen, 29. April.

Nachdem der Zusammenschluß aller verkehrsfördernden Organe im Sinne einer straffen, einheitlichen Verkehrsverbundung im Reich erfolgt ist, und auch innerhalb der Provinz Schlesien durch die Bildung des Landesverkehrsverbandes und in Oberschlesien durch die Ernennung von Landesrat Mermer zum Gebietsbeauftragten und mehrerer Gebietsbeiräte eine klare Organisation erfolgt ist, sind die maßgebenden und interessierten Stellen in Beuthen O.S. nunmehr auch an die Gründung eines Verkehrsvereins herangegangen. In den früheren Jahren ist wohl wiederholt der Versuch gemacht worden, einen Verkehrs- und Verkehrsverbundverein ins Leben zu rufen; doch ist es nie über die bescheidenen Anfänge hinausgekommen. Auch hierbei ist es der nat.-soz. Führung in Beuthen vorbehalten geblieben, Klarheit zu schaffen und eine Vereinigung, die erfolgreich zu wirken verspricht, zu gründen.

Bei der am Donnerstag abgehaltenen Gründungsversammlung des Beuthener Verkehrsvereins wies

Oberbürgermeister Schmieding

in kurzen treffenden Ausführungen auf die Notwendigkeit einer verstärkten Verkehrsverbundung für die Stadt Beuthen hin, die aber nur in Zusammenarbeit mit der gesamten Bevölkerung zum Erfolg führen kann. Es wird Aufgabe des neuen gegründeten Beuthener Verkehrsvereins (BBV) sein, nicht nur innerhalb der Provinz Schlesien für unsere Südstädte zu wirken, sondern darüber hinaus

im ganzen Reich Werbungs- und Aufklärungsarbeit zu leisten.

In Prospekten, Photos, Artikeln wird man beweisen müssen, daß Oberschlesien und Beuthen O.S. genau so ein Reiseziel sein können wie andere Gegenden Deutschlands.

Von den geladenen Gästen, unter welchen sich fast alle Spitzen der Behörden befanden, war niemand, der nicht sofort seinen Beitritt erklärte. Mit der Führung des Vereins wird Oberbürgermeister Schmieding den Gebietsbeirat für das Industriegebiet, Stadtrat Pg. Pfeiffer, beauftragen.

N. S. Kriegssopferversorgung e. V., Ortsgruppe Beuthen O.S. Am Freitag der Ortsgruppe zur Teilnahme an dem Umzug 12 Uhr am Kaiserplatz. Schwerverkriegsschädigte, welche Inhaber einer Trübsenkarte sind, beteiligen sich nicht an dem Aufmarsch, sondern begeben sich direkt nach der Tribüne im Stadion. Diejenigen Schwerverkriegsschädigten, die an der Autofahrt nach Weistretsch teilnehmen, und im Besitz einer Teilnehmerkarte sind, sammeln sich 12.30 Uhr an der Akademie Gutsenbergsstraße. Für alle Teilnehmer ist pünktliches Erscheinen erwünscht.

Beuthener Kinofilm

Schauburg:

„Gruß und Ruß, Veronika“

Die große Überraschung dieses in jeder Hinsicht gelungenen Films ist Franziska Gaal. Ein starkes, frisches Talent, das sich elementar, reizend natürlich und mit forschendem Temperament durchsetzt. Appetitlich, ein bißchen frech, aber geschickt wirbelt sie durch die Gassen, den Schalk im Mund, den Mund auf dem rechten Fleck und Paprika im Blut. Otto Wallburg hat es nicht leicht, mit ihr fertig zu werden. Ein lustiger, ein charmanter, ein prägnanter Film, der allen gefällt. Im Beiprogramm gibt es die neueste Tonwoche und einen netten Kurz-Tonfilm.

Kammer-Lichtspiele:

„Abenteuer im Silberpfeil“

Ein typisches Filmlustspiel, leicht und beschwingt gemacht, deutsche Musik und charmanter Darsteller. Da wäre zunächst der Speisewagenkellner, den Karl Ludwig Diehl mit sympathischer Unaufdringlichkeit spielt, nicht nur ein Herzog im Kellnerrock, sondern ein König über Frauenherzen, aber dieses Reich beherrscht er auch mit beneidenswertem diplomatischem Geschick, das ihm gleichzeitig zum Günstling einer größeren Anzahl von schwärmerisch veranlagten Mädchen und zum Auserwählten einer schönen, jungen Witwe macht. Die Witwe, von Charlotte Gisa unter virtuöser Beherrschung schauspielerischer Mittel verkörpert, ist Besitzerin eines Luxushotels, in dem echte und unechte Grafen in buntem Gemisch vereint zu sein scheinen.

Die kriminellen Fäden, die sich infolge eines Schmuckdiebstahls im Luxusgepäck geknüpft haben, erhalten durch die Erscheinung eines russischen Grafen, dem Ralph Arthur Roberts seine ganze darstellerische Komik verleiht, eine besondere Bedeutung. Wer ist der Dieb? Der Speisewagenkellner, nun-

mehr Aushilfsportier im Hotel? Der russische Graf? Der Privatdetektiv (Paul Heidemann), der überall seine Nase hereinstecken darf? Oder gar der verheiratete Privatgelehrte, dessen kriminalistisches Arbeitsfeld der Nase des Vorhergenannten genügend Verdachtsgerüche leitet, oder...? Doch weiter wollen wir nichts verraten, bis zum happy end. — Im Vorprogramm steht man einen interessanten Bildstreifen, in dem sich bekannte Darsteller in alten und uralten Filmrollen zeigen.

Delphi-Theater:

„Gretel zieht das große Los“

Genau genommen, zieht sie es nicht, sondern ein Kaffeehausbesitzer. Und dieser ahnungslose Glücksritzer, hier Hans Brausewetter, ringt mit Gretel, der kleinen Verkäuferin (Lucie Englisch) beinahe wortwörtlich um den Gewinn. Daß aus diesem fantastischen Gedankenspiel das große Los schließlich so etwas wie eine Liebe auf den ersten Blick wird, hat Carl Boese, dieser in allen Saiteln des biedereren Lustspiels sichere Vater der „Jude“, so nett befohlen, daß man gern und zunehmend mitläßt. Auch Jakob Liedtke's molliger Anteil, der seiner Nichte Gretel ausgerechnet dieses umfrittene Glücksel zum Geburtstag spendiert, gehört zu den Volltreffern dieser auch musikalisch lockeren Komödie (Ludwig Rütth). Die Englisch läßt wieder einmal alle Wunden ihres vielseitigen Humors springen. Besonders wenn sie tragbärtig und eigenförmig ist, hat sie die Lacher reiflos auf ihrer Seite.

Gloria-Palast:

„Schön ist jeder Tag, den Du mir schenkst, Marie-Luise“

Der lyrische Schlager hat sich fast die Welt erobert. Überall wird er gern gesungen und gespielt. Hier in diesem gut zusammengestellten Film singt ihn uns Charles Kullmann vor. Sein junger, strahlender Tenor erfüllt den Raum und durchleuchtet ihn geradezu. Dazu tritt das gefällige, nicht überhebliche Spiel Kullmanns. An seiner Seite wirkt Reba Solfer, eine schmieglame Partnerin, die den Liebreiz ihrer Rolle ebenfalls ohne Ubertreibungen und Affektiertheit zu geben versteht. Weiter wirken in tragenden Rollen mit, die unerschöpfliche Fesseln Vihrog, als ihr kompakter Ehemann Fritz Ramper und daneben noch Max Güllorff als geschäftiger Manager. — Das Beiprogramm, das im Gloria-Palast zu sehen ist, ist durchaus beachtenswert.

Beuthener Vereine

Kirchendor St. Barbara. Die nächste Gesangsprobe am morgigen Montag beginnt nicht um 20 Uhr, sondern erst im Anschluß an die Gedenkfeste für die Gefallenen des Weltkrieges, die um 20 Uhr in unserer Pfarrkirche abgehalten wird.

Reichsgemeinschaft Deutscher Hausfrauen, Ortsgruppe Beuthen O.S., e. V. Montag, den 7. Mai, 16 Uhr, Konzerthaus, großer Saal, humorvoller Vortrag im lustigen Reimen „Vom rechten Sparen“. Dienstag, den 15. Mai: Generalversammlung.

Reichstreuebund ehem. Berufssoldaten. Die Kameraden nehmen am Tag der Nationalen Arbeit bei ihren Berufsschlagkämpfen teil. — Sonnabend, den 6. Mai, 20 Uhr, Kameradschaftsabend im Vereinslokal Raitertrone.

Deutsche Kolpingfamilie, Beuthen O.S. Sonntag, abends 7.30 Uhr, Festversammlung (Schlußfest des hl. Joseph) im Kathol. Vereinshaus, Schneiderstraße.

Landkreis Bräufest

Minifonitz

Der 1. Mai in Mieschowitz

Das Programm ist folgendes: 6 Uhr früh Wecken, 7.30 Uhr Festgottesdienst für die Jugend in beiden kath. Kirchen, 8.30 Uhr Abmarsch der Arbeitsfront von den Betrieben nach den Kirchen, 9 Uhr Festgottesdienst in allen drei Kirchen, 9 Uhr Uebertragung der Kundgebung für die Jugend an der Adamczyk-Schule. Nach dem Gottesdienst Volkskonzert vor dem Rathaus.

Am Nachmittag um 13 Uhr Aufmarsch aller Volksgenossen und Festwagen auf dem Adolf-Hitler-Platz. Am 14. Uhr Abmarsch des Festzuges nach der Kreisschänke. Dasselbst Begrüßung durch den Kreisleiter der NSD Beuthen-Land, Pg. Drzesga. 16 Uhr Uebertragung des feierlichen Staatsaktes aus Berlin durch Lautsprecher im Garten der Kreisschänke. Anschließend Gesangsdarbietungen, Volkstänze ufm. 18 Uhr Deutscher Tanz in allen Sälen von Mieschowitz. Die Bevölkerung von Mieschowitz wird gebeten, sich reiflos an dieser Feier zu beteiligen, die Häuser zu beflaggen und mit frischem Grün zu schmücken.

„Erbhöfe-Rolle“ liegt aus. Der Gemeindeführer bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß das gerichtliche Verzeichnis der in der Gemeinde belegenen Höfe, deren Eintragung in die Erbhöfe-Rolle in Aussicht genommen ist, eingegangen und zu jedermanns Einsicht im Zimmer Nr. 13 des Rathauses ausliegt. Eigentümer, deren Höfe in das gerichtliche Verzeichnis zu Unrecht nicht eingetragen sind, werden darauf hingewiesen, daß binnen zwei Wochen nach Beendigung des Auslasses an der Gerichtsstelle beim Amtsgericht in Beuthen Einspruch erhoben werden kann.

Scindwifbuillo

Rabater Hausbesitzer. Der Hausbesitzer R. beabsichtigt seine Mieterin M. mit einem stumpfen Gegenstand so lange, bis sie blutüberströmt zusammenbrach. Als der Ehemann zu Hilfe eilte, wurde er auch blutig geschlagen. Frau M. hat eine klaffende Kopfverletzung erlitten, während der Ehemann im Gesicht erheblich verletzt wurde. Dr. Repekt, Notärzt, brachte ärztliche Hilfe. R. wurde festgenommen.

Besitzwechsel. Das der Frau Schidlo gehörige Gasthaus zum Goldenen Stern ist käuflichweise vom Gastwirt Baden, Beuthen, erworben worden.

„Der alte Fritz“ persönlich

Otto Gebühr-Gastspiel im Oberschl. Landestheater

Zenko von Kraft: „Zwischen Abend und Morgen“

R. Wdl. — Der Name des Gastspiel-Leiters R. F. Klubertanz klingt uns geläufig seit dessen sympathischem Mitwirken im letzten Gastspiel mit Guido Thielcher. Carola Toelle, die vornehme Künstlerin von zurückhaltender Darstellungskraft, besuchte ebenfalls erst vor wenigen Jahren im Bunde mit Harry Liede unser Industrie-Dreieck.

Diesmal steht der Fridericus des deutschen Films, Otto Gebühr ganz persönlich, zur Debatte. Jener Rede, dem die Manifestierung friderizianischer Geistes auf der Leinwand zur Lebensgewohnheit geworden ist.

„Preußenkönig“ in Knickerbockern

Es war darum einigermaßen überraschend, den „Preußenkönig“ höchst persönlich kennenzulernen. Das ist S. M., indem er — wie sein großer historischer „Ahnherr“ — sich im schlichten Reiseanzug unter das Volk der „Gasettenreiber“ mischte. Und sie — um im gleichen Tonfall fortzuführen — soweit „tolerante“, daß nicht viel von jenem gestrigen Film-Gebühr übrig blieb.

Halt! Das Wesentliche doch: die bestechende Echtheit der Maske. Wie er in der dämmerigen Frühstunde des Beuthener Bahnhofshotels vor uns saß, wirkte er wie eine Porträt-Kombination zwischen einem reiferen Fridericus von Vesne und jenem weltbekannten Konterfei des Stielerschen Goethe. (Achtung! Aufblenden! Porträtkopf, Halbprofil, Großaufnahme!) Tausche! Das ist der leuchtende Adlerblick unseres „Musterbildes“, auch das heldische Profil mit der ein wenig spöttisch wirkenden Unterlippe (jedoch nicht Habsburger Format). Und „der Alte Fritz“ fragte uns eigentlich mehr als wir ihn. Weil er gerne wissen wollte, was alles man in Oberschlesien gesehen haben muß, um wirklich einen dauerhaften Eindruck mit hinunter nach Berlin heimzunehmen. Nach war Otto-Friedrich II. so weit, daß er sich begeistert vornahm, am Sonntagmorgen... in den noch so lauberen Fluten des hunkelmaechen Stadtbades unterzutauchen.

Bis Beuthen ist er schon gekommen, für seinen „Choral von Beuthen“. Auch als Bühnengast bis Breslau. Und bevorzugt nach Niederlindewiese, um dort alljährliche Verjüngungsakten a la Schroth durchzuführen. (Sie sind ihm fabelhaft bekommen, dem „Alten Fritz“ mit den Antlitzen des jungen Luis Ferdinand von Preußen!)

Lassen wir Zurückliegendes — auch seine viel zu geläufigen Großerfolge in Ufa-Filmen — diesmal beiseite. Hören wir lieber, daß Otto Gebühr (der seinen Fridericus beherrscht bis auf die... echte Unterschrift), demnächst in Berlin unter der Regie von D'Areppi, seinem Leibschauspieler, als Graf Zeppelin in der Verfilmung des soeben erst erfolgreich herausgekommenen Bühnenwerkes „Seine Erzählung der Nacht“ abruft. Und daher in Oberschlesien am Ende seiner Deutschland-Tournee steht. Er wird hier jene Titelrolle mimen, die E. v. Winterstein in Uraufführung herausbrachte. Das lockt förmlich zu Schlussfolgerungen!

Jedenfalls hat sich unser „Alter Fritz“ als aufmerksamer Beobachter Oberschlesiens angekündigt. Er hat jetzt eine lange Woche Gelegenheit, nicht nur vom hohen Roßharn (heißt hier: Schaffstiesel) dieses Grenzland wie weiland sein Prototyp zu Reife kennenzulernen.

... und nachher auf den Brettern

Es muß ihm, der alle irgendwie verfügbaren Fridericus-Manuskripte kennt (weil ja alle Autoren auf ihn als den Königsdarsteller tippen), ein inneres Verlangen bereiten, diesem straffen Dreifakter Daseinsbereichung zu geben. Interessant jedoch, daß unser „König und Feld“ hier von einem Sprößling altösterreichischer Militär- und Diplomatengelehrter — Zenko von Kraft — verbrüht wurde. Unser Stück spielt in einem schlichten Pfarrhaus, anno 1768, also kurz nach dem Weisheiten des Siebenjährigen Krieges. Nur 6 Personen haben darin zu tun, doch 6 aufeinander eingespielte Charakterdarsteller.

Der Inhalt unseres Schauspiel ist kurz gesagt: der Alte Fritz übernachtet im Pfarrhof eines märkischen Dorfes und wird hier ungewollt zum Schlichter eines Riebesstreites, bei dem die Verehrung um einen gefallenen Soldaten des Tjährigen Krieges die Hauptrolle spielt.

Einen Fridericus Mer, wie man sich ihn bei Otto Gebühr garnicht anders denken kann, erleben wir, getreu bis in die kleinste Pose. Der berühmte Darsteller spielt jenen König, der von sich selbst sagt, daß er „ein alter Invalide“ ist. Darum jene schon leicht greisenhafte Erscheinung auf wackeligen Schrittböckchen, doch im Blick dieser feurigen Augen der ganze Abflug des Genies. Die Maske lebte bei jeder auch ungewöhnlichen Gestaltung des gesprochenen Wortes blühend auf. Also: Jeder soll ein König, jeder soll dieser „erste Diener seines Staates“, dieser Freund seines Volkes, der gründlich Anteil nimmt an den Geschicken seiner Landeskinder!

Die übrigen Darsteller trugen nur bedingt zur Charakterisierung dieses historischen Schauspielers bei. Durchaus vornehm in ihrem Witwenkleid: Carola Toelle als Gräfin von Horschau, die Witwe jenes Mannes, den ein glütiges Geschick davor bewahrt hat, zum Landesverräter in der Schlacht von Torgau zu werden. Vor allem war auch diese Leistung getragen von sprachlicher Gebiegenheit und einer überaus wohlthuenden Svariantheit der Gellen. In der großen Auseinandersetzung zwischen dieser charmanter Frau und dem ritterlichen König gab es dramatische Höhepunkte, die atemlos von dem vollen Laufe verfolgt wurden. — Einen Pfarrer, wie man ihn in der klassischen französischen Komödie gewöhnt ist, spielte mit sehr viel Liebe zur Kleinalerei Josef Dschner. Seine Mimik hatte die Pfliffigkeit eines Mannes, der sich mit aller Bediertheit des Herzens durch seinen Akt wendet. — Ueberaus drollig war die Robustheit der Magd (Doris Krüger). — Den Hauptmann, der mit ritterlichem Draufgängerum um diese junge Witwe wirbt, spielte Luz Göy in einer echt preussischen Bitterkeit des Herzens, wie der soldatisch unbesonnenen Bewegungen. — Weniger überlegen war das Spiel von Ernst Pittschau, dem Bruder des vor Jahren tödlich verunglückten Filmschauspielers Werner P., der einen Kammerherrn von durchschnittlichen Qualitäten spielte, dabei noch nicht einmal der Geisterkeit einzelner Szenen sonderlich gerecht wurde.

Das bei aller sommerlichen Wärme gut besuchte Haus ging mit starker gefühlsmäßiger Anteilnahme mit und sollte besonders am Ende des zweiten Aktes einen ungewöhnlichen Beifall, spendete auch zahlreich Blumen. Wir dürfen annehmen, daß sowohl das solide Werk als auch diese ausgezeichnete Interpretation des Preußenkönigs an den anderen Gastbühnen des Oberschlesischen Landestheaters den gleichen starken persönlichen Widerhall finden wird.

Stadtheater Gleiwitz

Wagner: „Die Meistersinger“

Wagners „Meistersinger“, als Festvorstellung anlässlich des Geburtstages unseres Volkstanzlers in Beuthen herausgebracht, fanden auch in ihrer Gleiwitzer Wiederholung den zufriedensten Beifall eines feierlich gestimmten Publikums, das begeistert in der Fülle Wagnerscher Musikalität, uns verhaftet durch jene starke Art festen, deutschen Weizens, die aus Bühnengehehen und Partitur strömt, schwelgte, in freudigem Genuß die Schönheiten dieses auch äußerlich gewaltigen Werkes aufnahm und sich den darstellenden Künstlern äußerst dankbar erwies.

Wir haben die Leistung, die in der diesjährigen Wiedergabe unserer großen deutschen Volksoper liegt, anlässlich der Beuthener Premiere kritisch eingehend gewürdigt, so daß für Gleiwitz nicht viel zu sagen bleibt. Auch hier war Erich Peters Stabführung das Bestimmende am Erfolg des Abends, wie ja die ganze Oper nicht anders als von der musikalischen Seite her in Angriff genommen werden kann. Die rein instrumentalen Sätze bewiesen starken und eifrigen Willen, den Ideenreichtum des Werkes voll auszuschnitten; die solistischen und chorischen Schwierigkeiten wurden trefflich gemeistert.

Die Darsteller waren in einer Art bei der Sache, die zustimmende Freude erweckten und jenen Genuß vermittelte, den ein gut abgestimmtes Zusammenspiel hervorruft. Alfred Otto als Hans Sachs, Käthe Bürkner als Eva, Christoph Reuland als David, Otto Pflugrad als Beckmesser, Hilde Gerresheim als Amme boten sehr vorzügliche Leistungen. Auch Bruno Nicoline als Stolzing war bemüht, spielerisch und gesanglich zu gestalten. Die übrigen Darsteller trugen mit verschiedenen gearteten Geschick, aber alleamt guten Willens zum Gelingen bei.

Herborgehoben seien auch die dichterisch empfundenen Bühnenbilder Hermann Gaidls und die Regie Dr. Werner Müllers, die es mit Erfolg darauf anlegte, die Handlung so dramatisch als möglich auszuwerten, und das Stück zu einem der besten der diesjährigen Theatersaison zu machen. hel

Der Schicksalsweg



des letzten Zaren

Als Zeuge hinter dem Kulissen der Weltgeschichte • Von General A. A. Noskoff

8.

Jetzt scheint der Großfürst sogar damit zufrieden zu sein, daß der Zar ihn zum Statthalter auf dem Kaukasus ernannt hat, wo er größere Selbstständigkeit genießt und von den Hofintrigen nicht berührt wird.

Um diese Zeit liest Nikolaus II. auf der Fahrt immer wieder den Brief der Zarin, den sie ihm mitgegeben hat, damit er in seinen Entscheidungen nicht wankend würde.

Langsam nähert sich der kaiserliche Sonderzug dem Bahnhof Mohilew.

Der Großfürst redt sich in seiner ganzen Größe. Indem er seinen Umhang ordnet, bereitet er sich zum Eintritt in den kaiserlichen Salonwagen vor. Der Zugführer bremst so geschickt den kaiserlichen Zug, daß der Salonwagen des Kaisers unmittelbar vor dem Großfürsten hält. Aus dem Salonwagen trägt

bewegungen dort zum Stillstand kommen müssen und daß der General von Eichhorn, ob er will oder nicht, die Entscheidung nördlicher, in Richtung auf Wilna, suchen muß.

Am Abend des 5. September wird die Karte für den Zaren zum Vortrag für den nächsten Morgen fertiggestellt. Sie zeigt die begonnenen Umfassungsbewegungen der Armee des Generals von Eichhorn. Weitere Umfassungsbewegungen des Generals von Eichhorn machen die Lage sehr ernst.

Auf den wenigen Eisenbahnlinien und den wenigen brauchbaren Wagen südlich und südöstlich von Wilna sind Truppen nach dem bedrohten Raum im Anmarsch. Es sind aber hauptsächlich Truppenteile, die nur unzureichend Artilleriemunition bei sich führen und durch den bisherigen dauernden Rückzug ermüdet sind.

General Alexejew ist fest entschlossen, all diese

Nikolaus II. unterzeichnet eigenhändig ein Telegramm an die Armeeführer, in dem er schärfste Maßnahmen gegen solche Ueberraschungen verlangt.

Am Abend des 21. September wird dem Offizier vom Dienst ein sonderbares Telegramm in die Hand gedrückt. Das Telegramm ist von der Station Borissow an der Bahnstrecke Minsk—Orscha aufgegeben. Bei Borissow hat deutsche Kavallerie die Eisenbahnlinie und die Telegraphenlinien zerstört.

Fragen ein Eisenbahnbeamter hatte aus eigener Initiative heraus dieses Telegramm geschickt.

„Das ist ja ein Blödsinn!“ ruft der Generalquartiermeister.

Borissow liegt etwa hundert Kilometer von Mohilew entfernt. Um bis nach Borissow zu gelangen, hätte die deutsche Kavallerie von Wilna aus weitere hundert Kilometer durch Wälder und Sümpfe zurücklegen müssen. Dies erscheint doch ausgeschlossen.

Fast zu gleicher Zeit trifft aber auch vom Stab eine Meldung ein, derzufolge deutsche Kavallerie die Eisenbahnlinie Minsk—Orscha zerstört habe.

Als am nächsten Tage der General Alexejew mit seinem Vortrag beim Kaiser begonnen hat, tritt in sein Zimmer der Schloßkommandant, General Woroschilow.

„Zeigen Sie mir doch, bitte, wo Borissow liegt.“

„Ich tue es.“

„Da muß man aber doch Gegenmaßnahmen treffen!“ In der Stadt erzählt man sich, daß deutsche Patrouillen bereits südlich von Orscha gesehen worden sind!

„In der Stadt erzählt man noch ganz andere Sachen“, entgegnete ich. „Mein Burche bringt mir sogar die freudige Nachricht, daß an unserer Front entweder englische oder französische Kavallerie gemeldet wird!“

Am selben Tage galoppierten in der Umgegend von Mohilew Patrouillen der kaiserlichen Leibwache auf der Suche nach deutscher Kavallerie. Erst gegen Abend gelingt es, die Wahrheit zu erfahren. Der Armeestab meldet, eine Unterjochung der Vorgänge bei Borissow habe ergeben, daß tatsächlich eine deutsche Kavallerieabteilung bis zur Bahnlinie vorgezogen sei und die Bahnlinie und die Telegraphenlinien zerstört habe. Anschließend daran seien die Deutschen in nordwestlicher Richtung durch die Wälder verschwunden.

Das Gerücht, das mein Burche mir berichtete, ist nicht grundlos. Der schlaue Führer der Kavallerieabteilung hat den dortigen Einwohnern erzählt, daß die Abteilung von der englischen Armee geschickt worden sei. Die naiven Bewohner glauben es, und irgendeine Dorfbehörde beeilt sich, diese Nachricht schnellstens weiterzugeben.

Einige Tage vor diesem Ereignis hat der General Alexejew vorsichtshalber einen Generalstabsoffizier nach Kaluga geschickt, um festzustellen, ob es möglich sei, dort den Stab der Obersten Heeresleitung unterzubringen.

Zwei Tage nach dem kühnen Ueberfall der deutschen Kavallerie bei Borissow fragt der Zar beim Morgenvortrag sogar den General Alexejew:

„Wann siebeln wir denn über?“

General Alexejew bittet, noch etwas zu warten. Die kritische Lage im Raum von Wilna beginnt sich etwas zu bessern. Wir hoffen, daß es nun nicht nötig sein wird, das Hauptquartier zu verlegen, da eine Verlegung des Hauptquartiers in die Gegend von Moskau einen bösen moralischen Eindruck hervorrufen würde.

Die Vorgänge bei Borissow waren für unsere Kavallerie ein schwerer Schlag.

Der Großfürst Michail Alexandrowitsch, der in diesen Tagen gerade zu Besuch bei seinem kaiserlichen Bruder weilt, sagt mir zum Frühstück:

„Ich weiß nicht, aus welchen Gründen wir uns einbilden, daß die deutsche Kavallerie nicht unternehmungslustig ist und sich hinter der Infanterie versteckt!“

Es ist deutlich, daß der Großfürst, selber Kavallerist, die Operationen der deutschen Kavallerie bei dem Wilnaer Durchbruch hoch einschätzt.

Gewiß ist dieser Streich ein tollkühnes Unterfangen, das den Russen ernste Sorge bereitet. Aber aus meiner persönlichen Kenntnis muß ich feststellen, daß weder der Zar noch Alexejew auch nur einen Augenblick ihre gewöhnliche Ruhe verloren.

Die Tragödie des Thronfolgers

Anfang Oktober können wir endlich aufatmen. Der Durchbruch der Deutschen bei Wilna ist zum Stehen gekommen und allmählich erstarbt die Front. Im Zusammenhang hiernach braucht nun das Hauptquartier nicht mehr nach der Gegend von Moskau verlegt zu werden. Die gedrückte Stimmung im Hauptquartier weicht langsam.

„Glauben Sie, Michael Wassiljewitsch (General Alexejew), daß ich jetzt auf einige Tage zu meiner Frau nach Zarstoje Selo fahren kann?“ fragt eines Tages der Zar seinen Generalstabchef.

General Alexejew hat keine Bedenken.

„Wenn die Zarin erlaubt, bringe ich dann den Thronfolger mit.“

Die neuen Eindrücke bringen dem Zaren in den ersten Tagen seines Aufenthalts in Mohilew eine Abwechslung. Mit dem Erstarren der Front wurde es nun Tag zu Tag eintöniger und langweiliger. Die Abende verbringt der Zar meist beim Dominospiel mit einem seiner Flügeladjutanten.

Eine besonders herzliche Zuneigung zeigt der Zar zu keinem von seiner Umgebung. Sein einziger treuer Freund ist die Zarin.

Mitte Oktober kehrt Nikolaus II. aus Zarstoje Selo zurück. Aus dem Auto springt ein kleiner Junge, als Soldat angezogen, heraus; er hinkt etwas, auf dem linken Fuß, und läuft geradenwegs ins Haus des Gouverneurs, wo der Zar wohnt, und das

allgemein „Dvorez“ — auf deutsch „Palais“ — genannt wird.

„Alerei! Alerei! Warte doch!“ ruft der Zar.

Der Junge ist aber schon an den Posten vorbei und im Dvorez verschwunden. Anscheinend hält man ihm gegenüber nicht besonders auf Hofzwang.

Die Wahrheit über die Krankheit des kleinen Thronfolgers wissen nur sehr wenige. Selbst der Zar begreift die Tragweite der Krankheit erst am Tage seiner Abankung. Erst an diesem Tage sagte man ihm, daß sein Sohn durch Vererbung mütterlicherseits ein Bluter ist, und daß selbst kleine Blutungen zu einem tragischen Ende führen können.

In den ersten Tagen sieht man den kleinen Thronfolger nicht an der kaiserlichen Tafel. Den Bitten des Kleinen, bei den Großen essen zu dürfen, gibt Nikolaus II. schließlich nach.

Das erste Mal scheut sich der kleine Thronfolger etwas. Wesentlich lebendiger wird er erst bei den fremden Militärsatelliten, die dem Hauptquartier zugeteilt sind. Wahrscheinlich reizen ihn die fremden Uniformen. Wenn man aus unmittelbarer Nähe das Leben dieses sympathischen kleinen Jungen beobachtet, kann man sofort sein Drama verstehen. Er wird ununterbrochen beobachtet, damit ihm nur ja nichts widerfährt.

Ein Kratzer, ein kleiner Schnitt oder ein Stoß, bei anderen Kindern völlig ungefährlich, kann bei ihm anhaltende Blutungen auslösen, die zu einem starken Kräfteverfall führen.

„Warum darf ich das nicht, was alle gewöhnlichen Kinder dürfen?“ hat der kleine Thronfolger so oft gefragt.

Das Leben ist grausam, es nimmt dem Kleinen die schönsten Kinderfreuden.

Das Gebet Rasputins

Aber die scheinbare Gesundheit dauert nicht lange. Mitte Dezember entschließt sich der Kaiser, die Garde an der Front zu befechtigen und ihr bei dieser Gelegenheit den kleinen Thronfolger zu zeigen. Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen, als der Kleine plötzlich einen starken Schnupfen bekommt. Der



Nach den anfänglichen Erfolgen der Brussiloff-Offensive: Zar und Zarewitsch kehren nach einem Dankgottesdienst in der berühmten Mohilew-Kathedrale in die Stawka, das große Hauptquartier zurück — Im Kreis: Die Zarin kommt mit den Töchtern zu Besuch ins Hauptquartier nach Mohilew. Die Aufnahme zeigt die Zarenfamilie auf dem Wege vom Zug zum Dvorez, dem Palais von Mohilew.

man die Treppe heraus. Wie Bildsäulen stehen rechts und links von der Treppe zwei Kosaken in der malefizischen Uniform des kaiserlichen „Convoi“, des persönlichen Schutzes.

Der Empfang dauert nicht lange. Das Aussehen des Großfürsten und sein Benehmen beruhigen den Zaren.

„Wann befehlst du mir abzureisen?“ fragt der Großfürst.

Der Zar, durch dieses Verhalten des Großfürsten endgültig beruhigt, antwortet im Tone eines Vorgesetzten:

„Du kannst hier noch zwei Tage bleiben.“

„Soll ich an den Morgenvorträgen des Generalstabchefs teilnehmen?“

„Solange du hier bist, bitte ich darum!“

Übrigens verläuft die Unterhaltung zwischen Dntel und Nissen in jeder Weise zwanglos.

Nikolaus II. fällt ein Stein vom Herzen. Er telegraphiert nach Zarstoje Selo:

„Das Wiedersehen verlief erstaunlich gut und einfach. Nun ist alles in Ordnung.“

Drei Stunden später wird dem Zaren ein persönliches Telegramm überreicht. In diesem Telegramm dankt die Zarin Gott dafür, daß alles so gut abgelaufen ist. Sie hat bis zuletzt immer noch Schwierigkeiten befürchtet, obgleich diese Sorge keiner in ganz Rußland teilte.

Der neue Plan des Generals von Eichhorn

Aus erbeuteten Befehlen geht hervor, daß der Oberbefehlshaber der deutschen 10. Armee, General von Eichhorn, den Hauptangriff gegen den rechten Flügel unserer westlichen Heeresgruppe anzusetzen beabsichtigt. General Alexejew ist darauf schon seit längerer Zeit vorbereitet. Ihm ist es klar, daß die Operationen der Deutschen in dem sumpfigen und waldigen Gebiet östlich des mittleren Njemen sich nicht entwickeln können, daß die deutschen Umfassungsbewegungen dort zum Stillstand kommen müssen und daß der General von Eichhorn, ob er will oder nicht, die Entscheidung nördlicher, in Richtung auf Wilna, suchen muß.

dem Zaren ohne jede Beförderung vorzutragen. Er nimmt sich außerdem vor, die täglichen Vorträge so ausführlich zu gestalten, wie der Stabschef es bei seinem Vorgefetzten gewöhnlich zu tun pflegt.

Diese umständlichen Vorträge rauben dem General Alexejew täglich bis zwei Stunden kostbare Zeit; die Vorbereitung für die Vorträge nicht mit eingerechnet. Leider hat der Zar bis zum letzten Tage nicht darauf geachtet, wieviel Mühe er damit seinem Generalstabchef macht und wieviel Zeit er ihm damit nimmt.

Abgesehen hiervon, muß der alte General Alexejew, während der Zar sitzt, den Vortrag stehend halten. Wahrscheinlich will der Zar dadurch den Unterschied zwischen dem Kaiser und dem Generalstabchef unterstreichen.

Trotzdem der erste Vortrag des Generals Alexejew dramatisch und ernst ist, zeigt der Kaiser äußerlich keinerlei Gemütsbewegung. Der Kaiser bleibt anscheinend teilnahmslos wie sonst und als ob es sich um gar keine ernste Angelegenheit handelte.

General Alexejew lernt jetzt diesen Charakter des Kaisers kennen, der alle, die mit dem Kaiser näher zu tun hatten, stets in Erstaunen versetzt.

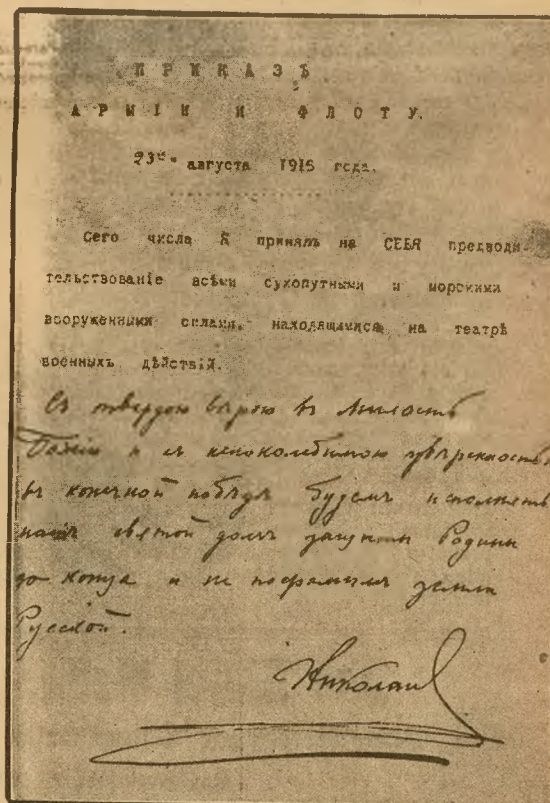
Ist dieses Selbstzerziehung, angeborene Gleichgültigkeit oder Fatalismus?

Ich glaube, alles zusammen.

Ein tollkühnes deutsches Reiterstückchen

Trotz der rechtzeitigen Gegenmaßnahmen von General Alexejew und trotz hartnäckigem Widerstand der Truppen nehmen die Angriffsbewegungen der Armee des Generals von Eichhorn in Richtung Wilna einen immer ernstern und bedrohlicheren Charakter an.

Am 19. September geben wir Wilna auf. In die zwischen der nördlichen und westlichen Heeresgruppe entstandene Lücke brechen stärkere Massen deutscher Kavallerie ein.



Befehl des Zaren an Armee und Marine am Tage der Uebernahme des Oberbefehls, am 22. August 1915 alten russischen Stils.

„Heute übernehme ich den Oberbefehl über die gesamten Streitkräfte des Landes und der Flotte, die sich auf dem Kriegsschauplatz befinden.“ Die handschriftliche Hinzufügung durch den Zaren heisst:

„Mit festem Vertrauen in Gottes Gnade und unerschütterlichem Glauben an den endgültigen Sieg, wollen wir unsere Pflicht der Verteidigung des Vaterlandes bis zum Ende erfüllen und die russische Erde nicht beschämen.“

Man sieht, daß die Hand des Zaren zitterte, als er diese Zeilen schrieb. Er bestätigt dies selber in einem seiner späteren Briefe.

Kaiser will den Kleinen trotzdem nicht im Zuge zurücklassen. Er hofft, daß der Schnupfen im Zuge schon vergehen wird. Nasenbluten tritt hinzu. Dem Leischirgen gelingt es, vorübergehend das Nasenbluten zum Stillstand zu bringen.

„Nehmen Sie den kleinen Thronfolger nicht mit, Er. Majestät,“ bittet der alte Minister des kaiserlichen Hofes, Graf Frederits.

Der Zar antwortet mit dem klassisch-russischen „Nitshewo“ und befiehlt, den Kleinen im Auto zum Zuge zu bringen.

Der alte Hofminister sagt auf dem Bahnhof zu General Alexejew:

„Es ist mir nicht gelungen, den Kaiser zu überreden, den Kleinen Thronfolger hierzulassen. So ist die Jugend!“ In den Augen des 75jährigen Grafen Frederits ist der fast fünfzigjährige Zar ein junger Mann.

(Fortsetzung folgt.)

Wechselbetrugsprozess — Wedel-Parlow zu vier Jahren Gefängnis verurteilt

Berlin. In dem Wechselbetrugsprozess gegen den früheren Landgerichtsdirektor von Wedel-Parlow und 26 andere Angeklagte verurteilte der Vorsitzende der Strafkammer, Landgerichtsdirektor Raanble, am Sonnabend das Urteil.

Der Angeklagte von Wedel-Parlow wurde wegen fortgesetzten zum Teil gemeinschaftlichen, teils vollendeten, teils versuchten Betruges in zwei Fällen zu insgesamt vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. 17 Angeklagte erhielten Strafen von 7 Monaten bis 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis. Freigesprochen wurden 6 Angeklagte. Gegen 3 Angeklagte wurde das Verfahren auf Grund des Gesetzes über Straffreiheit vom 20. Dezember 1932 eingestellt.

Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, daß es sich bei diesem Prozess um einen riesigen Komplex von Wechselbetrugereien und Wechselbetrugungen gehandelt habe, bei dem Wechsel über insgesamt 1 1/2 Millionen Mk. von Leuten ausgestellt worden seien, die nichts hinter sich hatten und mit denen sie arbeitsame Staatsbürger, die gutgläubig ihr Geld hergegeben hätten, um über 160 000 Mk. geschädigt hätten. Die Angeklagten hätten die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse des Jahres 1931 in unerhört raffinierter Weise zu ihren Betrugereien ausgenutzt und mit dem Namen von anscheinend prominenten Persönlichkeiten ihre Schiebung begangen.

Fortsetzung der amerikanischen Verbrechertage — Dillingers Bande versprengt

Neuhork. Die Verbrechertage in Arizona und im Mittelwesten wurden auch in der Nacht zum Sonnabend in verstärktem Umfange fortgesetzt. In Tucson (Arizona) begannen nach vorübergehender Gefechtspause stärkere Polizeigebote in den späten Nachmittagsstunden, das ganze Gebiet des Gran Chahon nach den Entführern der sechsjährigen Farmerstochter June Nobles abzusuchen. Ein Erfolg dieser Suchaktion ist jedoch noch nicht zu verzeichnen.

Aus St. Paul (Minnesota) wird gemeldet, daß man dort mit der Möglichkeit rechnet, daß der berühmte Bandit Nelson, ein Gefährte Dillingers, auf der Flucht die nach dem Eichbörndenssee in Wisconsin führende Sackfrucht eingeschlagen habe, auf der er im Kraftwagen nicht entkommen könne. Ein anderer Spiegelfahrer, van Meter, raubte Freitag nachmittag eine Vorstadtbank in Chicago aus und scheint zu versuchen, in der Richtung nach Kentucky zu entkommen. Die Bande Dillingers scheint demnach bereits weit im Westen verstreut zu sein. Dillinger selbst soll im Staate Indiana gesehen worden sein.

Abenteuerliche Flucht amerikanischer Gangster

Neuhork. Die stets freizeitsdürftigen Gangster der Vereinigten Staaten werden entschieden recht ungewöhnliche Mittel zu ihrer Flucht an. So ist das Haupt einer Gangsterbande, Randon Norvel, wie aus Chester im Staate Illinois gemeldet wird, aus der hiesigen Strafanstalt mit einem Gefangenen entkommen, indem er durch die Kanalisation, die in den Mississippi mündet, geflohen ist. Randon Norvel hatte im Oktober vergangenen Jahres einen sehr bekannten Bankier entführt.

Norvel wurde auf der anderen Seite des Flusses noch mit Sträflingskleidung gesehen. Die beiden Glücklinge konnten mit einem Kahn das andere Ufer des Flusses erreichen, bevor noch ihr Entweichen in der Strafanstalt bemerkt wurde.

Sinrichtung zweier Mörder

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind heute morgen in Greifswald die Mörder des Kaufmanns Wilhelm Erich und seiner Tochter Maria Erich, die Brüder Fritz und Kurt Exler aus Reng, Kr. Franzburg, hingerichtet worden. Sie waren von dem Schwurgericht in Greifswald am 17. November 1933 zum Tode verurteilt worden. Der preussische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil die gegen den Kaufmann und seine Tochter mit großer Brutalität verübten Mordtaten nach einem wohlüberlegten Plan und aus niedrigen Beweggründen ausgeführt worden sind.

Das Rätsel bleibt Zum Mordprozess Waltershausen

... Schweinfurt, 26. April.

Karl Liebig ist freigesprochen. Der Prozess ist aus. Aber die Rätsel von Waltershausen sind ungelöst. Das Schwurgericht Schweinfurt hat die an sich nicht unerheblichen Indizien gegen Liebig nicht für ausreichend erachtet, um darauf ein Todesurteil wegen Mordes zu fällen. Es ist aber auch nicht der in letzter Stunde von dem Vertreter der Anklage vorgebrachten Behauptung gefolgt, in der Tat vom 30. November 1932 sei ein Totschlag zu sehen, der im Zusammenhang mit einem Diebstahlsversuch von Liebig ohne Überlegung begangen worden sei. Man hat in den fast anderthalb Jahren der Prozessvorbereitung, in den drei Wochen der Hauptverhandlung selbst nun die verschiedensten Lösungen gesucht. Man ist zu keinem schlüssigen Ergebnis gekommen.

Liebig hat von jeher jede Beteiligung an der Mordtat und an den beiden Einbrüchen geleugnet. Wollte man also annehmen, daß er doch der Täter sei, so müßte erwiesen werden, daß die Belastung durch Frau Werther, welche die einzige Tatzeugin ist, glaubwürdig sei. Als zweites, sicheres Indiz hätte in solchem Falle gelten müssen, daß die in den Mordzimmern gefundenen Stahlmantelgeschosse aus der bei Liebig gefundenen Pistole stammten. Aber selbst wenn man diese beiden wichtigen Indizien als unbestreitbar hinstellen wollte, blieben die Rätsel in der Beweisführung: Wie konnte Liebig in die Mordzimmer hinein- und aus ihnen wieder hinausgelangen, wie war es möglich, daß sich an ihm und seinen Kleidern keinerlei Blutspuren fanden, und vor allem: was konnte das Motiv für diese Tat sein? Die Lage Liebigs wäre trotz solcher Lücken wesentlich schwieriger gewesen, wenn nicht gerade seine Hauptbelastungszuzeugen selbst in den schwersten Verdacht gekommen wäre, ihn nämlich begünstigt zu haben, weil sie an der Tat entweder als Täterin oder als Mitwisserin beteiligt sei. Und dieser Verdacht ge-

Strafantrag des Staatsanwalts Frau von Puttkamer soll 7 Jahre Zuchthaus erhalten Ihre Schwestern sollen billiger wegkommen

Breslau, 28. April.

In dem Prozess gegen Frau Agnes von Puttkamer beantragte der Staatsanwalt gegen die Hauptangeklagte Agnes von Puttkamer wegen vorsätzlichen Meineides unter Verjaugung mildernder Umstände, wegen Konfessionsverweigerung, Beihilfe zur Untreue, Vollstreckungsverweigerung und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung insgesamt 7 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Bei der Angeklagten ist auch auf dauernde Eidesunfähigkeit zu erkennen. Vier Monate der Untersuchungshaft sollen Anrechnung finden. Für die beiden mitangeklagten

Schwestern Kumm beantragte der Staatsanwalt Zubilligung mildernder Umstände, da sie unter dem Einfluß der ersten Angeklagten gestanden und von ihr dauernd belogen worden seien. Es habe sich bei ihnen aber auch ein gewisser Eigennuß gezeigt, darum könne eine Geldstrafe nicht am Platze sein. Für Dr. Elisabeth Kumm käme noch erschwerend hinzu, daß sie Staatsbeamtin sei. Beantragt wurden gegen Olga Kumm wegen Beihilfe zum Tatbestand des Paragrafen 286, da sie wußte, daß eine Zwangsvollstreckung drohe und bemüht war, diese zu vereiteln, drei Monate Gefängnis, gegen Dr. Elisabeth Kumm ein Monat Gefängnis.

Sieg Bogoljubows in der 10. Partie

Karlsruhe. Bald nach Wiederbeginn der am Freitag abgebrochenen 10. Partie zeigte sich, daß Aljechins Abbruchstellung doch etwas zu optimistisch beurteilt wurde. Der deutsche Meister war bald in der Lage, in der Stellung des Weltmeisters verschiedene Schwächen aufzudecken. Bereits nach 50 Zügen hatte Bogoljubow eine ausgesprochene Gewinnstellung erreicht, entschied sich aber sehr schwer zum Losschlagen. Schließlich kam es doch dazu. Er eroberte einen weiteren Bauer von Dr. Aljechin, und es gelang ihm, die Partie nach nahezu 100 Zügen erbitertem Kampf für sich zu entscheiden. Im 83. Zuge mußte der Weltmeister die Partie aufgeben. Bogoljubow hat hiermit seinen ersten Sieg errungen. Der Wettkampf steht somit 8:1 bei 6 Remis zugunsten von Dr. Aljechin. Bereits am Sonntag findet in Stuttgart im bekannten Hotel „Marquardt“ der Wettkampf seine Fortsetzung mit der 11. Partie.

Einbrüche am laufenden Band

Vor kurzem wurde in Frankreich ein gewisser Joseph Chicot verhaftet. Dieser Mann hatte fünf Jahre lang Diebstähle verübt, ohne daß es jemals gelungen wäre, seiner habhaft zu werden. Bei seiner Verhaftung gestand er, daß das Versteckmaterial überwältigend war, daß er fast jede Nacht in den letzten fünf Jahren außer Samstag einen Einbruch verübt habe. Er hatte auch ein Tagebuch geführt, in dem er über etwa 1500 Einbrüche genau Bericht erstattete, ganz wie ein ordentlicher Geschäftsmann. Der Wert der gestohlenen Waren war in jedem einzelnen Falle genau vermerkt und belief sich im ganzen auf etwa 300 000 Mark; der tüchtige Verbrecher hatte also ein Jahreseinkommen von sechzigtausend Mark gehabt. — In Chester hat man einem verhafteten Taschendieb im ganzen 77 verschiedene Diebstähle nachgewiesen, und zwar liegen diese Vergehen alle in einem Zeitraum von acht Monaten, da er bis dahin im Gefängnis gewesen war. Der Wert der gestohlenen Gegenstände betrug etwa 20 000 Mark. In Köln ist vor kurzem ein Gegenstand zu diesen Reuten verurteilt worden; ein Mann, der acht Jahre Zuchthaus bekommen hat, weil er eingestandenemmaßen in einem Jahr 435 verschiedene Diebstähle ausgeführt und Gegenstände im Werte von fünfzigtausend Mark an sich brachte.

Der Tintenstift im Auge

Wie von ärztlicher Seite berichtet wird, haben in jüngster Zeit Verletzungen durch den Tintenstift zu schweren Schädigungen des menschlichen Auges geführt. Die Chemie lehrt, daß die Anilinfarbe des Tintenstiftes ein Methyloxyd ist, das die Eiweißstoffe des Gewebes verflüssigt und rasch in die Tiefe dringt. Besonders das Hornhautepithel ist empfindlich gegen das Gift und wird davon blauviolett gefärbt. Der gefährliche Stoff kann auch bis zum Augenhintergrund vordringen, dem er ein weinrotes Aussehen verleiht. Komplikationen vermögen zur Blindheit zu führen. Zur Heilung empfiehlt man die gründliche Entfernung der Tintenstiftbröckel, darauf eine Spülung mit zehnprozentiger Tanninlösung. Die ins Gewebe eingekleiteten Fremdkörper beseitigt man durch Watte, die mit 96 Prozent Alkohol getränkt ist und die den Rest auflöst. Anderenfalls müssen die Eindringlinge herausgeschnitten werden.

Rinder als Prostituierte — Ein trübes Prager Sittenbild

Prag. Ein Fall, der das Großstadtleben und die wirtschaftliche Not in Prag grell beleuchtet, wurde von der Sittenpolizei aufgedeckt. Seit längerer Zeit hat man beobachtet, daß Rinder, oftmals mit Schutzbüchern, ein Haus in der Ritterstraße aufsuchten, das gleichzeitig im Laufe des Tages von zahlreichen Männern besucht wurde. Bei einer überraschenden Hausdurchsuchung stellte man fest, daß das Ehepaar Marfil, an dessen Wohnungstür das Schild „Körperpflege“ angebracht war, seine Wohnräume zwölf- bis fünfzehnjährigen Mädchen zur Verfügung stellte, die sich, da ihre Eltern arbeitslos waren, bereits vor Monaten der Prostitution ergeben hatten. Das verbrecherische Ehepaar wurde in Haft genommen.

Deutschland frei von gemeingefährlichen Krankheiten

Nach einem Bericht des Reichsgesundheitsamtes über die gemeingefährlichen Krankheiten im Jahre 1933 ist das Deutsche Reich im Jahre 1933 von den Pocken gänzlich frei geblieben, während 1932 insgesamt drei leicht verlaufene Fälle gemeldet wurden. Auch Erkrankungen und Sterbefälle an Cholera, Gelbfieber und Pest sind ebenso wie in den Vorjahren nicht aufgetreten. Dagegen wurden vier Fälle von Fleckfieber mit einem Todesfall festgestellt. In drei Fällen handelt es sich um Rückwanderer aus Rußland, von denen einer etwa vier Wochen nach der Einreise gestorben ist. Ferner erkrankte ein aus Rumänien stammender Arzt. Die Gesamtzahl der in Deutschland in Behandlung befindlichen Ausfallkranken betrug am Schluß des Jahres 1933 ebenso wie am Schluß des Vorjahres zehn.

Vereidigung der schlesischen Feldjägerabteilung

Breslau, 28. April.

Vor dem Gauleiter und Oberpräsidenten Helmuth Brückner, dem Obergruppenführer Heines, Vertretern der Schutzpolizei von ganz Schlesien fand am Sonnabend nachmittag auf dem Schloßplatz die Vereidigung von fünf Bereitschaften der Feldjägerabteilung III A Breslau-Schlesien statt.

Nachdem die Feldjägerformationen gegenüber der Hauptfront des Schlosses, auf der einen Seite flankiert von einer SA- und auf der anderen Seite von einer SS-Formation, unter Vorantritt der Brigadelapelle der SA Aufstellung genommen hatten, meldete Standartenführer Halmerbauer dem Kommandeur des Feldjägerkorps in Preußen, Standartenführer Fritsch die angetretenen schlesischen Feldjägerbereitschaften.

Anschließend intonierte die SA-Kapelle das Niederländische Dankgebet, worauf Garnisonpfarrer Lönner das Wort ergriff.

Darauf unterstrich der katholische Standortpfarrer Henneder insbesondere die Heiligkeit des Eides und legte im einzelnen dar, daß sich die Feldjäger mit der Ablegung des Eides zur Fähigkeit, Opferbereitschaft und Hartnäckigkeit im Dienste des Vaterländischen Gebankens verpflichteten.

Darauf übernahm Standartenführer Fritsch das Kommando und schritt zusammen mit Obergruppenführer Heines und Gauleiter Brückner die Front der angetretenen Formationen ab.

Der Führer der Abteilung III A des Feldjägerkorps, Standartenführer Halmerbauer, gedachte alsdann der Toten des Krieges sowie der Toten der SA und SS, denen er namens der Feldjäger versprach, für immer Kämpfer Adolf Hitlers zu bleiben.

Die Vereidigung erfolgte alsdann durch den Kommandeur des Feldjägerkorps, Standartenführer Fritsch, der zum Ausdruck brachte, daß er mit dem bisherigen Ergebnis der Ausbildung zufrieden sei. Er schloß seine Ausführungen mit einem Sieg Heil auf den Führer und sprach, nachdem das Horst-Wessel-Lied verklungen war, den Feldjägern den Eid vor, den diese mit erhobener rechter Hand nachsprachen.

Alsdann ergriff Obergruppenführer Heines das Wort, der im besonderen unterstrich, daß die Feldjäger aus der alten Garde der SA stammten und nunmehr als besondere Gruppe innerhalb der SA fungierten.

Nachdem das Lied „Voll ans Gewehr“ verklungen war und Standartenführer Fritsch einige Beförderungen bekanntgegeben hatte, ergriff Gauleiter und Oberpräsident Helmuth Brückner in beiderlei Eigenschaft das Wort. Als Gauleiter und Statthalter Adolf Hitlers in Schlesien erkenne er in den Feldjägern Kameraden von der gleichen Idee. Als Oberpräsident sei er als Vertreter der Preussischen Staatsregierung gekommen, in deren Dienst die Feldjäger ständen. Er rief den Feldjägern zu, im Geiste der SA ihre Pflicht zu tun. Alles für Deutschland, Adolf Hitler die Treue.

Nach dem Deutschlandlied traten die Formationen zum Vorbeimarsch vor dem Gauleiter und Oberpräsidenten mit Obergruppenführer Heines und dem Standartenführer Fritsch an.

genüber Frau Werther, gegen die monatelang ebenfalls eine Untersuchung geführt wurde, ist durch die Ergebnisse der Hauptverhandlung nicht geringer geworden. Aber es ist doch auch nicht so, daß man nun etwa sagen dürfte, es könne nur Frau Werther gewesen sein. Auch da sind in der Reihe der Indizien Lücken, die sich bisher nicht schließen ließen. Man müßte — wollte man an eine Schuld dieser Frau glauben — zum mindesten annehmen, daß sie noch unbekannte Helfer gehabt habe, denn es bleibt dann vor allem das Rätsel, wie die Pistole bei der Tat verwendet werden und dann wieder in das Zimmer Liebigs zurückgelangen konnte. Es lag für viele nahe, solche Helfer oder gar die eigentlichen Täter in ihrem Sohne, dem Baron Waltershausen, oder jenem, dem Hause Werther in auffälliger Treue verbundenen Diener Vincenz Sippol zu suchen. Wenn aber der Prozess ein positives Ergebnis hatte, so ist es das, daß diese beiden wenigstens für eine Mitwirkung an der Mordtat nicht mehr in Rechnung gestellt werden können. Sie haben beide einen so umfangreichen Alibibeweis erbracht, daß es unentbehrlich erscheint, trotzdem ihre unmittelbare Beteiligung anzunehmen.

Da es der Verteidigung also gerade darauf ankommen mußte, die Unglaublichkeit der Hauptbelastungszuzeugen darzutun und die Verdachtsgründe gegen sie und ihren ganzen Kreis zu untergraben, wurde der Prozess in manchen Partien geradezu zu einem Kampf um Frau Werthers Schuld oder Nichtschuld. Es ist ihr und ihrer Familie dabei nichts geschenkt worden; aber die Schärfe dieser Angriffe wird erst dann ganz verständlich, wenn man berücksichtigt, daß auch von ihrer Seite in dem Verfahren, jeden Verdacht abzuwälzen, zuweilen zu Mitteln gegriffen wurde, deren Bedenkllichkeit auf der Hand lag und die den Verdacht gegen sie selbst sogar bestärken mußten.

Das Ergebnis solcher Auseinandersetzungen war, daß auch das Schwurgericht nicht von dem Verdacht gegen Frau Werther abkam, den bis dahin auch die Staatsanwaltschaft und die Strafkammer ausdrücklich ausgesprochen hatten. Frau Werther wurde nicht

bereidigt und zwar wegen des Verdachts einer Beteiligung. Damit fiel sofort die stärkste Stütze der Anklage gegen Liebig.

Vor allem aber fehlt auch das Motiv. Man hat an alles mögliche gedacht. Die Anklage hat dann schließlich in offener Verlegenheit die von ihr früher selbst verspottete Deutung aufgegriffen, daß Liebig in diesem überaus schuldlosen, mit täglicher Not kämpfenden Hause etwas „stehlen“ wollte, und zwar die an diesem Abend eingetragene Pension des Hauptmanns. Es blieb dann nur noch ein schweres Indiz: das Gutachten des Stutgarters Schieffelschwerf, das mit absoluter Sicherheit feststellte, die vorgelegte Waffe Liebigs sei die Pistole, mit der geschossen worden sei. Dieses Indiz ist wohl auch durch die Konstruktionen des Verteidigers nicht aus der Welt geschaffen worden und das Gericht hat dies in seinem Urteil denn auch betont, zugleich aber zum Ausdruck gebracht, daß damit allein eine Überführung eben nicht möglich sei.

So entsprach dieses Urteil den Erwartungen, die man nach dem Prozessverlauf hegen mußte. In der Lösung des oder besser: der Rätsel von Waltershausen ist man also nicht viel weiter gekommen. Ob eine anders geführte Ermittlung und Untersuchung weiter gekommen wäre, bleibt immerhin offen.

Was sich wirklich auf Schloß Waltershausen abgespielt hat, werden wir vielleicht nie erfahren. Der Täter kann trotz des Freispruchs Liebig gewesen sein. Es kam Frau Werther gewesen sein. Es können beide zusammen gewesen sein. Es kann schließlich jener „unbekannte Dritte“ sein, der als letzter Ausweg für Deutungen immer bleibt.

Wir wissen nur, daß Hauptmann A. D. Waldermar Werther tot ist, getötet mit seinem eigenen Revolver, der ihn auf abenteuerlichsten Fahrten und im Weltkrieg ständig begleitete. Dieser Hauptmann Werther, der in jungen Jahren ein ausfallsreicher Gardeoffizier war, der in einem chinesischen Heiligtum einen Buddha stahl und der einem Regimentskameraden Briefe entwendet ließ, der den bunten Hof deshalb ausziehen mußte, aber mit Hilfe einflußreicher Freunde sein abenteuerliches Leben fortsetzen konnte, Afrikaforscher, Tropenjäger, Unterhändler

im Jral war. Ein Mann, der bis zum Ende den Frauen und Mädchen nachstellte, ohne dabei sehr wählerisch zu sein. Er hat das wirklich große Vermögen der Frau durchgebracht und mußte sich in den letzten Tagen kümmerlich durchschlagen. Aber seine Energie, sein Lebensmut blieb trotz aller Enttäuschungen. Am Abend vor seinem Tode prüfte er noch den Wert seiner Briefmarkensammlung, las vor dem Einschlafen noch einen spannenden Kriminalroman. Nachts um 2,30 Uhr fiel der Schuß. Drei Stunden rang der lebensfrohe Mann mit dem Tode, bis er verblutet war. Man begrub ihn im Erbgrabnis derer von Waltershausen, deren Stammsitz er rettungslos verwirrt hatte. Einen Monat später wurde in das unheimliche Schloß eingebrochen. Man weiß nicht von wem, man weiß nicht warum. Entwendet wurde nichts. Nur das E. R. 1. Waldermar Werthers fehlt seitdem — sonst nichts. ... Fritsch. 34.

Keine Revision im Waltershausener Prozess

Nürnberg. Wie die „Nürnberger Zeitung“ aus Schweinfurt meldet, wird der Staatsanwalt gegen das freisprechende Urteil im Waltershausener Mordprozess keine Revision anmelden. Auch sei gegen Frau Werther ein Strafverfahren nicht anhängig gemacht worden.

Der falsche Verteidiger von Waltershausen

Berlin. Das allgemeine Interesse der Öffentlichkeit an dem Waltershausener Mordprozess hat ein gemeingefährlicher Betrüger für seine dunklen Zwecke ausgenutzt. In letzter Zeit trat in Berlin ein Mann auf, der sich jungen Mädchen im Alter von 17 bis 20 Jahren näherte und sich dabei für den Verteidiger des Angeklagten Liebig, Rechtsanwalt Dr. Deeg, ausgab. Es ist ihm gelungen, mehrere junge Mädchen zur Flucht aus dem Elternhaus zu bewegen. Nachdem er dann seine Opfer in der abfälligsten Weise ausgebeutet hatte, ließ er sie völlig mittellos zurück und verschwand, um nach einer neuen Beute Ausschau zu halten. Die Kriminalpolizei ist bemüht, dem Gauner baldmöglichst sein unkauberes Handwerk zu legen.

Cosel

Die Berufsgemeinschaft der Büro- und Behörden-Angestellten, Ortsgruppe Cosel, hielt ihre Monatsversammlung ab. R o t e r sprach über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung, Bildungsobmann K a r m o t h über die Bildungsarbeit in den Sommermonaten.

Für die Fachschaft Saftstätten findet die nächste Nachtstunde in der Nacht vom 2. zum 3. Mai statt. In Cosel wird sie zu einer größeren Rundgebung ausgestaltet werden. Mitwirken werden u. a. auch Kräfte des Ratiborer Stadttheaters. Die Rundgebung findet im Schützenhaus statt.

Ärzte- und Apothekendienst. Sonntag, den 29. April, hat Dienst Dr. S a w i n, Bahnhofstraße, Fernruf 571. — Vom 28. April bis 5. Mai 1934 versteht den Nachtdienst die Adler-Apothek, Ring. Am Sonntag ist die Adler-Apothek geöffnet.

Die BDA-Schulgruppe. Die Stadt. Höhere Mädchenschule Cosel veranstaltet heute Sonntag um 5 Uhr im Saale des Deutschen Hauses im Rahmen eines bunten Nachmittags eine Saalrundgebung.

Die Polizeistunde ist für die Nacht vom 1. zum 2. Mai bis 3 Uhr morgens verlängert.

Diebstahl. Einem Kaufmann wurde von der Baderasse ein Geldbeutel mit 28 Mark Inhalt und eine wertvolle Brosche gestohlen.

Marktverlegung. Wegen des Feiertages der Nationalen Arbeit wird der Wochenmarkt von Dienstag auf Montag verlegt.

Groß-Strehly

Sonntagsrückfahrkarten ab Schimischow. Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Ab sofort sind in Schimischow Sonntagsrückfahrkarten nach Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen erhältlich.

Programme für den 1. Mai in Groß-Strehly. Auch in diesem Jahre soll der 1. Mai als Tag der nationalen Arbeit in Groß-Strehly festlich begangen und zu einer eindrucksvollen Rundgebung ausgestaltet werden. Für die Feier ist folgendes Programm aufgestellt worden: 6 Uhr morgens Wecken; 6.30 Uhr Flaggenhissung in den Kalkwerken und am Bahnhof; 8 Uhr Auftreten der Organisationen, Verbände und Vereine auf dem Scheunenplatz zum Marsch; 8.30 Uhr Festgottesdienst in der katholischen und evangelischen Kirche; 10 Uhr Gefallenenehrung an den Kriegerdenkmälern auf dem Hindenburgplatz und im Stadtteil Sucholona; 11.30—12.30 Uhr mittags Koncert auf dem Ring; 1.30 Uhr nachmittags großer Festzug, der in der Welter Straße beginnt und durch die Adolf Hitler-Straße, Wallstraße, Hindenburg-Platz, Gartenstraße, Scheunenstraße, Lubliner Straße, Adolf Hitler Straße, Kalkauer Straße, Alter Ring, Oppelner Straße, Schützenhausallee nach dem städtischen Sportplatz geführt wird. Dort selbst Festrede, Aushandigung der Ehrenurkunden an die Sieger im Berufswettkampf und Uebertragung des Staatskaltes und der Rede des Führers; 8 Uhr abends Deutscher Tanz in den Sälen der Dietrich'schen Brauerei und des Restaurants Pieschalla; 9 Uhr abends Uebertragung der Schlachtumgebung aus dem Berliner Lustgarten sowie der Rede des preussischen Ministerpräsidenten G ö r i n g. Entsprechend der Bedeutung des 1. Mai im nationalsozialistischen Staate für die Volksgemeinschaft ergeht an die gesamte Bevölkerung der Stadt die Aufforderung, Säulen und Straßen zu schmücken. Fahnen und Flaggen heraus!

Aufforstungsarbeiten im Stadtforst. In diesen Tagen wurde im städtischen Forst, dem herrlichen Stadtwald, mit Aufforstungsarbeiten in größerem Umfang begonnen. Insbesondere soll in den Tagen 1 und 2 ein Laubholzunterbau geschaffen werden, um diesem, der Bevölkerung besonders zugänglichen Teil des Stadtwaldes ein p a r k a l d ä n i s c h e s A u s s e h e n zu geben. Es werden etwa 4200 Laubbäume verschiedener Arten neu gepflanzt.

Aus dem Rath. Frauenbund. Der Rath. deutsche Frauenbund, Ortsverein Groß-Strehly, hielt im Saale des „Deutschen Hauses“ eine sehr gut besuchte Versammlung ab, die von der Vereinsvorsitzenden, Frau G l o s, mit einer herzlichen Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Im Mittelpunkt der Sitzung stand ein Lichtbildvortrag über Oberammergau und das weltberühmte Passionsspiel, der von Frä. G ö b e l aus Oppeln gehalten wurde und bei allen Zuhörern stärkstes Interesse erweckte. Im Anschluß wurden mehrere Vereinsangelegenheiten besprochen. Dann gedachte die Versammlung mit besonderer Begeisterung des verstorbenen Paters Rektor G r o t t e, des vorjährigen Exerzitienmeisters im hiesigen Verein. Am 14. Mai soll im Kreise der Bundesgeschwestern der „Mutterttag“ begangen werden. Die Geschwestern S i l z e r versöhnten den Abend durch gefällige und musikalische Darbietungen. Beifällig wurde ein Kinderreigen sowie ein Prolog aufgenommen. Mit Dankworten der Vorsitzenden wurde die überaus harmonisch verlaufene Veranstaltung beendet.

Alt-Ujeß. Der Kriegerverein Alt-Ujeß hielt unter Leitung seines Vereinsführers, Lehrer Leutnant d. R. R d u c h, einen Monatsappell ab. Einen sehr interessanten und anschaulichen Vortrag hielt nach Bekanntgabe der einschlägigen Parole-Befehle Kamerad S e i n z e über die Massenfrage.

Simmelwitz. An die Schule in Simmelwitz wurde mit Wirkung vom 1. April Lehrer R z e c h o t t a aus Groß-Stanisch versetzt.

Uniflow

Ein glimpflich abgelaufener Verkehrsunfall ereignete sich auf der Wallstraße. Ein vollbeladener Lastkraftwagen fuhr die Wallstraße hinauf, als sich der Anhänger löste und mit seiner schweren Last rückwärts hinunterfuhr. An einer Mauer kam er zum Stehen, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben.

Am Montag

Inbetriebnahme der zweiten Ransener Oderschleuse

Den Eigenarten der Oderschiffahrt angepaßt

.. Breslau, 28. April.

Die Tatsache, daß die Ransener Schleuse die letzte untere Schleuse der von Coselhafen ab kanalisierten Oder ist und ein Stau durch weitere Schleusen unterhalb von Breslau aus mancherlei Gründen nicht in Frage kommt, sondern

nur durch Vorlagerung von Staudämmen am Oberlauf die Gewährleistung einer Schiffbarkeit der Oder herbeigeführt

werden kann, brachte es mit sich, daß entsprechend der Eigenart der Hochwasserwellen auf der Oder die erste Ransener Schleuse dem Ansturm der auf die späten Hochwasserwellen angewiesenen Lastschiffe nicht gewachsen war und eine noch leistungsfähigere Schleuse notwendig wurde.

Im Jahre 1931 wurde der Bauplan für die zweite Schleuse genehmigt,

die jedoch nicht an die ursprünglich vorgesehene Stelle kam. Mit der ersten Rate von 500 000 RM. aus Hilfsmitteln wurde bis Frühjahr 1932 mit der Aushebung der Schleusengrube rechts von der alten Schleuse in etwa der gleichen Höhe begonnen. Aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm (Papen-Programm) konnten weitere 2,3 Millionen für die neue Ransener Schleuse gesichert und damit die Fertigstellung gewährleistet werden. Im vergangenen Jahre wurden die drei Schleusenpfeiler, die Kammer und die Betriebsanlagen fertiggestellt, sodas

im Laufe des Frühjahr 1934 die letzte Hand angelegt und der Bau vor wenigen Wochen endgültig fertiggestellt

werden konnte. Gegenüber der ersten Ransener Schleuse sind bei der zweiten alle Fortschritte der Technik angewendet worden.

Während die erste Ransener Schleuse 190 m lang ist und eine lichte Weite von 20 m hat — was sich jedoch keinesfalls als zweckmäßig erwiesen hat —, ist die neue Schleuse 220 m lang und nur einschiffig, 12 m breit. Dafür weist die neue Schleuse aber erstmalig eine Unterteilung in eine 85 m lange Oberkammer und eine 125 m lange Unterkammer auf. Diese Unterteilung hat den Vorteil, daß bei der Schließung von allein fahrenden Fahrzeugen, z. B. den Einfrachtdampfern, deren Anzahl einen nicht unerheblichen Anteil an der Gesamtoderschiffahrt ausmacht, nicht die gesamte 220 m lange Schleuse in Anspruch genommen zu werden braucht, sondern nur

Zodesfahrt auf dem Fahrrad

Im Altbatergebirge ereignete sich kürzlich ein tödlicher Verkehrsunfall. Der aus Jägerndorf stammende Schriftsteller Johann Paletta raste mit seinem Fahrrad an der Kreuzung der Petersdorfer und Würbenthaler Straße mit voller Wucht gegen einen Lastkraftwagen. Er erlitt dabei so schwere innere und äußere Verletzungen, daß er noch am gleichen Tage im Zuchtmanteler Krankenhaus erlag.

Die Leistungen des WMW in Neustadt OS.

a. Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes für das Jahr 1933/34 ist beendet. Die Leistungen übertrafen ganz wesentlich die Erwartungen, die man an das Winterhilfswerk stellte. Bürgermeister S t r e n c i o c h erklärte in seiner Antrittsrede im vorigen Jahre, es müsse soviel an barem Gelde aufgebracht werden, daß auf den Kopf der Bevölkerung 1 Mk. entfalle. Die Ortsgruppe Neustadt OS. hätte damit rund 18 000 Mk. aufbringen müssen. Ein äußerst hoher Betrag, wenn man bedenkt, daß 40 v. H. der Einwohner Neustadts Unterstützungsempfänger sind. Trotzdem sind nicht nur die veranschlagten 18 000 Mk. eingekommen, sondern ein Gesamtbetrag von 22 779,92 Mk.

Von dem Gesamtbetrage entfallen auf Spenden 15 484,02 Mk., Haus-, Straßen- und Saalsummlungen 2960,16 Mk., Eintopfgerichte 4 335,74 Mk. So gelangten zur Verteilung: Verschiedene Kolonialwaren im Werte von 4510,15 Mk., Fleisch- und Räucherwaren im Werte von 2574,00 Mk., Kartoffeln im Werte von 6120,00 Mk., Brote im Werte von 2613,85 Mk., 21 530 Portionen Freieisen im Werte von 5860 Mk., 5860 Sonderunterweisungen im Werte von 5860 Mk., Obst im Werte von 303,10 Mk., Bekleidung im Werte von 2613,17 Mk., 21 638 Zentner Kohle im Werte von 22 719,90 Mk. Das ergibt einen Gesamtumsatz im Werte von 50 393,16 Mk. Das Ergebnis des Winterhilfswerks bedeutet für die Ortsgruppe Neustadt OS. einen vollen Erfolg.

a. Ein Ringturnier veranstaltet die Ständartenkapelle 21 bei günstigem Wetter am Sonntag, dem 29. April in der Zeit von 11 bis 12 Uhr auf dem Ring.

a. Ihren 70. Geburtstag feiert am Sonntag Frau Florentine S c h w i t a l l a in Neustadt, die als eine der wenigen Frauen mit dem schlesischen Adler für die Arbeit in der Abstimmungszeit ausgezeichnet worden ist.

Die Auszahlung der Unterstützungen findet am Montag, dem 30. April 1934 in der Räumerei stattfinden, und zwar: a) an die Kleinrentner von 11 bis 12 Uhr, b) an die Armenunterstützungsempfänger Buchstabe A—K von 15—16 (3—4) Uhr, Buchstabe L—Z von 16 bis 17 (4—5) Uhr. Ausweisarten mitbringen. Die Reihenfolge ist innezuhalten.

.. Schingau. Die katholische Volksschule wird vergrößert. An das alte Gebäude sollen die Lehrerwohnungen angebaut werden. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 11 000 RM.

.. Schönowitz. Der Auszügler Josef M e n z l e r aus Schönowitz vollendet am 30. April bei voller geistiger und körperlicher Frische sein 83. Lebensjahr.

die Oberkammer. Hierdurch wird nicht nur ein Zeitgewinn erzielt, sondern auch der Wasserverbrauch der Schleuse vermindert. Andererseits kann auch die 125 m lange Unterkammer für sich benutzt werden und bei der Schließung von entsprechend langen Lastzügen selbstverständlich auch die gesamte Schleusen-kammer. Eine weitere technische Neuerung im Schleusenbau besteht in der

Anwendung von Stahlspundbohlen anstelle von Mauerwerk.

Der Betrieb der Schleuse geschieht vollkommen auf elektrischem Wege. Das Öffnen und Schließen der Tore, das Öffnen und Schließen der „Schützen“ — der Öffnungen, durch die das Schleusenwasser hin- und hergeleitet wird — erfolgt nicht mehr mit der Hand. Die gewaltigen, 40 cm dicken Schleusentore schließen und öffnen sich v o l l k o m m e n g e r ä u s c h l o s und ruhig in nur 44 Sekunden.

Insgesamt sind für den Bau der Schleuse rund 125 000 Tagewerke erforderlich gewesen. Gegenüber einem Kostenanschlag von 3,1 Millionen RM. im Jahre 1931 belaufen sich die Gesamtkosten auf nur 2,05 Millionen RM. Die Einsparung von rund einer Million RM. Baukosten ist zu einem wesentlichen Teil auf die von der Regierungsbaurat Schlette bei dem Bau dieser Schleuse erstmals angewandten verschiedensten technischen Verbesserungen zurückzuführen, im besonderen aber auf die Konstruktion der Schleusenwände aus Spundbohlen anstelle von dem weit kostspieligeren Mauerwerk. An dem Schleusenbau waren

arbeitsmäßig bis zu 299 Arbeiter (Höchststand) beschäftigt.

Für den Betrieb der beiden Schleusen ist für die Zukunft vorgesehen, bei kleinem Andrang nur die neue Schleuse infolge ihres geringeren Wasserverbrauchs und ihrer schnelleren Betätigung zu verwenden. Bei großem Andrang und bergabwärts soll die alte Schleuse dem Bergverkehr, die neue dem Talverkehr dienen.

Bei der für den Montag angelegten Einweihung, zu der Einladungen an die Führer des politischen und wirtschaftlichen Lebens in ganz Schlesien ergangen sind, wird der Breslauer Marineklub nach längerer Zeit wieder einmal vor die Öffentlichkeit treten. Wahrscheinlich wird auch Gauleiter und Oberpräsident Helmuth B r ü d n e r persönlich an der Einweihungsfeier teilnehmen.

.. Moschen. In der Versammlung des Jäger- und Schützenvereins Moschen gab der Vereinsführer H a r t r a m p f bekannt, daß der Verein lt. Bundesbeschl. ab 1. April 1934 aufgelöst ist. Es wurde beschlossen, die alte Fahne dem Bunde nach Breslau zur Verwahrung zu geben. Sämtliche dem Verein gehörenden Schmuckstücke nahm Kam. Hartkamp in Verwahrung. Es wurde beschlossen, zur Pflege der Gefalligen einen grünen Stammtisch zu gründen.

.. Reidersdorf. In einem Getreidefeld fand man über 80 zum Fang aufgestellte Drahtschlingen. Den gemeinen Wilddieben ist man auf der Spur.

.. Ritz. Am 1. Mai 1934 feiert die Hebamme Franziska L y n n i o r ihr 25jähriges Dienstjubiläum. All die vielen Menschen, die sie zur Welt brachte, rufen ihr heute ein 3 mal donnerndes „Hoch“ zu.

.. Rosenberg. Am 4. 5. 1934 feiert Frau Juliana G l o b i c h aus Rosenberg, Kr. Neustadt OS., ihren 90. Geburtstag in seltener Frische. Wir gratulieren!

Uniflow

.. Uebergabe des Ottmader Ehrenbürgerbriefes an Oberpräsident Helmuth Brüdnier. Im Rahmen des großen Grenzlandsparties in Ottmader vom 1. bis 3. Juni wird dem schlesischen Oberpräsidenten und Gauleiter Helmuth Brüdnier der Ehrenbürgerbrief der Stadt Ottmader überreicht werden. Die Uebergabe erfolgt bei der Einweihungsfeier der neuen Ottmader Kampfbahn am Sonntag, den 3. Juni.

.. Den Antrag auf Entmannung hatte die Staatsanwaltschaft gegen den Schuhmacher Peter Müller aus Reisse, zur Zeit in der Strafanstalt Groß-Strehly, gestellt, weil er ein gemeingefährlicher Sittlichkeitsverbrecher ist. Die Große Strafkammer Reisse erkannte bei der Sachlage nicht auf Entmannung und auch nicht nach dem während der Verhandlung gestellten weiteren Anträge der Staatsanwaltschaft auf Anordnung der Sicherungsverwahrung. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

.. Sperrung des Ringes für sämtliche Fuhrwerks- und Kraftfahrzeugverkehr am 1. Mai. Für die Durchführung der Feier am 1. Mai 1934 wird der Ring den ganzen Tag für sämtliche Fuhrwerks- und Kraftfahrzeugverkehr gesperrt; einbezogen sind auch Fahrräder und Kinderwagen. Um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, wird ersucht, die Anordnung strengstens zu beachten. Die Sperrung wird durch Aufstellung von Sperrböden kenntlich gemacht. Der Parkplatz der Kraftfahrzeuge wird am genannten Tage auf den R i c h p l a z verlegt.

.. Apothekendienst in Reisse. Nachtdienst vom 28. 4. bis 30. 4.: Eichendorff-Apothek, Bahnhofstraße. Nachtdienst vom 30. 4. bis 5. 5.: Löwen-Apothek, Breslauer Straße 5. Sonntag, den 29. 4. geöffnet: Eichendorff-Apothek, Bahnhofstraße. Am 1. Mai geöffnet: Löwen-Apothek, Breslauer Straße 5.

Wer gibt der Hitlerjugend Ferienaufenthalt?

Der Mann 62 der Hitler-Jugend schreibt:

Wie im Vorjahre, so soll auch in diesem Jahre während der Sommerferien im Rahmen und gemeinsam mit der NS Volkswohlfahrt die Kinder-Landverschickung durchgeführt werden. Arme und erholungsbedürftige Angehörige der Hitlerjugend, namentlich aus dem Industriegebiet und den Stadtbezirken sollen in ländlichen Pflegestellen untergebracht werden, wo sie ihren schwächlichen und jungen Körper kräftigen können und so wertvolle Glieder unseres Volkes werden. Nur eine gesunde Jugend ist das kostbarste Gut unseres Volkes. Alle Volksgenossen auf dem Lande, insbesondere Landwirte, Gutsverwaltungen, Förster, Fleischermeister, Bäckermeister usw. werden gebeten, soweit sie dazu in der Lage sind, einem bedürftigen Hitlerjungen während der Sommerferien kostenlosen Ferienaufenthalt zu gewähren. Es ist daher wünschenswert, daß sich möglichst viele Volksgenossen diesem großen Jugendhilfswerk anschließen und sich freiwillig bereit erklären, Ferienstellen zur Verfügung zu halten. Anmeldungen unter Angabe der Zahl und des Alters der aufzunehmenden Kinder, der Wohnstation pp. sind zu richten an den Leiter des sozialen Amtes der Hitlerjugend Mann 62 OS.-Süd, Ratibor, Stadt. Jugendheim, Hindenburgstraße 15.

Generalappell des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen

.. Breslau, 28. April.

Ueber „Sinn und Zweck der bisherigen nationalsozialistischen Gesetzgebung“ sprach anlässlich eines Generalappells des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Gau Schlesien, am Freitagabend im Saal der Industrie- und Handelskammer Breslau der Generalinspektor des NSDAP, Gauführer Dr. R o a t - S a l l e.

Nach Begrüßungsworten durch Gauführer Dr. G ä r t n e r gab der Referent des Abends Dr. R o a t einen Umriss der Gesetzgebung des Dritten Reiches. Er feierte den Führer als den Mann aus dem Volke, der den Einheitsstaat schuf und die innere Einheit im Volke herstellte, indem er ein Gesetz schuf, das die Neubildung von Parteien verbot und die Systemparteien hinwegfegte. Es wurde weiter ein Gesetz geschaffen, das die Masse bereinigen soll; man mußte hinein in die einzelnen Stände, in das Beamtenamt und in die freien Berufe. Um die Seele des Volkes nicht zu vergiften, wurde die Kulturkammer geschaffen. Weitere Gesetze kultureller Art waren, mit dem Heiligen Stuhl einen Vertrag abzuschließen, daß den Geistlichen die Pflicht auferlegt wurde, die politische Agitation zu unterlassen. Es wurde das Bodengesetz geschaffen, die den Bauernstand erhalten, es wurde der Reichsnährstand geschaffen. Die Entschuldung der Landwirtschaft wurde durchgeführt und die ganze Gesetzgebung getränkt durch das Reichserbhofgesetz. Bestimmte Betriebe wurden verboten, die dem Mittelstand vorbehalten bleiben. Es kommen Gesetze, die den Handel mit dem Ausland fördern sollen. Mit dem Gesetz zum Schutze der Arbeitskraft wurde ein Gesetz geschaffen, das die Gegenläge des bisherigen Arbeitsrechts beseitigte. Der Betriebsführer kann jederzeit, wenn er nichts laugt, abgesetzt werden. Der Betrieb ist eine Zelle, die die Aufgabe hat, im Interesse der Gesamtheit des Volkes zu arbeiten. Eines der größten Gesetze ist das der Arbeitsbeschaffung, durch das immer wieder neue Arbeitsgelegenheiten geschaffen werden.

Mit einem Sieg Heil auf Reichsjustizkommissar Dr. Frant nahm der Appell sein Ende.

.. Wichtig für Auslandsreisende. Das Reisebüro G r i t a b, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 4, Fernruf 33020, teilt mit: Nach den neuesten Devisen-Verordnungen ist jedem Teilnehmer an einer Italienreise gestattet, 50,— Reichsmark (in Bargeld) oder deren Gegenwert in Lire oder Bst. Schillingen und einen Kreditbrief in Höhe bis 650,— RM. ohne besondere Genehmigung auszuführen. Diese Verordnung ist nicht erlassen, um Auslandsreisen zu erschweren, sondern die im Ausland festgefrorenen deutschen Guthaben sollen durch Kreditbriefe flüssig gemacht und die deutschen Devisenbestände so wenig wie möglich beansprucht werden. Durch diese Maßnahme bleibt das Geld in Deutschland! Deutsche Geschäftsleute kommen zu ihrem Gelde und können das selbe der deutschen Wirtschaft wieder zuführen. Wir empfehlen deshalb jedem Reisenden so wenig als möglich deutsches Geld bzw. Lire usw. in bar mitzunehmen. Bei Teilnahme an unseren Gesellschaftsreisen nach Italien besorgen wir für alle Teilnehmer einen Kreditbrief und die entsprechenden Beträge werden jedem sofort in Abbazia von dem Reiseleiter in Lire ausbezahlt. Wir bitten daher im eigensten Interesse bis spätestens 7 Tage vor Reisebeginn uns einen Betrag für den Kreditbrief zu überweisen.

Ofenbau

2. Beihilfe für Krebsfeste Saatkartoffeln. Auch in diesem Jahre wird der Kampf gegen den gerade im hiesigen Kreise sehr ausgebreiteten Kartoffelkrebs energisch durchgeführt. Der Staat hat zur Beschaffung von krebsfesten Saatkartoffeln eine Beihilfe von 1300 RM. zur Verfügung gestellt, die zur Errichtung von neuen Anbaustellen Verwendung gefunden hat. Von diesen Anbaustellen können die Landwirte krebsfestes Saatgut beziehen.

3. Der Rath. Meister- und Gesellenverein hielt seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 127 aktive Mitglieder. Der Präses, Kaplan W e i s s o l l y, sprach den Mitgliedern für die geleistete Vereinsarbeit des vergangenen Jahres seinen Dank aus. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Präses Kaplan W e i s s o l l y, Vizepräsident Bezirksführermeister F i o l, Senior Handlungsgeselle L o i s G a m l i t, Schriftführer Kaufmann B a r t o s s e t und Kassierer Kaufmann V i k t o r J a n t z a. Die Versammlung schloß mit einigen allgemeinen Liedern.

4. Zum Jagdausflug für die Jagdgebiete Warlow, Malchow und Rügen ist der Lehrer Richard S e n t s c h e l vom Kreisjägermeister ernannt und vom Landrat beauftragt worden.

AUS ALLER WELT

Nach 17 Jahren in der Heimat

Die Kindergeige des Virtuosen

Seit der diplomatische Friede zwischen Washington und Moskau wiederhergestellt ist, werden auch fleißig Künstler ausgetauscht. Dabei sieht mancher ehemalige Russe, der in jenseitigen Amerikaner wurde, seine Heimat wieder.

Der heute weltbekannte Jascha Heifetz hatte bei dieser Gelegenheit ein erschütterndes Erlebnis. Er war 17 Jahre nicht in Moskau gewesen. Damals war er durch Sibirien nach Amerika „verreist“. Von seinen Verwandten lebte wohl niemand mehr — dachte er. Ein paar alte Onkels hatte er seinerzeit zurücklassen müssen. Doch — als er eben sein „Hotel für Ausländer“ verlassen wollte, um sich zu seinem Konzertabend in das Moskauer Konservatorium für Musik zu begeben, hielt ihn ein altes, verhärmtes und verhungertes Männlein vor der Tür an. Der Alte zeigte ihm ein kleines Päckchen hin: „Jascha, das ist deine alte, kleine Geige, deine erste.“

Ein alter Onkel, bei dem Jascha einige Kinderjahre verbracht hatte, lebte noch und hatte sich aufgemacht, um seinen großen und so berühmt gewordenen Neffen zu sehen.

„Weißt du noch, Jascha, deine Kindervioline, die du damals spieltest, als du 4 Jahre, einhalb Jahre alt warst. Jascha, du warst ein schönes Kind. Und das waren damals noch andere Zeiten!“

Was konnte der große Jascha tun, als dem alten Onkel, der ihm auch noch die kleinen Münzen mitbrachte, die das Kind einst mit Fleiß gesammelt hatte, einen großen Dollarstein zu schenken, für den er sich wieder einmal gut tust. Er wird ihm auch weiterhelfen durch diese anderen Zeiten.

Zu seinem Konzert aber kam der amerikanische Künstler, dem seine russische Kindheit durch diese Begegnung wieder vor die Seele gezaubert worden war, mit seinem alten Onkel, dem er ganz vorn einen Platz gab, mit seiner kleinen Münzsammlung und einer alten Kindervioline.

Man sagt, Jascha habe Tränen in den Augen gehabt, als er an diesem Abend spielte. Die kleine Kindergeige habe er auch immer mitgenommen, wenn er nach Charlow und Leningrad fuhr in diesen Tagen.

Er dachte an jenes andere Russland von damals, vor dem er — auf dem gleichen Moskauer Konzertpodium übrigens — 1916 zum ersten Mal als Wunderkind spielte, als er jene Münzen sammelte, die ihm der alte Onkel so getreulich aufbewahrt hatte.

Anzüge aus — Gummi

Das neueste für Männer sind Anzüge aus Gummi. Sie geben bei jeder Bewegung nach und ziehen sich immer wieder zu ihrer ursprünglichen Gestalt zusammen. Wochenlang, selbst beim täglichen Gebrauch, bleiben sie faltenlos und unzerknittert. Die Bügelfalten halten sich viele Wochen lang tadellos. Hergeleitet werden diese Anzüge in New York. Die Stoffe werden auf die Weise hergestellt, daß die Gummifäden, die aus dem Produkt des Gummibaums gewonnen werden, durch besonderes chemisches Verfahren behandelt, in den Stoff eingewebt werden. Es heißt, daß in New York bereits eine große Nachfrage nach diesen Gummianzügen besteht soll. Es schüttelt uns bei dem Gedanken, Gummi auf dem Leib tragen zu müssen, Hygienisch ist es jedenfalls nicht.

Ein neues Opfer der Röntgenstrahlen

Die endlose Kette der Märtyrer im Dienste der Wissenschaft ist vor einiger Zeit um ein neues Glied vermehrt worden. Zu den Pionieren der Röntgenstrahlen gehörte unter anderen auch der irische Arzt Dr. W. McMurray, der 1885 nach Australien ausgewandert war und sich in Sidney niedergelassen hatte. McMurray hat die Röntgenbehandlung in Australien vornehmlich eingeführt. Er hat wiederholt Reisen nach Europa und Amerika unternommen, um dort die neuentstehende Wissenschaft der Behandlung mit Röntgenstrahlen zu studieren. Auch er zog sich schwere Verbrennungen zu, verlor mehrere Finger und erblindete schließlich. Jetzt ist dieser Mann, der einem ganzen Erdteil diese neue Bahn der medizinischen Wissenschaft geebnet hatte, gestorben. Zum Gedenken an ihn hat man einer Abteilung des Krankenhauses von Sidney seinen Namen gegeben.

Das Verdikt der Päpste

Ueberlebtes Freimaurertum

Gekrönte Häupter als Freimaurer

Am 20. April 1884 erließ Papst Leo XIII. sein berühmtes Rundschreiben wider das Freimaurertum, in dem er in aller Form und mit aller Schärfe vor den gefährlichen und zersetzenden Mächten warnte, die in der Weltfreimaurerei zusammengefaßt sind. Schon vor dem Urteil des großen Leo XIII., das neben dem Verbot der direkten Zugehörigkeit zur Loge eine Verdamnung des Liberalismus überhaupt enthielt, immer hatten sich die Nachfolger Petri gegen das Freimaurertum gewandt. Bereits 21 Jahre nach Gründung der Freimaurerei hatte Papst Clemens XII. den Katholiken der ganzen Welt die Zugehörigkeit zu den Logen verboten. Die katholische Kirche ist somit die Institution gewesen, die zuerst und am klarsten die ungeheure Gefahr, die das Freimaurertum für Kirche und Staat bildet, erkannt hat und es am schärfsten verurteilt hat. Eine um so größere Befriedigung löste in allen katholischen Kreisen Deutschlands der bekannte Erlass des preussischen Ministerpräsidenten Böttger aus, der praktisch das Ende der Logen in Preußen bedeutete.

In wenigen Jahren hätte die Freimaurerei in Deutschland ihr zweihundertjähriges Bestehen gefeiert. 1787 wurde in Hamburg die erste deutsche Loge gegründet; sie nahm bald nachher den Namen „Abolom“ an. 1744 entstand in Berlin die Loge „Aux trois globes“, die spätere „Große nationale Mutterloge zu den drei Weltkugeln“, in der Friedrich der Große das Amt des Großmeisters übernahm.

Die Gesamtzahl der Logen der Welt

wird heute mit rund 25 000 angegeben mit etwa 2,5

Klaus Spitta:

Kaperkrieg auf eigene Faust

Durch die Vorhalle eines Kopenhagener Hotels geht mit kurzen, energischen Schritten ein kleiner Mann von seltsamem Aussehen. Obwohl draußen schon die Frühjahrsjonne lächelt, trägt er einen dicken, fast bis auf die Fußspitzen fallenden Pelz und auf dem Kopfe eine hohe Fellmütze. Unter kleinen, lebhaften Augen und einer Kartoffelnase stechen die Enden eines geteilten Schnurrbarts led in die Welt. Als der Mann ein wenig die Kappe lüftet, quillt ein Schopf blonder Haare darunter hervor, und jetzt sieht man auch, daß die Augen des merkwürdigen Reisenden von jener blaugrauen Färbung sind, wie man sie häufig bei deutschen und skandinavischen Seeleuten antrifft.

Wer ist dieser Mann? Will ein Hotelgast wissen. Der Pförtner hält die Hand vor den Mund und flüstert: „Kapitän Sjöer Langbads, der auf chinesischen Schiffen Kriegsdienst getan hat und nach 20 Jahren wieder in der Heimat ist.“ — Einige Minuten später sitzt der neugierige Frager, ein Reporter, bei einem „brint“ dem weitgereisten Kapitän gegenüber und versucht ihn zum Erzählen zu bringen. Es fällt ihm nicht schwer. Kap't'n Langbads kippt sich einen scharfen „brint“ durch die Gurgel und meint wohligh aufseufzend: „Da wären wir ja nun glücklich wieder im schönen Dänemark! In Jütland kam ich zur Welt. Ist schon lange her. Meine Eltern — ehrenwerte Landleute. Auf der winzigen „George Stage“ machte ich meine erste Weltreise. Steuermann wollte ich werden. Ein eigenes Schiff später als Kapitän fahren.“

Ich schaffte es. 1917 fuhr ich meine erste Kiste. Und was für eine! Eine chinesische Reederei gab mir im Auftrage der Befürworter Regierung so eine Art Hilfskreuzer im Westindienformat. Große zwischen Motorboot und kleinem Vergnügungsdampfer. So gar armiert. Eine Revolverkanone, ein Maschinengewehr mit Kabehemmungen und ein Duzend Kara-

Seine Freundin vergessen

Dieser Tage wurde ein Polizist von Berkeley in den Vereinigten Staaten auf ein Automobil aufmerksam, das lange Zeit auf freiem Felde am Rand der Straße hielt. Er sah sich veranlaßt, das Auto zu untersuchen. Zu seiner Verwunderung fand er im Innern des Wagens ein junges Mädchen, das dicht in eine Decke eingehüllt war und schlief. Er wollte sie auf und fragte sie, was los sei. Darauf erzählte sie ihm, daß sie mit einem Freunde bis hierher gefahren sei, er hätte eingeklinkt und war und schlief. Er wollte sie auf und fragte sie, was los sei. Darauf erzählte sie ihm, daß sie mit einem Freunde bis hierher gefahren sei, er hätte eingeklinkt und war und schlief. Er wollte sie auf und fragte sie, was los sei. Darauf erzählte sie ihm, daß sie mit einem Freunde bis hierher gefahren sei, er hätte eingeklinkt und war und schlief.

Man stelle sich nachforschungen nach dem Verbleib des Verschundenen an, der nach Aussage der jungen Dame Professor an der California-Universität gewesen ist. Als der mit der Untersuchung beauftragte Beamte in die Wohnung des Verschundenen kam, war er sehr erstaunt, den Vermissten dort in tiefem Schlaf in seinem Bett zu finden. Des Rätsels Lösung ergab sich nun sogleich. Der Professor war ausgeflogen, um über ein wissenschaftliches Problem nachzudenken, das seinen Geist seit vielen Tagen nicht ruhen ließ. Auf dem freien Felde, dort bei Berkeley, kam ihm überfallend die glänzende Lösung seines Problems. Er war dann weitergewandert und hatte in echter Professoren-Konzentriertheit, die man fälschlich Zerklebung nennt, gänzlich die junge Dame und das Auto vergessen.

„Fremdes“ aus Japan

Fremdes heißt in Japan Europäisches. Wenn man europäische Kleidung trägt, so nennt man sie fremde Kleidung. Darüber wird allmählich der Sprachgebrauch für das Wort „fremd“ vollständig verschoben. Denn mehr und mehr wird das Fremde zum Einheimischen. Man erkennt das an hundert kleinen Dingen des täglichen Lebens. Nicht etwa

biner für die Mannschaft. Der Spaß konnte losgehen. Unsere Aufgabe bestand darin, den Reiseverkehr auf den chinesischen Flüssen zu „beschränken“. Kleinigkeit das! Eines Tages wurde man auf mich aufmerksam. Der großmächtige Gouverneur und General Liu Chang bestellte mich zum Kapitän eines größeren Fahrzeuges und gab mir 400 bewaffnete Kulis an Bord. Ich bekam den Auftrag, die westchinesische Provinz Sze Tschwan zu „erobern“. Es wohnten dort „nur“ 80 Millionen Seelen, und General Liu Chang sagte mir, daß wir aus dieser Provinz eine Ordnungszelle machen müßten. Na, wir fuhren frisch drauf los, meilenlange Wasserstraßen, Klippenreich, Dörfer an Bord, deren Dienst so anstrengend war, daß keiner länger als zwei Stunden am Steueruder blieb. Hin und wieder wurden wir von räuberischen Ausfälligen von den Ufern aus mit Maschinengewehren beschossen. Das hinderte uns nicht, dort anzulegen, wo es uns paßte, und in Gewaltmärschen bis zu 1500 englische Meilen ins Innere der Provinz einzudringen.

Einmal strandeten wir an der Schantung-Küste. Tiefen auf Grund. Was blieb uns übrig, als landeinwärts bis zur nächsten englischen Niederlassung zu tippeln, um von dort Hilfsgüter zur Flottinierung unseres Kastens zu bekommen? Als wir endlich zurückkamen, war unsere Schiffswache niedergemacht und das Fahrzeug nach allen Regeln der Kunst ausgeplündert.

Genug des grausamen Spiels. Glück muß der Mensch haben. Ich freue mich, wieder Heimatluft einzuatmen. Sie schneidet mir nach so langer Zeit schärfer als alles andere in der Welt.“ Damit erhob sich Kap't'n Langbads, schüttelte seinem Gegenüber kräftig die Hand, schloß seine Fellmütze über die Ohren und verließ die Empfangshalle des Hotels als ein kleiner, unscheinbarer Mann im komischen Aufzuge.

bloß an den Maßen von Fahrrädern, womit die Japaner jetzt den Weltmarkt überschwemmen und die sie in der Heimat selbst für 10 bis 15 Yen, also etwa ebenso viel Mark, bereits verkaufen. Aber man merkt es auch an den täglichen Lebensgewohnheiten. Kimono und Zatsunoma stehen keineswegs mehr für die Masse des Volkes mit dem Europaanzug, dem fremden Kleid, im Wettbewerb, denn für die meisten Angehörigen der breiten Volkschichten entscheidet sich auch diese Frage der Kleidung von selbst. Doppelpeltes Kleid kann man sich nicht leisten, und für die Kinder ist in der Schule sowieso die europäische Tracht Vorschrift. Von da angefangen bis zu den häuslichen Gewohnheiten, dem Wohnen zwischen Papierwänden ohne Tisch und Stühle wird alles unauffallend „überfremdet“ — aber von der neu-japanischen Industrie. Das geht soweit, daß den jungen Müttern verboten ist, ihre Kinder in den eigenartigen Tragekörnern, die früher landesüblich waren, auf dem Rücken zu tragen.

Das Taktorgon der Fische

Es ist beobachtet worden, daß ein blinder Fisch ohne Schwierigkeit auch durch ein mit Klippen durchsetztes Gewässer schwimmen kann, ohne irgendwo anzustoßen. Außerdem können Fische auch in der finsternen Nacht stromaufwärts schwimmen und sämtliche Hindernisse vermeiden, genau, als könnten sie deutlich alles um sich herum sehen. Es geht ihnen aber nicht wie den Augen, sondern man hat jetzt entdeckt, daß sie einen besonderen Taktinn besitzen, der dies Verhalten ermöglicht. Man kann das bei Lachsen zum Beispiel ganz deutlich beobachten. Es läuft nämlich an jeder Längsseite des Fisches so etwas wie ein Kanal entlang. Darüber befindet sich eine Zelle, die eine Flüssigkeit enthält, von der Nerven zum Gehirn gehen. Diese Nerven erstatten dem Gehirn Meldung, sobald der Wasserdruck sich im geringsten verändert, wie das der Fall ist, wenn Hindernisse in den Weg kommen oder die Tiefe anders wird. Automatisch reagiert der Fisch auf diese Meldung und vermeidet das Hindernis, das ihn stören könnte.

Maurerei soll die Vernunft nicht allein die Gestalt, sondern auch den Inhalt der Religion schaffen. Der Protestantismus muß nun entweder zum Katholizismus zurückkehren oder willkürlich auf halbem Wege stehen bleiben, oder vorwärts schreitend in das Gebiet der Maurerei gelangen.“ Zwischen der katholischen Kirche und der Freimaurerei gab es darum zu keiner Zeit ein Pattieren.

Kaum hatte die erste Loge auf deutschem Boden Fuß gefaßt, da sandte Papst Klemens XII. die erste Enzyklika gegen die Lehren des Freimaurertums in die Welt hinaus: „in eminenti apostolatus“, vom 28. April 1788. Dieses erste Verdict wurde von allen Päpsten nachher aufgenommen, zum guten Teil erneut unterstrichen, am ausführlichsten von dem großen sozialen Papst Leo XIII. in der Enzyklika „Humanae generis“ vom 20. April 1884. „Ich verstelle, immer leuchtender die Verborgenheit suchen, Menschen nach Sklavenart durch ein unauslöschliches Band an sich fesseln, ohne daß der Grund dazu hinreichend klar vorliegt, das ist eine Ungehörigkeit, die sich mit der Natur nicht verträgt“, so klagt der Papst an. Scharf geht er mit den geistigen Grundlagen des Freimaurertums, dem Naturalismus und dem Nationalismus ins Gericht, ebenso scharf kennzeichnet er die maurerischen Anschauungen über Ehe, Familie, Staat und Freiheit als Irrtümer.

Heute aber wird man ein Empfinden dafür haben, daß die gesellschaftlichen Schäden nur durch äußerste Konsequenz und nicht ohne eine gewisse Härte zu heilen sind. Man hat ja mitunter von freimaurerischer Seite versucht, den Geheimcharakter des Bundes in Frage zu stellen. Aber ohne jeden Erfolg. Auch die Tatsache, daß viele geistige Größen und auch gekrönte Häupter in den Reihen der Freimaurerei gestanden haben, kann die Geistesrichtung des Maurertums vor der Geschichte nicht reinwaschen. Friedrich der Große, der bei einem gesellschaftlichen Zusammentreffen mit dem Fürsten von Schaumburg für die freimaurerische Sache gewonnen worden war,

Weshalb es Geld regnete

In der schönen ungarischen Hauptstadt Budapest liegt das Geld scheinbar nicht nur auf der Straße, nein, den Leuten wird es dort noch viel bequemer gemacht, denn seit kurzem kommt zu vielen Einwohnern der Stadt ganz unerwartet der Gelddienstträger und händigt den Ueberraschten mehr oder weniger große Beträge aus, ohne daß die also Beglückten ahnen, woher dieser unerwartete Segen stammt. Erst kürzlich konnte der Direktor eines großen Krankenhauses 1000 Pengö auf diese Weise in Empfang nehmen. Der auf dem Postabschnitt angegebene Absender war ihm vollkommen unbekannt. Immer mehr Personen meldeten sich, denen gleiche Spenden von unbekannter Seite zugegangen waren; stets war als Absender der gleiche Name angegeben, und dies führte denn kürzlich zur Klärung des Geheimnisses. So kam heraus, daß man den geheimnisvollen Wohlthäter in der Person eines gewissen Einwohners der Stadt zu sehen hatte, der in seiner Jugend sich auf unrechtmäßige Weise in den Besitz von 70 000 Pengö zu setzen wußte. Dank dieser Summe hatte er im Laufe der Jahre ein riesiges Vermögen zusammengebracht. Nun war er alt geworden, und sein Gewissen hatte zu schlagen begonnen; um es zu entlasten, kam er zu dem Entschluß, das unrechtmäßig erworbene Geld mit Zinsen zu verschenken. Bereits hatte der Unbekannte etwa 12 000 Pengö unter die Leute gebracht. Man kann sich denken, daß in Budapest erhebliche Spannung herrscht, hofft doch ein jeder, auch seinen Teil von der noch ausstehenden Summe zu erhalten.

Zahnpflege der Tiere

Ein Tierarzt hat es nicht so einfach, denn der Patient kann ihm nicht sagen, welcher Zahn weh tut. In den Zoologischen Gärten werden die Patienten von den Zahnärzten meist im Käfig selbst behandelt, und zwar müssen sie, sobald es sich um kräftige oder gefährliche Tiere handelt, an die Stäbe gebunden oder gar gefesselt werden; sonst müssen die Wärter Kopf und Füße des Patienten halten. Ganz besonders ungebührliche Patienten werden auch wohl mit Chloroform betäubt, was man jedoch nach Möglichkeit vermeidet, da Chloroform nicht gut für die Tiere ist. Für die jungen Tiere ist das Herabbrechen der Zähne oft gefährlich, und man versucht, ihnen den Vorgang zu erleichtern, indem der Wärter die entzündeten Gaumen mit Öl einreibt. Sehr schwierig war einmal die Behandlung einer Giraffe, die an Zahnschmerz und einem Zahngeschwür und demgemäß geschwollener Wade litt. Der Zahnarzt versuchte immer wieder, das Tier zu bewegen, sich unterziehen zu lassen, aber eigenförmig hielt die Giraffe den Kopf hoch, und der Zahnarzt konnte nicht hinaufreichen. Schließlich ließ er sich eine Leiter bringen und mußte, auf einer der oberen Stufen stehend, den Riefer des Tieres unterfuchen. In einer sehr glücklichen Lage ist das Protokoll, dessen Zähne nachwachsen, so daß schlecht gewordene Zähne automatisch von den neuen, die nachwachsen, ausgetauscht werden.

Perfekte Sekretärin

Die merkwürdige Begabung Julius Cäsars, der gleichzeitig einen Brief lesen und einen anderen diktieren konnte, oder aber einen Brief sich vorlesen lassen und einen anderen selber lesen konnte, ist in einem jungen Mädchen wiedererstand, das jetzt in Warschau entdeckt worden ist.

Die junge Polin hat die außerordentliche Fähigkeit, sich gleichzeitig zwei Briefe diktieren zu lassen, sie vollkommen aufnehmen und gleichzeitig zu schreiben. Ihr Auffassungsvermögen ist so merkwürdig teilbar und ebenso ihr Konzentrationsvermögen, daß sie gewissermaßen mit dem linken Ohr und der linken Hand das eine Maschinendiktat und mit dem rechten Ohr und der rechten Hand das andere aufnimmt. Sie schreibt eben ganz einfach auf zwei Schreibmaschinen. Das geht nun nicht etwa langsam, sondern mit jeder nur erdenklichen Schnelligkeit vor sich.

Kein Wunder, daß das junge Mädchen sehr günstige Stellenangebote bekommt, aber für ihre außerordentliche Begabung schien ihr das von den Geschäftsfirmen bisher gebotene Gehalt nicht angemessen. Deshalb hat sie das Angebot eines Varietés angenommen, wo sie nun gewissermaßen zweifach Schreismaschine schreibt.

ließ sich noch als Kronprinz hinter dem Rücken seines Vaters in die erste Hamburger Loge aufnehmen. Später schrieb der Freimaurer Louis Blanc in seiner „Histoire de la Revolution francaise.“ „Es gefiel den Souveränen, z. B. dem Großen Friedrich, die Rolle in die Hand zu nehmen und sich das Schurzfell vorzubinden. Warum auch nicht? Da ihnen die Existenz der höheren Grade sorgfältig vorenthalten war, so kannten sie vom Freimaurerorden nur so viel, als man ihnen ohne Gefahr anvertrauen durfte.“ Das ist keine Schmeichelei. Es erinnert aber daran, wieviel Schwindel in der Geschichte der Freimaurerei beispielsweise mit dem geheimnisvollen schottischen Hochgradwesen getrieben wurde, mit dem man den Ordensgedanken in den Freimaurerbund hineinzuschmuggeln versuchte. Der Name Philipp Samuel Rosa als „ständiger Generallegat des Großkapitels von Jerusalem“ und die fogen. „Strikte Obergang“ des Hochstaplers Johnson, alias Samuel Leuchte und endlich der schöne Begriff Tagliostro, hinter dem sich ein gewisser Joseph Balsamo verbergte, gehören in das Kapitel trüber Entartungen.

Man sollte darauf verzichten, sich den Freimaurerbund als eine geheime Verschwörergesellschaft von ungeheuren Ausmaßen auszumalen, wie das einer primitiven Phantastie einfallen könnte. Die katholische Kirche hat sich in erster Linie mit dem geistigen Milieu, mit der Lehre der Freimaurerei befaßt und sie verurteilt. Wenn die Anhänger des freimaurerischen Gedankens sich nicht genug tun konnten, den Bund als den größten Wohlthäter der Menschheit, als Hort der Humanität und Toleranz und als Förderer des Friedens und des Glückes der Völker zu rühmen, so muß man heute wohl oder übel feststellen, daß die Ideen der Freiheit und Gleichheit und Brüderlichkeit, die an der Wiege des Freimaurerbundes Pate gestanden haben, durch die geschichtliche Entwicklung widerlegt und gesellschaftlich der Ungerechtigkeit überführt worden sind.

Der Radfahrerverein „Falken“, Hindenburg, rüstet für den 10. Mai (Himmelfahrt) auf der 500 m-Außenbahn des St. „Preußen“ im Steinhof-Parc zu einem Großkampfstag. Der Reinertag dieser Veranstaltung soll für den Weiterausbau einer eigenen Radrennbahn Verwendung finden. Die Vereinsleitung ist bemüht, alle Fahrer von Rang an den Abmarsch zu bringen. Es werden die Gebr. Leppich und Merger sowie Borgsturski, Wilczok, Wollst, Frischke u. a. am Start erscheinen. Zu wünschen wäre es, daß das oberflächliche Sportpublikum die Anforderungen des tüchtigen Veranstalters, in Hindenburg eine moderne Kampfbahn zu errichten, durch recht guten Besuch unterstützt.

Gleiwitz

113 000 Einwohner

Im März ist eine Vermehrung der Einwohnerzahl um 143 Köpfe festzustellen, so daß Gleiwitz am 1. April 112 984 Einwohner zählte. Der Zuwachs ist reiner Geburtenüberschuß; 233 Geburten standen nur 90 Sterbefälle gegenüber. Zugewogen 615 Personen, verzogen jedoch 666 Personen, so daß sich eine Abwanderung von 51 Personen ergibt. Vor den Standesämtern 1 und 2 sind im abgelaufenen Monat März 35 Ehen geschlossen worden, gleich ein Weniger von 60 gegenüber dem Vormonat.

Rundfunkstörstich am Tag der Arbeit

Achtung Volksgenossen!

Zu den Hauptübertragungszeiten am 1. Mai, also früh 9 Uhr und nachmittags 4 (16) Uhr, tritt im ganzen Untergaugebiet Oberschlesien wieder der Störstich der Funkwarte in Tätigkeit. Volksgenossen, die zu diesen Zeiten störungsfähige Geräte, wie z. B. Bestrahlungsapparate, Saartrockner, Motore, Summer und dergleichen mehr in Betrieb nehmen, setzen sich der Gefahr aus, als Saboteure behandelt zu werden. Ich ermahne daher jeden einzelnen im eigenen Interesse zur Vorsicht.

Störmeldungen sind an die örtlichen Störstichstellen (Kreisfunkwarte, Ortsfunkwarte und Beratungsstellen des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer) sowie für Gleiwitz an die Untergau-Rundfunkstelle Gleiwitz, Breslauer Straße 13, Telefon 4815, telefonisch weiterzugeben und werden sofort verfolgt.

Standesamt am Tag der nationalen Arbeit

Am 1. Mai (Tag der Arbeit) ist das Standesamt 1 in der Zeit von 11—12 Uhr, zwecks Entgegennahme von Sterbefällen, das Friedhofsbüro und das Büro der Stadt. Polizei gleichfalls von 11—12 Uhr geöffnet. Das Standesamt 2 — Sosniza — bleibt an diesem Tage geschlossen.

„Heil Hitler“ bei der Stadtverwaltung

Der Oberbürgermeister gibt folgende Verfügung heraus: Auf Grund des Rd. Erl. d. M. d. S. v. 6. 3. 34 wird für den innerdeutschen Schriftverkehr der Dienststellen der Stadtverwaltung angeordnet, daß künftig in allen Fällen, in denen bisher am Schluß besondere Höflichkeitsformeln üblich waren, die Worte „Heil Hitler“ anzuhängen sind.

Das kommt beim Bubikopf nicht vor. Eine Haarnadel wurde einem jungen Mädchen von hier zum Unglück. Sie hatte ihr schönes langes Haar wirkungsvoll zusammengeflochten und mit Haarnadeln zusammengesteckt. Beim Verrichten der Hausarbeiten glitt sie aus und fiel so ungeschickt, daß eine Haarnadel tief in die Kopfhaut eingedrungen. Auf der Hauptunfallwache wurde mit Hilfe eines Arztes die Haarnadel wieder entfernt.

Montag Zahlungstag für die Kleinrentner. Am morgigen Montag werden in der Zeit von 8 bis 11 Uhr im Vorraum des Gleiwitzer Stadttheaters auf der Wilhelmstraße Nr. 28 die Kleinrenten gezahlt. Die Empfangsberechtigten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Zahlungsausweis mitzubringen haben.

Obst vom Landbesitzer

Riesersträßel
ff. Hohes Alter. Den 82. Geburtstag feierte heute die verwitwete Frau Amalie Czoch von der Gleiwitzer Straße.

Etwas mehr pflegliche Behandlung

Verfallende Denkmäler in Gleiwitz

Seht den Oberbürgermeisterbrunnen vor dem H. O. am Tag der nationalen Arbeit in Betrieb

Gleiwitz, 28. April.
Obwohl die Stadt nur wenige Denkmäler besitzt und eine pflegliche Behandlung nicht mit allzu großen Mühen und Kosten verbunden wäre, mangelt es doch an den notwendigen Mitteln dazu. In den letzten Jahren hat nur das Löwendenkmal auf der Promenade und das Germaniaendekmal eine Restaurierung erfahren. Letzteres mußte seinen Stand wechseln und wanderte vom Germaniaplatz nach dem Kaiser-Wilhelms-Platz, wo es inmitten einer schönen gärtnerischen Anlage aufgestellt fand. Der hohen Kosten wegen wurde aber nur eine dürftige Aufrichtung vorgenommen. Dem Denkmal fehlt der Kranz, und die Tafeln, die die Namen der gefallenen Soldaten aufweisen, sind unleserlich. Am Reithdenkmal an der Strazenede der Friedrich- und Reithstraße hat der Zahn der Zeit tüchtig genagt. Es droht einzustürzen, wenn nicht bald eine sachverständige Hand eingreift. Vielleicht verschönert man gleichzeitig hierbei auch die gärtnerische Anlage. Das Hüttenendekmal an der Hüttenstraße rostet schon seit geraumer Zeit; hier ist überhaupt noch nichts getan worden. Da in dortiger Gegend der Zeil des Klobnikkanals zugeschüttet und das Bett zu einer Grünanlage umgewandelt wird, wäre es sehr zweckmäßig, wenn man auch des Hüttenendekmals sich

annehmen und die Stätte würdiger gestalten würde. Das Jahndekmal ist auf Veranlassung der hiesigen Turngemeinde vor zwei Jahren in Ordnung gebracht und die Plaketten neu befestigt worden. Hoffentlich wird der Blumenschmuck in diesem Jahre nicht ausbleiben. Gute Pflege und richtige Behandlung erfahren nur die Gefallenen-Gedenk-halle des Infanterie-Regiments „Reith“ und das Reiterdenkmal des Ulanenregiments, die ihren Standort im Stadtpark haben. Möge die zuständige Stelle diese Zeilen beherzigen und Veranlassung nehmen, eine sachverständige Kommission zur Befichtigung der Denkmäler zu bestimmen, damit die eingetretenen Schäden festgestellt und beseitigt werden. Bei dieser Befichtigung möchten wir empfehlen, auch am Gabeljürgen am Ringe nicht achtlos vorbeizugehen. Vielleicht bekommt der alte Junge endlich wieder einen Dreizack, den er schon jahrelang mißsen muß, mit dem er dann an sommerheißen Tagen erfrischendes Wasser spenden kann. So knapp an Wasser ist Gleiwitz wirklich nicht, als daß nicht wenigstens ein Wasserpiel in der ganzen Stadt in Betrieb sein könnte. Für den Tag der nationalen Arbeit würden wir empfehlen, den Brunnen in der Anlage vor dem H. O. in Betrieb zu setzen.

Feiertagscham

Der Tag der nationalen Arbeit

wird mit Festgottesdiensten eingeleitet. Die einzelnen Organisationen sammeln sich hierzu um 7 Uhr früh in Meyers Hotel. Nachmittags 2.30 Uhr ist Antreten am Bahnhofshotel Edelmann, von wo sich der Umzug mit Festwagen nach der Stadt begibt. Das Hauptprogramm, einschließlich der Vereidigung durch den Landprediger, wird sich am Ringe ab. Abends ist ein fröhlicher Wirt in allen Sälen. Der Armen und Bedürftigen soll an diesem Tage durch

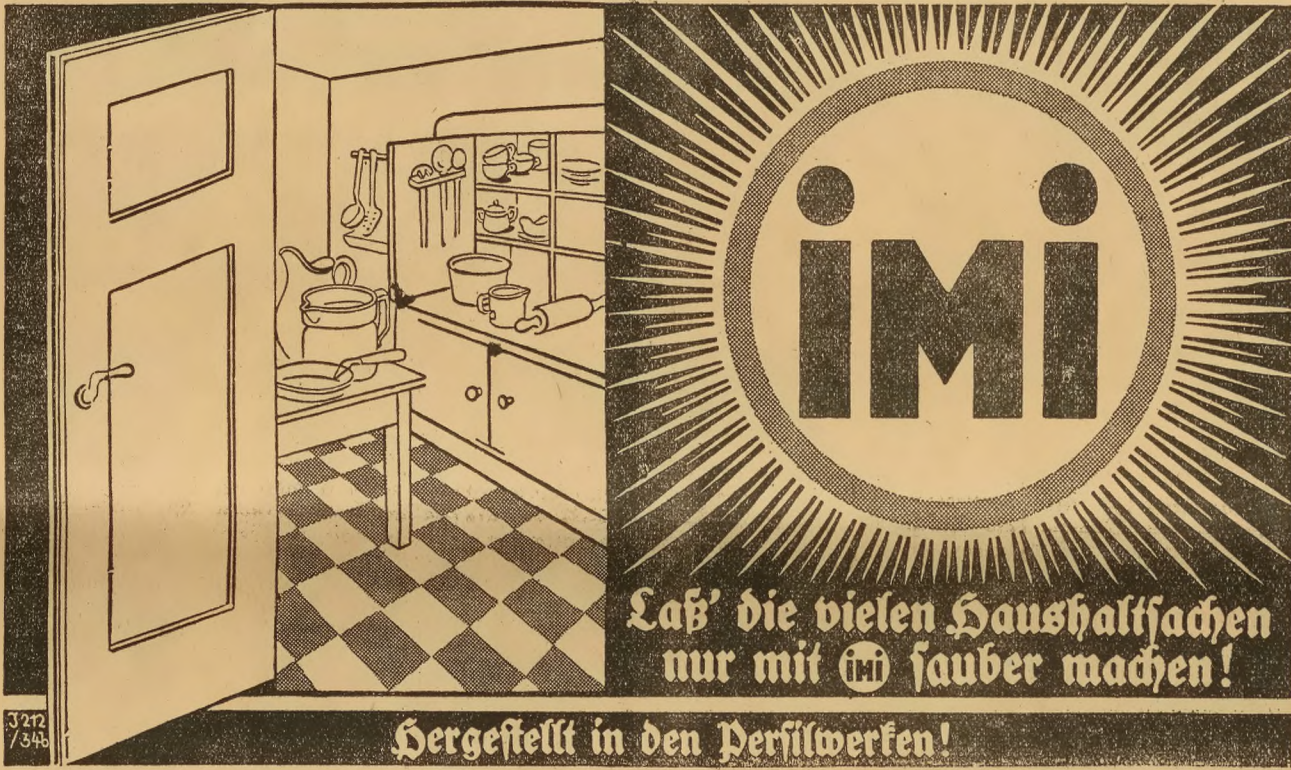
Vereidigung von Freitischen besonders gedacht werden. Anmeldung auf Zuweisung von Gästen nimmt Bg. Bürgermeister Eschauer entgegen. Am Sonnabend, den 30. April, abends 7 Uhr, wird der Maibaum feierlich eingeholt. Antreten am Bahnhofshotel Edelmann.
r. 70. Geburtstag. Stellwerksmeister i. R. Emil Burzinski von hier feiert seinen 70. Geburtstag.
Schönwald
el. Altersjubiläum. Den 77. Geburtstag feiert am 30. April die Witwe Katharina Gemander, geb. Poliste, Haus Nr. 360.

NSB-Mitglied verbunden mit Volk und Staat

Die Arbeit des Mitgliedes der NS Volkswohlfahrt, die den größten Anteil am Arbeitskreis der NS Volkswohlfahrt behandelt, ist die persönliche allmähliche Vertrautheit mit den zu lösenden Fragen auf dem Gebiet der gesamten Volkswohlfahrt und die Werbung von Mund zu Mund für die Anerkennung in allen Kreisen für die durchzuführenden Aufgaben. Von Mund zu Mund ging die Werbung in der Zeit des Kampfes um die Macht, von Mund zu Mund muß jetzt der Kampf um die Gestaltung gehen, jeder erzähle dem anderen aus der Arbeit, wie sie entsteht und sich auswirkt, dann wird jeder diese Probleme erfassen, erkennen und ebenfalls mitarbeiten wollen. Aufklärungsarbeit im ganzen Volke zu schaffen, ist eines der wesentlichsten Erfordernisse für das Mitglied der NS Volkswohlfahrt. Wenn er darüber hinaus durch einen bescheidenen Beitrag diese Aufgaben unterstützt, so erfüllt er damit eine Handlung, die er vor sich und seiner Familie rechtfertigen kann. Wenn man berücksichtigt, wie stark die monatliche Belastung in früheren Jahren durch das Beteilungswesen, durch Fürsorgeaktionen auf den verschiedensten Gebieten war, dann weiß man, daß es sich bei dem geforderten Mitgliedsbeitrag nur um einen bescheidenen Anteil handeln kann. Darüber hinaus ist die Mitgliedschaft in der NS Volkswohlfahrt ein Treuebegriff, der sich auswirken wird durch die echte und tiefe Verbundenheit von Volk und Staat.

Freitische

× Leben und Sterben. Der standesamtl. Wochenbericht von Ratscher für die Zeit vom 20. bis 26. April d. Js. weist nach: Geburten: Weber Rudolf, 1 Sohn; Fensterpeter Robert, 1 Sohn; 1 Sohn; Maurerpolier Georg, 1 Tochter; 1 unehelicher Knabe. Sterbefälle: Leo Lammert, 43 Jahre alt; Paul Bannert, 61 Jahre alt. Aufgebote: Arbeiter Biechatsch Franz — Rosilla Anna; Bauarbeiter Gollasch Max — Schommler Berta.
× Verlängerte Polizeistunde. Die Polizeistunde am 1. Mai d. Js. wird aus Anlaß der Feier des Tages der nationalen Arbeit bis 4 Uhr morgens verlängert.



Laß' die vielen Haushaltsachen nur mit IMI sauber machen!

Bergestellt in den Perülwerken!

Für das Büro

empfehlen wir
Geldkassetten
Aschelm und
Dauerkonto-
bücher
Briefordner
Schnellhefter
Schreibzeuge
Durch-
schreibe-
bücher
Formular-
kästen
Briefkörbe
Heft-
maschinen
und nicht zu ver-
gessen die
Steuerhilfe
für 1933/34
3.00 Mk.
Oberschlesische
Volksstimme
G. m. b. H.
Buch- und Papierhandlung
Gleiwitz, Kirchplatz 4



Firmen des »Kunden-Kredit«



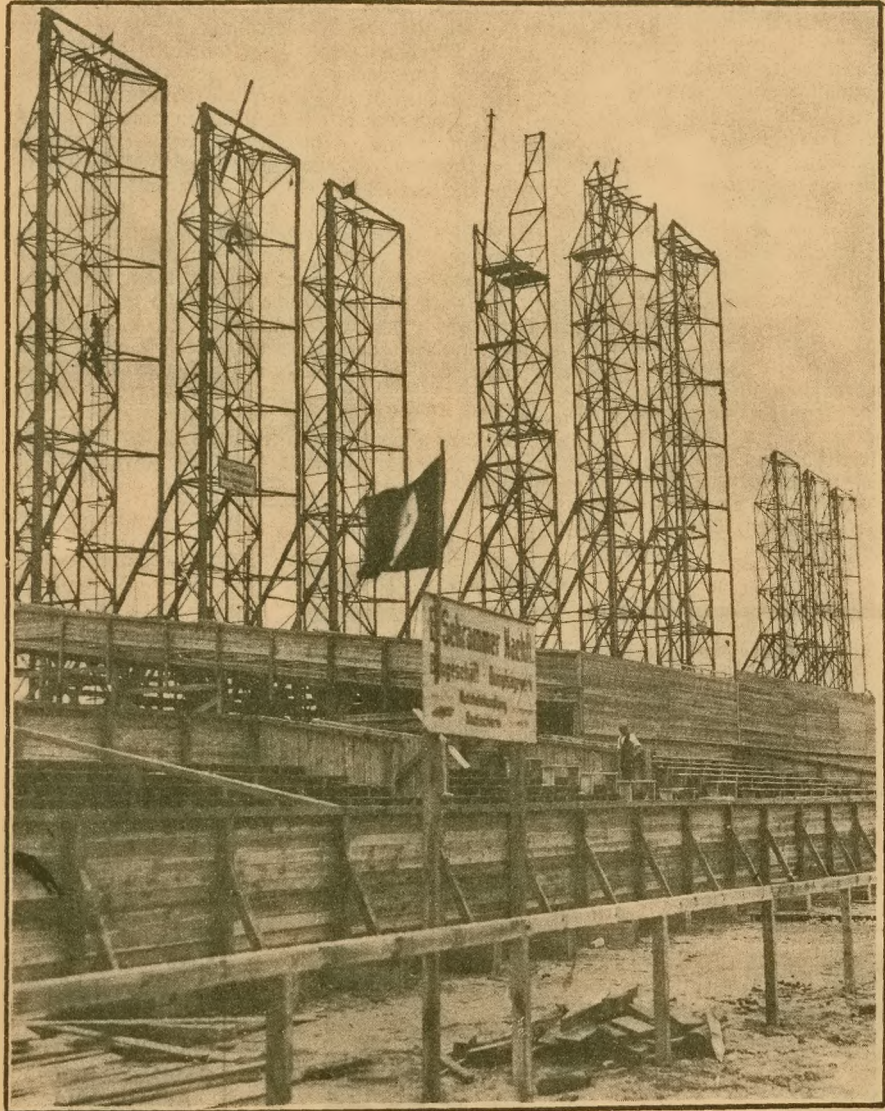
Gleiwitz, Bahnhofstraße 16

Beuthen, Bahnhofstraße 31

Hindenburg, Kronprinzenstraße 291

GLEIWITZ LEINENHAUS BIELSCHOWSKY Zweig Niederlassungen: BEUTHEN OS. - GLEIWITZ Ostdeutschlands größtes Wäsche-Spezialhaus Gegr. 1865	Fritz Brauer Gleiwitz, Tarnowitzer Straße 4 Kleiderstoffe, Seiden, Baumwollwaren	Haus für Geschenke Gleiwitz, Wilhelmstraße 2c Lederwaren, Kristall, Porzellan und Metallwaren	Erich Kopp Damen- und Backfisch- Kleidung Gleiwitz, Wilhelmstr.	Emil Lange Herren-Artikel - Lederwaren Gleiwitz, Wilhelmstraße-Ecke	Schuh-Wolff Gleiwitz, Nikolaistraße 9
	Schuhhaus Fortuna-Mercedes Gleiwitz, Wilhelmstraße 20	MAX HAMBURGER SPECIALHAUS FÜR DAMEN-UND KLEIDUNG GLEIWITZ	H. Langer Gleiwitz Ring 5 Wilhelmstraße 4	Gebr. Markus G. m. b. H. Gleiwitz Ring 10	Walter & Co. Gleiwitz, Wilhelmstraße-Ecke Die zuverlässigen Kleider-Fachleute
	Herren-Stoffe Hugo Grünthal Herren-Konfektion Gleiwitz, Beuthener Straße 11-13	Fedor Karpe Gleiwitz Wilhelmstr. 2 Wilhelmstr. 2	M. Leschziner Gleiwitz, Nikolaistraße 22	MÄNTEL A.D. RECTOR Gleiwitz, Ring 25 Tel. 4029 Gegr. 1. 46	Garderoben-Wolff Inh.: Salo Wolff Gleiwitz, Nikolaistraße 16
HINDENBURG	Roman Gnott Hindenburg am Admi Größtes Spezialhaus für vornehme Herren-, Knaben- und Sportbekleidung - Herren-Artikel	Max Grischmann Tuchgroßhandlung Hindenburg jetzt Kronprinzenstraße 306	Max Himmelfarb Herren- und Knaben-Kleidung Hindenburg, Kronprinzenstraße 303	Kauczior & Frank Modewaren- und Leinenhaus Hindenburg, Bahnhofstraße 2	Gebr. Markus G. m. b. H. Hindenburg, Kronprinzenstraße 299
	Schuhhaus Grabowski Hindenburg, Bahnhofstraße 6	Hugo Goldmann Manufaktur, Weiß-, Wollwaren Gardinen, Herrenartikel Hindenburg, Dorotheenstraße 36	Eugen Herzka Kleiderstoffe - Gardinen - Teppiche Hindenburg, Kronprinzenstr. 284	Isidor H. Lewin Hindenburg, Dorotheenstraße 3 Haus- und Küchengeräte Ofen und Herde - Metallbetten	Das Haus für feinste Damenbekleidung Modehaus Nowak Hindenburg, Kronprinzenstraße 308 schrägüber Admi
BEUTHEN	Heinrich Cohn Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 11 Seiden, Wollstoffe, Waschstoffe, Leinen, Baumwollwaren, Gardinen	Max Berg Beuthen OS., Fernsprecher 3314 Tarnowitzer Str. 36 u. Schießhausstr. 5 Haus- und Küchengeräte Glas - Porzellan - Steingut	Möbel-Kamm Beuthen OS. Bahnhofstraße 2	Gebr. Markus G. m. b. H. Beuthen OS., Ring 23	Schuhhaus u. Lederhandlung G. Lachmann Beuthen OS., Ring 3 (neb. Rathaus)
	Julius Angres Beuthen OS., Ring 24 Herren- und Knaben-Bekleidung	Friedrich Freund Beuthen OS. Ring 6 und Kaiser-Franz-Josef-Platz 12 Strumpfwaren - Trikotagen - Wollwaren	Koppel & Taterka Beuthen OS. Hindenburg Haus- und Küchengeräte Spezialität: Metallbetten Auflegematratzen aus eigener Werkstatt	Münzer & Adler Beuthen OS., Ring 8 Moderne Herren- und Knaben-Bekleidung	Betten-Spezialhaus Eugen Philipp Beuthen OS. Ring 14/15 Metallbetten, Bettfedern, Daunendecken, Bettdecken, Inletts, Bettbezüge
					DRUCKSACHEN aller Art liefert schnellstens und preiswert Druckerei der Oberschles. Volksstimme Gleiwitz - Beuthen - Barmen

Berlin rüstet für den 1. Mai

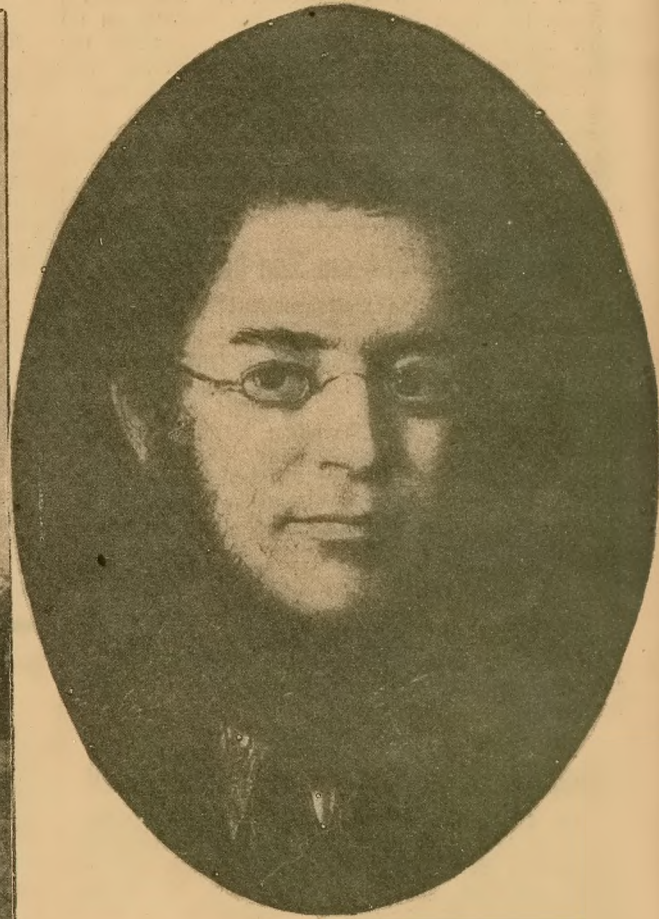


Auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin werden eifrig die Vorbereitungen zum 1. Mai beendet. Die Tribünen stehen bereits und die imposanten Fahnenmasten steigen stolz in die Höhe.



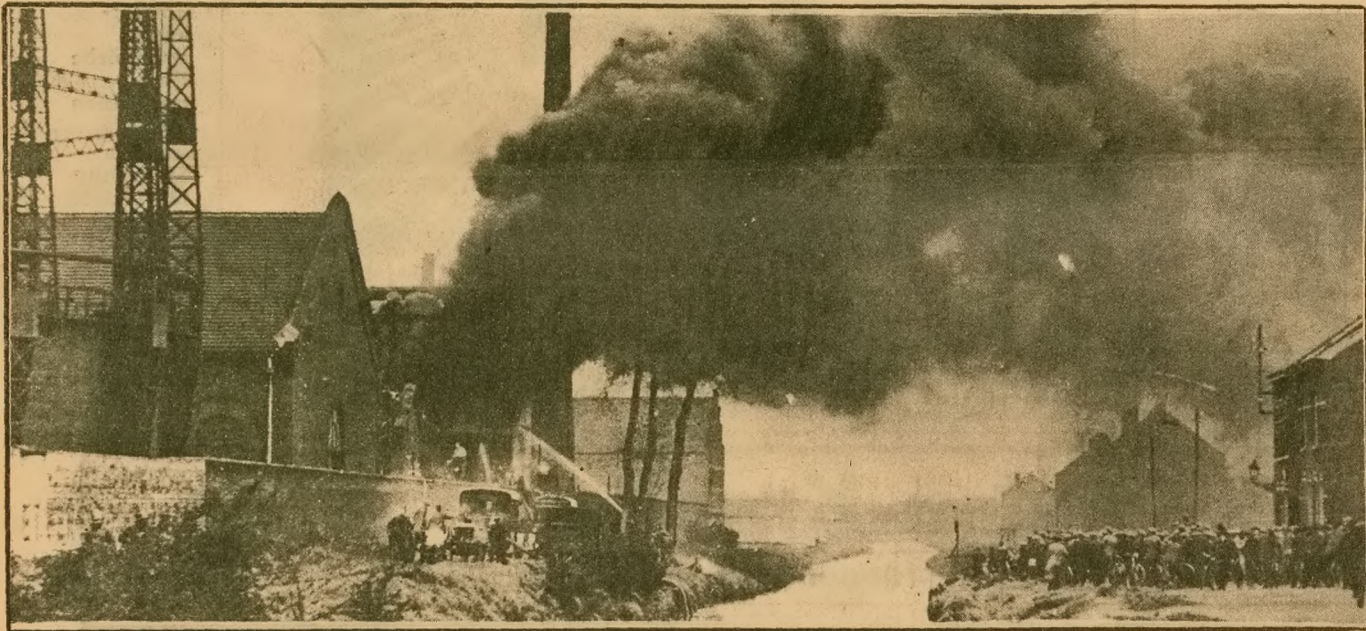
Das älteste deutsche Holzbauwerk

Ist das Rathaus des idyllisch im Odenwald gelegenen Städtchens Erbach bei Erbach. Dieses Rathaus, das im Jahre 1484 erbaut wurde, ist eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten im Odenwald und wird alljährlich zu Pfingsten festlich beleuchtet.



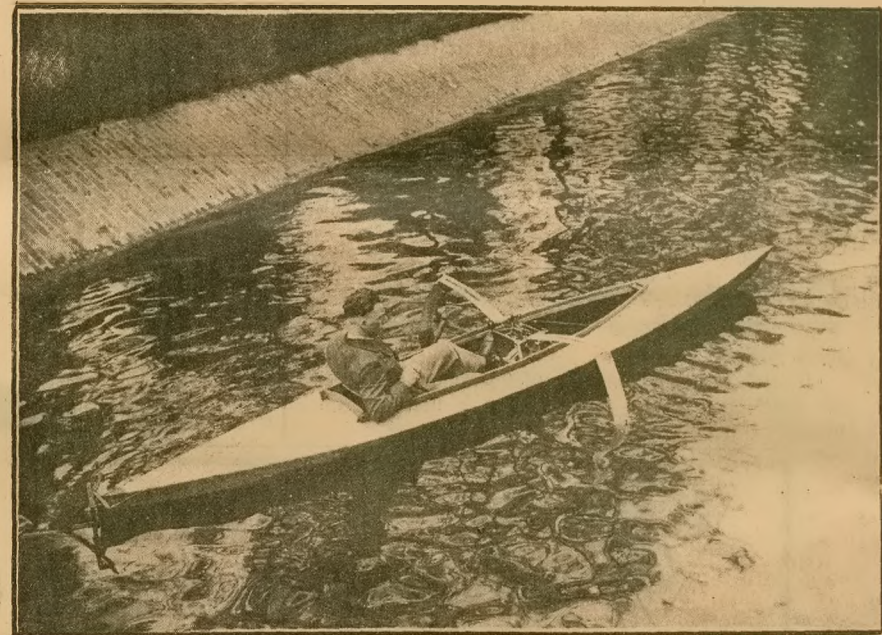
Das einzige gemalte Porträt Franz Schuberts

Ein einzigartiges Porträtmalerei des Tonichters Franz Schubert ist in ungarischem Adelsbesitz entdeckt. Man vermutet, daß das Gemälde, das durch Hitze bereits sehr gelitten hat, ein Werk Moritz von Schwind's sei.



Furchtbare Gasexplosion in Belgien

In der belgischen Stadt Louvain hat sich eine schwere Gasexplosion ereignet, bei der mehrere Arbeiter getötet und zahlreiche verletzt wurden. — Bild auf den in Brand geratenen Gasbehälter.



Etwas für bequeme Paddler

Eine interessante Neukonstruktion für Paddelbote ist der nach dem Vorbild des Schwingenfluges gebaute Schlagflügel-Antriebsboot. Man erreicht damit große Geschwindigkeiten.



Endspurt zum Reichsberufswettkampf in Berlin

Die 500 Besten des Reichsberufswettkampfes aus allen deutschen Gauen versammelten sich im Preußenhaus, wo mit einer Feier die Ausscheidungskämpfe eröffnet werden. Oben: Reichsjugendführer Baldur von Schirach bei der Eröffnungsrede. — Rechts ein Bild vom Reichsberufswettkampf, der kürzlich in der Lehrlingswerkstatt der V. D. G. Drahtwerke in Gleiwitz ausgetragen wurde. — An den Berliner Wettkämpfen nimmt als einziger Oberschlesier Berglehrling Kulawik aus Hindenburg teil.



Helfst Arbeit schaffen!

Die Arbeitschlacht im Beuthener Stadt- und Landkreis

Von Pg. Georg Palaschinski, Referent für Arbeitsbeschaffung bei der SM-Standarte 156

Beuthen, 29. April.

Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus ist über ein Jahr ins Land gegangen. Welch gewaltiger Fortschritt ist auf allen Gebieten in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit erzielt worden! Während das frühere Regime vor der Arbeitslosigkeit vollständig kapituliert, hat sich die Regierung des Dritten Reiches sofort dieser schweren und wichtigen Aufgabe zugewandt und das Ergebnis des ersten Kampfsjahres ist geradezu erstaunlich. Ueber zweieinhalb Millionen Volksgenossen sind bereits bis ca. 1. Februar d. Js. wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert worden. Wir wissen, daß in den letzten Wochen unglaubliche Arbeit geleistet wurde. Für März 1934 melden die Arbeitsämter einen Gesamtzuwachs von annähernd 574.000 Arbeitslosen. Anfang April d. Js. betrug die Zahl der Arbeitslosen nur noch etwa 2,8 Millionen, so daß also mehr als

die Hälfte der bei Beginn des Dritten Reiches vorhandenen 6 Millionen Erwerbslosen wieder in Arbeit und Brot

gebracht worden sind. In etwa 3 Jahren soll und wird es nach dem großen Plan unseres Führers keine Arbeitslosen mehr geben. Welche Hände würden sich da nicht mitreden, das gewaltige Werk Adolf Hitlers zu unterstützen! Wenn erneut die Werbetrömmel zur Unterbringung von erwerbslosen Volksgenossen gerührt wird, dann darf vor allem der Treuesten nicht vergeffen werden, der die alten Garde, die teilweise noch heute ohne Beschäftigung ist. Wie ehe dem sie ihre Pflicht still und tapfer mit jäher Ausdauer erfüllten, so haben sie auch heute voll Vertrauen auf das Wort des Führers aus, wissend, daß auch ihnen bald ein Arbeitsplatz winkt. Das sind

die alten Kämpfer, die alle dazu beigetragen haben, Deutschland vor dem drohenden Bolschewismus zu retten.

Indem sie oft ihr Leben aufs Spiel setzen, um Hab und Gut ihrer Mitbürger zu schützen.

Die Preussische Staatsregierung hat durch entsprechenden Erlass die bevorzugte Vermittlung von alten Kämpfern bereits angeordnet (vgl. Zeitungsberichte). Wenn nun allerorts umfangreiche Maßnahmen für die Frühjahrssoßenküche in der Arbeitschlacht getroffen werden, so stehen damit unsere Verbunden, vor allem das Arbeitsamt Beuthen, nicht an letzter Stelle. Dabei muß berücksichtigt werden, daß Beuthen Grenzstadt ist und außerdem beträchtlich durch die früheren Stilllegungen einzelner Betriebe zu leiden hat. Aber

was für die Behörden gilt, muß selbstverständlich auch für die privaten Unternehmen zweifelsfrei sein.

Wenn mir einige Firmen erklärt haben, daß sie unmöglich Kräfte einzustellen in der Lage sind, weil ihre wirtschaftliche Lage schlecht sei, dann ist auch dafür Verständnis vorhanden, wenn diese Behauptungen zutreffen. Keineswegs aber, wenn trotz der angeblich schwierigen Verhältnisse ein gewisser Aufwand, sei es an Gehältern oder in anderer Beziehung getrieben wird. Ich kann diesen Herren, die in ihrem Leben sicherlich noch keine Not gelitten haben, da sie sonst einen anderen Standpunkt einnehmen würden, nur empfehlen, sich die abgehärmten Gesichter unserer teilweise schon jahrelang stempelnden Volksgenossen einmal anzusehen. Vielleicht würde ihnen dann doch wenigstens einmal im Leben die Schamröte ins Gesicht steigen.

Heute im Dritten Reich muß jeder Opfer zu bringen bereit sein, insonderheit die Herren mit fürstlichem Einkommen.

Man müßte ihnen sonst die Verechtigung absprechen, in den jetzigen Staaten Deutsche zu nennen. Nicht weniger ist die Einstellung der Kaufleute und Handwerker, die sofort nach ihrer Gleichschaltung mit Aufträgen bedacht sein wollen. Mir ist es mehr als einmal vorgekommen, daß man an mich mit der Bitte herantrat, ich solle mich dafür einsetzen, daß die betreffenden Aufträge erhalten. Haben diese Herren denn kein Ehrgefühl im Leben? Wie lange wollen Sie noch im Trüben fischen? Sind sie deswegen zu uns gekommen, um zu ernten? Jetzt bietet sich für sie Gelegenheit unter Beweis zu stellen, wer von Ihnen ehrlichen Herzens unserer Bewegung beigetreten ist, ohne dabei Vorteile im Auge gehabt zu haben. Wenn sie bedenken, daß sie heute noch ihr Geschäft, Vermögen und Vermögen haben, während die alten Kämpfer ihrer anständigen Gekinnung wegen aus ihren Stellungen verjagt wurden, so werden sie einsehen müssen, daß die von Ihnen geforderten Opfer im Vergleich zu jenen sehr gering sind. Sie haben einfach die moralische Verpflichtung, wenigstens etwas für die alte Garde zu tun. Und wenn andere hohe Herren zu uns gekommen sind, dann haben sie ebenfalls erst ihre Schuldigkeit zu tun, damit man wirklich die Überzeugung gewinnen kann, daß sie echte Nationalsozialisten sind.

Dadurch, daß sie Pg., SA., bzw. SS.-Anwärter geworden sind, ist ihre Pflicht gegenüber der Bewegung noch lange nicht erfüllt.

Bekennen Sie sich erst einmal zum Sozialismus der Tat! Hier kann man das alte Bibelwort zur Anwendung bringen: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“

Abgesehen von unseren Behörden verdienen die Verwaltungen genannt zu werden, die uns angeht die Arbeitschlacht ihre Hilfe zuteil werden lassen.

An erster Stelle steht die Hauptverwaltung der Schlesia, Beuthen in bezug auf Einstellung von Angestellten. Es folgen die Hauptverwaltung der Gräflich Schaffgotsch'schen Werke in Gleiwitz sowie die Bergverwaltung der Georg von Giesches Erben. Letztere sind außerdem an Arbeitereinstellungen beteiligt. Arbeiter wurden weiterhin angelegt bei der Karsten-Centrum, Fiedlersglück, Hohenjoller und Beuthengrube sowie bei den Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerken, Werk Zuzlienhütte.

Welche Verwaltungen und Betriebe werden diesem schönen Beispiel folgen?

Denke man daran, wo ein Wille ist, dort ist auch ein Weg! Wenn Sie alle an dieser herrlichen Aufgabe unseres Führers mitarbeiten, dann wird ihnen letzten Endes auch ein materieller Gewinn beschieden sein. In der schwersten Zeit müssen sich alle zum Wiederaufbau des Vaterlandes die Hände reichen, damit in künftigen Zeiten, wenn einmal von der Arbeitschlacht gesprochen werden wird, es heißen kann: „Der Führer rief und alle, alle kamen.“

Es ist von Wichtigkeit, daß die Arbeitsvermittlung nicht von allen möglichen Stellen planlos betrieben wird, wie es oft in letzter Zeit der Fall war. Ein hundertprozentiger Erfolg ist nur dann gewährleistet, wenn sämtliche Anforderungen durch das Arbeitsamt erfolgen. Es dürfte ja hinreichend bekannt sein, daß die Beamten heute eine enge Tätigkeit entfalten. Das Arbeitsamt Beuthen, das unter Fernruf Nr. 3148/49 zu erreichen ist, legt den allergrößten Wert darauf, die Arbeitgeber auf das gewissenhafteste zu bedienen.

Winfsonen

Program für den 1. Mai. Früh 6 Uhr großes Wecken. 8 Uhr ist feierlicher Gottesdienst. Anzutreten hierzu ist am Ballesfremischen Wege. Nach dem Gottesdienst begeben sich die Kinder auf den Spielplatz, wo durch Lautsprecher die Kinderkündigung übertragen wird. Nachmittags ist an der Straßenbahn um 3.30 Uhr Antreten sämtlicher Organisationen und Vereine zum Festumzug. Am Marktplatz Anhören der Kanzler-Nebe. Darauf sportliche und gefangliche Darbietungen. Abends findet in allen Sälen deutscher Mai-Tanz statt.

Erstkommunion. Am heutigen Sonntag treten 21 Kinder erstmalig zum Tische des Herrn.

Wegausbau. Am kommenden Montag wird mit dem Ausbau des Verbindungsweges zwischen der Bahnhofsstraße und der neuen nach Pilsendorf führenden Kaufsee begonnen werden.

Bestandene Meisterprüfung. Klempner Anton Ladef hat vor der Prüfungskommission in Döbeln die Meisterprüfung im Klempnerhandwerk mit Erfolg abgelegt.

Robinnitz

Kameradschaftsabend der D. F. R. „Adler“. Am Freitag fand im Pfarrsaal bei erfreulich regem Besuch der Mannschaftsabend statt, den Bezirksportwart Wapf leitete. Nach kurzer Begrüßung, der sich die Bekanntgabe wichtiger Vereinsmitteilungen anschloß, gab er bekannt, daß die Mannschaftsabend im kommenden Monat Mai für jeden Freitag um 20 Uhr festgesetzt wurden. Weiter sprach er den Wunsch aus, die Trainingsabende reger zu besuchen.

Generalversammlung des Rath. Gesellenvereins. Im Gräfl. Ballesfrem'schen Kasino hielten die Kolpingbrüder ihre Generalversammlung ab. Senior Bimewli begrüßte die Mitglieder, insbesondere den Protektor, Pfarrer Plonka, und Kaplan Dropalla. Gefang und Gastkapelle verschönten den Abend. Nach einigen Vereinsmitteilungen sprach zunächst Kaplan Dropalla kurze Worte für einen besseren Zusammenschluß aller Meister und Gesellen im Verband der Kolpingbrüder, worauf Altmeister Zielosko in einem Vortrage das Leben und Wirken Kolpings verkehrlichte. Zum Schluß sprach der Protektor Pfarrer Plonka in humorvoller Weise. Die kommende Bezirksagung wurde bekannt gegeben. Sie findet am 10. Mai in Friedrichswille statt.

Zugunsten der schlesischen Wirtschaft

Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm der Hitler-Jugend

Aufruf von Gauleiter Oberpräsident Brüdnier und Gebietsführer Altendorf

Breslau, 28. April 1934.

Deutsche Volksgenossen!

250.000 schlesische Hitler-Jungen und -Mädels haben sich zum Ziel gesetzt, der schlesischen Industrie und Wirtschaft auf dem Wege der Arbeitsbeschaffung aus eigener Kraft zu helfen.

Schlesien, einst der Mittelpunkt einer blühenden Textilindustrie, ist nicht mit Aufträgen aus dem übrigen Reich gesegnet.

250.000 Hitler-Jungen sollen das braune Ehrenkleid der Bewegung tragen und für ihren Dienst am Volke ausgerüstet werden. Nur die wenigsten aus den vielen notleidenden Gebieten sind in der Lage, aus eigenen Mitteln die notwendigen Beschaffungen vorzunehmen. Dabei ist nicht sichergestellt, daß die Aufträge in die Hände gelangen und durch die Hände gehen, die unserer Unterstützung ganz besonders bedürfen.

Die HJ. hat sich deshalb entschlossen, ein bedeutendes Arbeitsbeschaffungsprogramm für die schlesische Wirtschaft aufzustellen. Sie gibt hierzu künstlerische Wertmarken mit Darstellungen deutscher Arbeit in den ihr nahestehenden Kreisen heraus.

Wer unseren Hitlerjungen diese Wertmarken abnimmt, gibt keine Almosen, sondern schafft schlesischen

Wer ist abstimmungsberechtigt?

Oberschlesische Saarländer meldet Euch!

Aufruf der Reichsregierung

Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest, fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die am 28. 6. 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1915 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai bis Sonnabend, den 12. Mai, bei ihrer Einwohnermeldestelle, in den Städten auf den Polizeirevier ihres jetzigen Wohnortes zu melden. Personalausweis und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnort am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebefcheinigungen, Beschäftigungszeugnisse usw.) sind mitzubringen.

Arbeitern Bohn und Brot und trägt einen Dankstein bei zum Aufbau des neuen Deutschland.

Seil Hitler!

geg. Altendorf, Gebietsführer der schles. Hitlerjugend. geg. Brüdnier, Gauleiter Schlesien und Oberpräsident.

★

Ant Verfügung des Gauleiters und Oberpräsidenten der Provinz Schlesien ist bei dem Gau eine neue Dienststelle eingerichtet worden:

Arbeitsbeschaffungsstelle der HJ. bei dem Gau Schlesien der NSDAP.

Mit der Leitung dieser Dienststelle ist Gebietsgebietsführer Vannführer Gottwald beauftragt.

Die Landstelle Schlesien des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hat ihre Mitwirkung zugesichert.

Die Diensträume der Dienststelle befinden sich Schlauer Stadtraben 17/18, Fernruf: Sammelnummer 52 241, Postfachkonto: Breslau 55 500, Schließfach Nr. 147.

Der Zweck dieser Dienststelle ist, durch die schlesische Industrie die Hitlerjugend, das Deutsche Jungvolk und den Bund deutscher Mädels einheitlich zu uniformieren und auszurüsten.

Um einen Referendatsfonds für Ausfälle zu schaffen, ist die Genehmigung zum Vertrieb von Wertmarken in den der Hitlerjugend nahestehenden Kreisen vom Gauleiter erteilt worden.

Die Anmeldungen werden bei den Meldestellen wochentags in der Zeit von 7 bis 15 Uhr, am Sonntag, den 6. und am Himmelfahrtstag, den 10. Mai 1934 in der Zeit von 10 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Innerhalb des staatlichen Polizeigebietes Gleiwitz Beuthen Hindenburg sind die Meldungen bei den staatlichen Meldestellen zu erstatten, während außerhalb dieses Gebiets die Gemeindebehörden die Meldungen entgegenzunehmen. An die staatlichen Polizeimeldestellen werden sich deshalb die Abstimmungsberechtigten aus folgenden Orten: Gleiwitz einschl. der Ortsteile Richterhof, Elguth, Zabrze, Zernitz, Sosniza, Peiskretscham, Groß-Zaolitz, Laband einschl. der Ortsteile Waldenau und Niepalschütz, Alt-Gleiwitz, Schachowitz, Schönwald, St. Zernitz, Ostroppe mit Ortsteil Zedlitz, Schalscha, Schafanau, Ziemienitz, Schwientoschowitz, Sandwien, Karbowitz, Bonionitz, Janada; Beuthen D.S., Schomberg, Bobref, Karf, Michowitz, Robinnitz, Neudorf, Stollargowitz, Friedrichswille; Hindenburg einschl. der Ortsteile Mathesdorf, Raborze, Biskupitz und Vorsigwerf, Mikultschütz, Pilsendorf.

Bobref-Kampf

Program für den 1. Mai. Auch in diesem Jahre soll für beide Ortsteile Bobref und Karf eine gemeinschaftliche Feier des Tages der nationalen Arbeit stattfinden und zwar ist für die große Nachmittagskundgebung der Sportplatz der Gräfl. Johannaschachanlage auszuweisen. Am Vormittag finden in beiden kath. Kirchen Festgottesdienste statt, am Nachmittag beginnt die Veranstaltung um 13.15 Uhr mit dem Marsch nach dem Festplatz. Die feierliche Vereidigung der Vertrauensleute findet ebenfalls am Nachmittag auf dem Festplatz statt. Die Jugend hat am Vormittag besonderen Kirchgang und anschließend feiern. Am Abend findet in allen Sälen deutscher Tanz statt. Der große Festzug findet durch beide Ortsteile gemeinschaftlich statt.

Zum Tag der Arbeit ein Werk der Arbeit!

Am 1. Mai erscheint

unsere reich illustrierte

Fest- und Sondernummer

✱

Oberschlesische Volksstimme



FORMSCHÖNE UND BEKANNT GUT GEARBEITETE MÖBEL BEI SKUBELLA

KAUFEN SIE BEI GEBR. SKUBELLA
GLEIWITZ / SCHRÖTERSTRASSE 8 / AN DER PETER-PAUL-KIRCHE / GEGR. 1896

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

Zum Ausbau unseres Kraftfahrzeug-Verkehrsgebiets suchen wir

Spezialisten

Arbeitsgebiet Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg u. Umgeb. Bewerber, die in der Lage sind, auf Grund ihrer Beziehungen zu den in Frage kommenden Kreisen laufend Aufwärtssicherungen abzuschließen, wollen sich schriftl. melden bei der **Wach-Beipziger Vertriebs-Ges.**, Bezirksdirektion Breslau, Klosterstr. 11.

Wer? besucht Private

Fabriklager
ohne Kapital und Sicherheiten. Glänzender Verdienst! Schreiben Sie u. E. 496 an Ala-Berlin W. 35

Suche für **Bremer Röstkaffee** an jedem Ort

Verkäufer

Lorenz Haedermann
Bremen, Altenwall 21.

Laufburche
14-15 J. alt, intelligent, sauber u. ehrlich, per bald gesucht. Meldg. nachm. 4-6 Uhr bei **Pawelczyk**, Beuthen, Schulstr. 3, hochpt.

Fleiß, sauberes Mädchen
für Küche und Hausarbeit p. 1. 5. gesucht.

Mietfisch Beuthen, Bierhaus-Siedeh. Dnygosstr. 40 a.

Suche zum 15. 5. 1 Hausmädchen perfekt in allen Hausarb., Koch., Kenntn. in Kinderpflege. Gute Zeugnisse v. best. Haush. Schriftl. Bewerb. m. Geh. Ansp. u. Nr. 3808 a. d. Volksstimme in Beuthen.

Mechaniker-Lehrling
kann sich melden. Mechan. Werkstätten Lescage, Gleiwitz, Germaniaplatz 8

Mietgesuche
Pension in Wildgrund für 2 Pers. u. 8 J. An. f. 2 Wochen im Juli gesucht. Off. u. B. 300 an die Volksstimme in Gleiwitz.

Zu vermieten
Freundl. möbl. Zimmer m. Bad zu verm. Gleiwitz, Lange Reihe 39.

2 Räume
evtl. als Stube u. Küche geeignet, sofort zu vermieten. Gleiwitz, Mühlstr. 3, Huths.

Ein Keller
zu verm. Gleiwitz, Adlergasse Nr. 2.

Dauerpension
in gutem jüd. Hause bei bester Verpfleg. z. mäß. Preis, dortselbst Mittagstisch Off. u. B. 218 a. d. Volksst. Gleiwitz

Ein klein., leeres Zimmer
sofort zu vermieten. Kreuzbühnenheim Gleiwitz, Böttcherstr. 11.

1 Laden
in Beuthen OS.
Dr. Stephan-Strasse, mit 2 Zimmer-Wohnung verbunden, modern ausgebaut, Zentralheizung und Warmwasserversorgung und

1 Laden
ohne anschl. Wohnung sind billigst zu vermieten.
Deutsche Land u. Baugesellschaft G. m. b. H.
Beuthen OS., Kaldestrasse Nr. 3

Laden
mit Schaufenster sowie ein großer Lagerkeller
m. sehr bequem. Zugang zu vermieten. Zu erfr. Gleiwitz, Pfarrstr. 1

1 Laden
in Beuthen OS.
Dr. Stephan-Strasse, mit 2 Zimmer-Wohnung verbunden, modern ausgebaut, Zentralheizung und Warmwasserversorgung und

1 Laden
ohne anschl. Wohnung sind billigst zu vermieten.
Deutsche Land u. Baugesellschaft G. m. b. H.
Beuthen OS., Kaldestrasse Nr. 3

1 Laden
in Beuthen OS.
Dr. Stephan-Strasse, mit 2 Zimmer-Wohnung verbunden, modern ausgebaut, Zentralheizung und Warmwasserversorgung und

1 Laden
ohne anschl. Wohnung sind billigst zu vermieten.
Deutsche Land u. Baugesellschaft G. m. b. H.
Beuthen OS., Kaldestrasse Nr. 3

Eigenheime

4 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, Bad, Zentralheizung, große Boden- und Kellerräume, Blumen- und Nutzgarten. Monatl. Mietspreis Mk. 85.—. Dasselbe Heim mit Umbau monatlich Mk. 95.—.

zu vermieten oder zu verkaufen.

Auskunft erteilt

Frau E. Künzel, Kalibor, Dr. Schaffertstraße 12

3-Zimmer-Wohnung

im Altbau, mit Bad und Balkon, schön sonnig und trocken, per 15. 5. oder 1. 6. 1934 zu vermieten. Off. unt. Nr. 3809 an die Volksstimme Beuthen OS.

Bisherige Auto-Reparatur-Werkstätten

geeignet für alle Zwecks, auch Lagerräume, p. sof. zu vermieten. Näh. Beuthen OS., Kreuzstr. 3.

Pensionär-Wohnungen

herrliche Lage, in Bad Charlottenburg: 3 Z., Glaser, A., Spil, Bad, Spülk., Elektr., Wassert., Gart., 53.— M. vermietet bald od. später Gorgel Haus Angela (Nordend).

Geldverkehr

5000 RM.
von pünktl. Zinsenzahlern zur 1. Stelle a. ein Geschäftsgrundstück auf dem Lande, nur vom Selbstgeber z. 1. Juli d. Js. gesucht. Angebote unter A. 211 a. d. Volksstimme, Gleiwitz.

Schlosser-Werkstatt

mit Starkstrom, sowie eine kleine Werkstatt zu vermieten. Gleiwitz, Nikolaistraße 32.

Stube u. Küche

mit Badzimmer leer od. möbliert, zu vermieten. Gleiwitz, Amselweg 1.

Ein Keller

zu verm. Gleiwitz, Adlergasse Nr. 2.

Dauerpension

in gutem jüd. Hause bei bester Verpfleg. z. mäß. Preis, dortselbst Mittagstisch Off. u. B. 218 a. d. Volksst. Gleiwitz

Ein klein., leeres Zimmer

sofort zu vermieten. Kreuzbühnenheim Gleiwitz, Böttcherstr. 11.

1 Laden

in Beuthen OS.
Dr. Stephan-Strasse, mit 2 Zimmer-Wohnung verbunden, modern ausgebaut, Zentralheizung und Warmwasserversorgung und

1 Laden

ohne anschl. Wohnung sind billigst zu vermieten.
Deutsche Land u. Baugesellschaft G. m. b. H.
Beuthen OS., Kaldestrasse Nr. 3

1 Laden

ohne anschl. Wohnung sind billigst zu vermieten.
Deutsche Land u. Baugesellschaft G. m. b. H.
Beuthen OS., Kaldestrasse Nr. 3

Verkaufe Bäckerei

in groß Kirchdorf Kreis Oppeln, Anzahlung RM. 5000. Meldungen unt. B. 212 an d. Volksst., Gleiwitz.

Wasch- u. Plättanstalt

hoher Verdienst für Eheleute mit Töchtern, Maschinenbetrieb, gute Stammdundschaft in Reichsbahn, Post, Gruben, tranheitsh. billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 3806 an die Volksstimme, Beuthen OS.

Hotel-Restaurant

in schlesischem Badeorte, neuzeitlich eingerichtete Räume und Fremdenzimmer, Saal und Garten, in guter Lage und gutem Bauzustand, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Einheitswert 40000 RM. Feuersvers. Neubauwert 175 000 RM. Anzahlung 1/2. Vermittler zweckl. Anfragen unter K. 220 an die Oberschlesische Volksstimme, Gleiwitz.

Sehr billig zu verkaufen:

1 Schlafzimmer
1 Stügel, 1 Küche
1 großer Leppid
35 Schränke u. a. m.
Hindenburg, Bieliker Str. 4, Ecke Urbanstr. 11.

Grundstücks-Verkehr

Pianos
ab 100 Mk. Anz. u. 10 Mt. monatl. verkauft unter Garantie
Leipzig, Beuthen, Hohenzollernstr. 14.

Grundstücks-Verkehr

Selbsttäufer
sucht gut verzinsliches
Mietgrundstück
— mögl. Gleiwitz — bei 10 000 bis 15 000 M. Anz. zahl. Angeb. unt. H. 217 a. d. Volksstimme, Gleiwitz.

Grundstücks-Verkehr

Selbsttäufer
sucht gut verzinsliches
Mietgrundstück
— mögl. Gleiwitz — bei 10 000 bis 15 000 M. Anz. zahl. Angeb. unt. H. 217 a. d. Volksstimme, Gleiwitz.

Grundstücks-Verkehr

Selbsttäufer
sucht gut verzinsliches
Mietgrundstück
— mögl. Gleiwitz — bei 10 000 bis 15 000 M. Anz. zahl. Angeb. unt. H. 217 a. d. Volksstimme, Gleiwitz.

Grundstücks-Verkehr

Selbsttäufer
sucht gut verzinsliches
Mietgrundstück
— mögl. Gleiwitz — bei 10 000 bis 15 000 M. Anz. zahl. Angeb. unt. H. 217 a. d. Volksstimme, Gleiwitz.

Grundstücks-Verkehr

Selbsttäufer
sucht gut verzinsliches
Mietgrundstück
— mögl. Gleiwitz — bei 10 000 bis 15 000 M. Anz. zahl. Angeb. unt. H. 217 a. d. Volksstimme, Gleiwitz.

Grundstücks-Verkehr

Selbsttäufer
sucht gut verzinsliches
Mietgrundstück
— mögl. Gleiwitz — bei 10 000 bis 15 000 M. Anz. zahl. Angeb. unt. H. 217 a. d. Volksstimme, Gleiwitz.

Grundstücks-Verkehr

Selbsttäufer
sucht gut verzinsliches
Mietgrundstück
— mögl. Gleiwitz — bei 10 000 bis 15 000 M. Anz. zahl. Angeb. unt. H. 217 a. d. Volksstimme, Gleiwitz.

Grundstücks-Verkehr

Selbsttäufer
sucht gut verzinsliches
Mietgrundstück
— mögl. Gleiwitz — bei 10 000 bis 15 000 M. Anz. zahl. Angeb. unt. H. 217 a. d. Volksstimme, Gleiwitz.

Oberschlesisches Landestheater

Spielplan i. d. Zeit vom 29. 4. — 6. 5. 34

Beuthen OS.
Sonntag, den 29. 4. 15.30 Uhr:
Zum 25. Mai!

Die lustige Witwe
Zu kleinen Preisen von 0.20—1.50 Mk.
20 Uhr:

Erstaufführung!
Der verlorene Walzer
(Zwei Herzen im 3/4-Takt) Operette von Robert Stolz
Preise II

Mittwoch, 2. Mai 20.15 Uhr
Letztes Gastspiel!
34. Abonnementsvorstellung

Otto Gebühr
mit eigenem Ensemble in

Zwischen Abend und Morgen
Schauspiel in 3 Akten von Zdenko v. Kraft
Preise III a

Donnerstag, 3. 5. 20.15 Uhr
Madame Butterfly
Preise II

Freitag, 4. Mai 20.15 Uhr
Herr Varnhagen liquidiert
Preise III

Sonntag, 5. 5. 19 Uhr:
Die Meistersinger von Nürnberg
Preise I

Sonntag, 6. Mai 15.30 Uhr:
Liebe auf Reisen
Preise V

Wenn der Hahn kräht
Preise III

Gleiwitz
Sonntag, 29. April 20 Uhr:
Gastspiel
Otto Gebühr
mit eigenem Ensemble in

Zwischen Abend und Morgen
Schauspiel in 3 Akten von Zdenko v. Kraft
Preise II a

Mittwoch, 2. Mai 19 Uhr
34. Abonnementsvorstellung

Der Meistersinger von Nürnberg
Preise I

20.15 Uhr
Letztes Gastspiel
Otto Gebühr
mit eigenem Ensemble in

Zwischen Abend und Morgen
Schauspiel in 3 Akten von Zdenko v. Kraft
Preise II a

Sonntag, 5. 5. 20.15 Uhr
Erstaufführung!
Am Himmel Europas
Komödie in 3 Akten von Schwenzen, Malina
Preise III

Hindenburg
Sonntag, 29. April 11.30 Uhr:
„Sinfoniekonzert“
zu kleinen Preisen von 0.30 bis 1.—

Mittwoch, 2. Mai 20 Uhr:
Das Wunderwasser
Freitag, 4. Mai 20 Uhr

28. Abonnementsvorstellung
Einmaliges Gastspiel
Otto Gebühr
mit eigenem Ensemble in

Zwischen Abend und Morgen
Schauspiel in 3 Akten von Zdenko v. Kraft
Sonntag, 6. Mai 20 Uhr

Liebe auf Reisen
zu kleinen Preisen von 0.40 bis 1.50

Eine große Leistung.

Dieses entzückende, jugendliche Kleid aus bedrucktem Marocain kostet bei uns nur

9.75

Weitere, ebenso vorteilhafte Angebote in Kleidern, Mänteln, Kostümen, Blusen in großer Auswahl bei

DAMEN-MODEN

ANGRESS

Hindenburg, Kronprinzenstraße 301
gegenüber dem Admiralspalast

Die »schöne Jahreszeit« noch schöner?

... wenn ein Telefunken »Per-Nauen in Edelholz« sie verschönt!

Der neue TELEFUNKEN für Weltempfang — eben erst erschienen, morgen schon spielt er bei Ihnen.

Er kostet RM 240.— auch auf Raten erhältlich!

TELEFUNKEN

DIE DEUTSCHE WELTMARKT

Oberschlesisches Landestheater

Otto Gebühr
als „Alter Fritz“
mit Carola Toelle und Berliner Ensemble in

Zwischen Abend und Morgen
Schauspiel in 3 Akten von Zdenko von Kraft

Vorstellungen in:

Beuthen OS., am 2. Mai
Gleiwitz, am 29. April u. 3. Mai
Hindenburg OS., am 4. Mai
Kattowitz, am 30. April
Königschütte, am 1. Mai

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT	
Bilanz am 31. Dezember 1933	
Aktiva	
	RM
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine	62 692 122,37
Guthaben bei Noten- und Abrechnungs- (Clearing-) Banken	53 574 143,53
Wechsel, Schecks und unverzinsliche Schatzanweisungen	745 561 580,14
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	57 933 053,87
Reportis und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	8 200 147,19
Vorschüsse auf verbriefte oder eingelagerte Waren	181 107 361,04
Eigene Wertpapiere	44 865 729,45
Beteiligungen an Gemeinschaftsgeschäften	59 900 835,43
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	50 370 978,70
Schuldner	1 684 109 839,27
Bankgebäude (für unseren Geschäftsbetrieb benutzt)	55 619 000,—
Sonstiger Besitz an Gebäuden und Liegenschaften	33 087 514,—
Mobilien	1,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	1 959 526,49
	RM 3 038 550 837,53
Passiva	
	RM
Aktienkapital	120 000 000,—
Reservefonds	25 200 000,—
Gläubiger	2 610 329 934,57
Akziele	230 539 405,57
6% Dollar-Darlehen	35 854 176,—
Unerhobene Dividenden	77 257,21
Dr. Georg von Siemens-Wohlfahrtsfonds	1 837 603,98
David Hansemann-Wohlfahrtsfonds	2 082 500,—
Sonstige Wohlfahrtsstiftungen	55 521,14
Übergangsposten der eigenen Stellen untereinander	182 550,85
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	1 457 802,12
Vortrag auf neue Rechnung	885 026,16
	RM 3 038 550 837,53
Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dez. 1933	
Soll	
	RM
Handlungskosten	87 522 135,27
Steuern und Abgaben	7 621 543,41
Wohlfahrtsbeiträge, Pensionen und Versicherungsbeiträge für die Beamten	15 736 992,74
Abschreibung auf Mobilien	285 266,37
Betriebsgewinn	25 931 954,79
davon RM 25 046 928,63 zu Abschreibungen und Rückstellungen verwendet	
RM 885 026,16 auf neue Rechnung vorgetragen	
	RM 137 097 892,58
Haben	
	RM
Vortrag aus 1932	833 958,48
Zinsen und Wechsel	65 932 712,46
Gebühren	78 761 707,93
	144 694 420,41
abzüglich vorweg zurückgestellte Zinsen und Provisionen	11 000 000,—
Sorten und Zinsscheine	986 653,92
Dauernde Beteiligungen	1 482 861,77
	RM 137 097 892,58

Kattowitz
Montag, 30. April 20 Uhr
Einmaliges Gastspiel
Otto Gebühr
mit eigenem Ensemble in

Zwischen Abend und Morgen
Schauspiel in 3 Akten von Zdenko v. Kraft
Freitag, 4. Mai 20 Uhr

Der verlorene Walzer
(2 Herzen im 3/4-Takt)

Königschütte
Dienstag, 1. Mai 20 Uhr
Einmaliges Gastspiel
Otto Gebühr
mit eigenem Ensemble in

Zwischen Abend und Morgen
Schauspiel in 3 Akten von Zdenko v. Kraft

Schriftl. Heimarbeit
Verlag Vitals, Munch. 13

Lieferwagen
Motorräder
Anhänger
Otto Grunpeter
General-Vertreter
Breslau
Museumsplatz 10, Ruf 24775

Setet und verbreitet unsere Zeitung!

Im hiesigen Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 6: Spar- u. Darlehnskassenverein e. G. m. u. H. Hindenburg OS. eingetragen worden: Durch Beschluss der Generalversammlung vom 15. April 1934 sind die Satzungen neu gefasst, insbesondere § 1 (Firma der Genossenschaft), § 2 (Gegenstand des Unternehmens), § 3 (Geschäftsbereich), § 6 (Rückstellungsfonds), § 16 (Zahl der Vorstandsmitglieder), § 18 (Willensentfaltung), § 13 (Veröffentlichungsorgan) die übrigen Änderungen sind nur redaktioneller Art. Die Firma lautet jetzt: Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H. Hindenburg OS. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Spar- und Darlehnskasse zur Pflege des Geld- und Kreditverkehrs und zur Förderung des Sparwesens. Amtsgericht Hindenburg OS., 19. 4. 34.

Pfänderversteigerung.

Dienstag, am 15. Mai, Mitt. nach, am 16. Mai, von 9—12¹/₂ und ab 15 Uhr, und Donnerstag, am 17. Mai 1934, von 9—12¹/₂ Uhr findet die Versteigerung aller verfallenen, zurückgestellten und bisher nicht verkauften Pfandstücke statt.

Es werden versteigert:

Gold- u. Silbersachen, Taschenuhren, Kleidungsstücke, Stoffe, Wäsche, Betten, Musikinstrumente usw.

Verlängerungen erfolgen nur bis 11. Mai 1934.

Vom 14. bis 17. Mai 1934 bleibt das Verbot geschlossen. Gleiwitz, am 17. Mai 1934.

Der Oberbürgermeister
Städt. Verwaltg.
Leibnizstraße 22

In öffentlicher Ausschreibung

werden vergeben:

Die Regulierungs- und Deichschüttungsarbeiten zum Ausbau der Hohenplog am Demcat-Wehr bei Komornik, Kreis Neustadt OS. von km 8,7+70 bis 8,9+50 einschli. Abfuhrbauwerk, in der Hauptsache rd. 5000 cbm Erdaushub mit der Hand und rd. 4300 qm Böschungsbefestigungen einfacher Art.

Die Unterlagen können vom 3. Mai d. Js. ab bei der Provinzial-Flußbaupolizei, Ratibor, Postplatz 8, Zimmer 17, gegen eine Gebühr von 3.— RM abgeholt oder durch Nachnahme bezogen werden.

Die Angebote müssen verschlossen bis spätestens Dienstag, den 15. Mai 1934, 10 Uhr, an oben bezeichneter Stelle abgegeben werden, wo um 10.15 Uhr die Angebotsöffnung vor etwa erschienenen Bewerbern stattfindet.

Ratibor, den 26. April 1934.
Der Oberpräsident.
(Verwaltung des Ober-schlesischen Provinzialverbandes)



25
JAHRE

Als Jubiläums- Erinnerung

biete ich jeder werten
Hausfrau
etwas Besonderes

1/2 Pfund
Jubiläums-Kaffee
für 1.30 Mark
in einer Kaffeedose.

JUBILÄUMS KAFFEE

LUDWIG PITAS

KAFFEE-GROSS-RÖSTEREI-KOLONIALWAREN

• FEINKOST •

BEUTHEN O.S. TARNOWITZERSTR. NO 37

»Vier Jahreszeiten«

Nach Beendigung der Renovation

Sonntag, den 29. April

Großer Gesellschafts-Abend

Treffpunkt aller alten Kunden vom

E. R. Krause
Gleiwitz, Telefon 3868

Kurzschrift, Maschinenschreiben

Anmeldungen für die

Mittwoch, d. 2. Mai beginnenden

Anfängerkurse

werden umgehend erbeten.

Alfred Menzler

Gleiwitz, Bahnhofstraße 12

Schreibm.-Arbeiten - Vervielfältigung.

EISU Stahl-Betten Schlafzim., Stahlfeder- und Aufhängematratzen an alle, Teils. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Aufgepaßt-zugefaßt

wir bieten etwas
Besonderes



Sportkleid

aus Kunstseid. - Leinen,
letzte Neuheit in neuen
Sommerfarben.

Seidenkleid

neues Tupfenmuster,
aparte Ausführung, ver-
schiedene Farben.

Sportmäntel

ganz gefüttert, modern
gemusterte Stoffe in
eleganter, kleidsamer
Verarb. 24,50, 19,50,

Sommermantel

frische Form, sehr
jugendlich, modernste
Stoffqualität.

Haus- und Gartenkleider

indanthren gefärbte
Stoffe, in allen Größen,
neue Formen 4,95, 3,95,

Gabardine-Mäntel

in marine und mode,
gute imprägn. Quali-
täten 29,50, 24,50,

Poloblusen

mit langem und kurzem
Ärmel 1,50, 1,15,

Sportkleider

in neuartiger Verarbei-
tung, gute waschbare
Stoffe, großes Farbensor-
timent 19,50, 14,50,

Regenmäntel

aus Batist, Lederol oder
Satin, flotte, jugendliche
Formen 16,50, 12,50,

Blusen

moderne Seiden- und
Wachstoff, reiche Far-
benauswahl 6,75, 4,95,

Seidenkleider

elegante bedruckte
Stoffe, nur neue Muster
in modernster Ausfüh-
rung 26,50, 19,50,

Kindermäntel

aus Kamelhaarfausch, Gabar-
dine und gemusterten Stoffen
zu besonders billigen Preisen

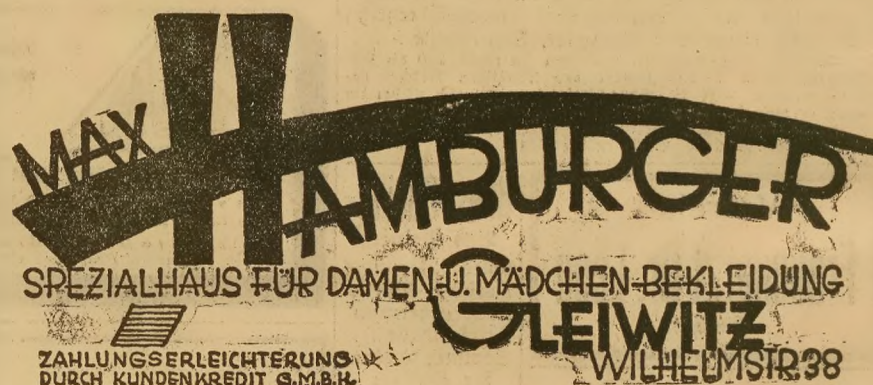
Röcke

flotte Formen, einfarbig
und gemusterte Stoffe
7,50, 5,95,

Kommunionkleider

in reizender Verarbeitung
sehr preiswert

Für starke Figuren besonders vorteilhafte Angebote



SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- u. MÄDCHEN-BEKLEIDUNG

ZAHLUNGSERLEICHTERUNG
DURCH KUNDENKREDIT G.M.B.H.

WILHELMSTR. 38

Leinfordnung

Vignallfassung

mit oder ohne Lochung

Gefäßfabrikation

Kartei-Anlagen, Geschäfts-Briefpapier und
Umschläge Schreibmaschinen-Post-
Durchschlag- und Kohlepapiere

Manuskript in jed. erforderlicher Größe
wie sonstigen gesamten Schreibwaren-Be-
darf für Geschäft, Behörden und Privat in
besten Erzeugnissen u. billigsten Preisen

Oberschlesische Volksstimme

G. m. b. H.

Buch- und Papierhandlung

Gleiwitz

Kirchplatz 4



„Seltich den echten
Salvador-Mate

trinke, geht es
mir glänzend!“
Pack. 0,70, 1,30, 1,60

Druck und Verlag: Oberschl. Volks-
stimme GmbH. Hauptschriftleiter: Wilh.
Matzel. Stellvertreter: Liborius Him-
mel in Gleiwitz. — Verantwortlich für
Politik und Feuilleton: Wilhelm Matzel
in Gleiwitz. — Verantwortlich für Kom-
munalpolitik und Lokales: für Beuthen:
Hubert Lachotta in Beuthen; für
Gleiwitz: Liborius Himmel in Gleiwitz;
für Hindenburg: Heinrich Wallossek
in Hindenburg; für Ratibor: Dr. Rudolf
Jokiel in Ratibor. — Verantwortlich
für Sport: Dr. Georg Kruschke in
Beuthen; für den Bilderdienst: Liborius
Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich
für Provinz, Wirtschaft und den übrigen
Inhalt: Gerhard Borowka in Gleiwitz.
Verantwortlich für den Anzeigen- und
Reklameteil: Verlagsdirektor Hermann
Riester in Gleiwitz. — Für unverlangt
eingesandte Manuskripte, Bilder u. Bücher
übernimmt die Redaktion keine Gewähr.
D.-A. 3/34. 20.112.

Billiger Wochenend-Sonderzug nach Dresden

mit Besuch der Sächsischen
Schweiz, am 5., 6. Mai 1934 60% Fahrpreisermäßigung.
Ausführliches Merkblatt kostenlos bei den Fahrkartenausgabe-
stellen.

Reichsbahndirektion Oppeln.

Schützenhaus „Neue Welt“ Gleiwitz

Heute Sonntag, den 29. April

Garten-Eröffnungs-Konzert

der gesamten SA-Kapelle. Leit. Musikdirektor Kölling

Eintritt frei.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Anschließend im großen Saale TANZ

Konzertdirektion Cieplik

Heute Beuthen bis Mittwoch Beuthen
Schützenhaus ab Donnerstag Gleiwitz
16 u. 20 Uhr am Montag Hindenburg

Fratellini-Varieté

Allseitige Bewunderung des vielseitigen Programms

Versäume niemand dieses Großstadtprogramm!

Preise: 60 Pfg. bis 2 Mk., nachm. halbe Preise u. Kinder 40 Pfg.

Ein Programm wie im Wintergarten Berlin

Schützenhaus Ratibor Pfingstrummel 1934

Verpachtung der Plätze
am 9. Mai, nachmittags 4 Uhr, dortselbst
Schriftliche Anfragen: Th. Lammich, Niederwallstr.

Rheuma

Ischias, Hexenschuß,
Gliederreißen, Neuralgie,
Nervenschmerzen, Gicht!

Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit,
das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit
half. Ueber 5000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nichts.)
Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden S. 21.

Küchen

von Mk. 110.— an

eichene

Schlafzimmer

mit Maserbirke abgesetzt
von Mk. 395.— an

in guter Ausführung kaufen Sie vom Lager oder bestellen
Sie nach Ihren eigenen Angaben am billigsten in der

Möbelfabrik Adolf Eberle, Gleiwitz

Breslauer Straße 15. / Telefon 4612

Besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang meine Ausstellungsräume
Ehstandsdarlehen werden in Zahlung genommen

Das exklusiv vornehme „Drel-Zack“-

Maß-Oberhemd

Allerhöchste Anerkennungen ständiger Kunden aus den Kreisen
der hohen Aristokratie, Kunst, Wirtschaft des In- u. Auslandes.

Direkt ab Fabrik

von Mk. 4.— an

Panama-Sporthemd nach Maß Mk. 2.90

Was müssen Sie sonst schon für einfache Oberhemden zahlen!
Verlangen Sie heute noch Muster-Abschnitte gratis und franko!

Mech. Wäschefabrik „Drel-Zack“, Oberkotzau 65 (Oberschl.)

Modernste Großfabrikation. (Inh. A. Fischer & Söhne).

Das Müttererholungsheim in Slawentzitz

in gesunder waldreicher Gegend, bietet Erholungsbedürf-
tigen angenehmen Aufenthalt. Tagespr. b. 5 Mahlzeiten
2,50 RM. Ausk. erteilt das Mütterheim in Slawentzitz

Achtung! Sonder-Angebot!



Noch ein Waggon Opel-Marken-Fahrräder

Opel-Herrenrad komplett mit Halballon-
reifen u. Kettenschutz nur 53.—

Spez.-Fahrrad, kompl. m. Freil. 30 M an
Volks-Ballonrad, 3 Jahre Gar. 45 M
Rennmasch. m. Schlauchreifen 65 M
Sämtliche Marken - Fahrräder wie
Brennabor, Opel, Bismarck, Adler,
Triumph, Dürkopp, Anker, Express,
Diamant, könn. Sie nur durch mich bez.
U. a. Lenker 0,95, Ketten 0,80, starke
Klotzpedalen 1,00, Schläuche 0,45,
rote Decken 1,00 Mk.

Nähmaschinen

Anker, Dürkopp und Viktoria
mit 5jähriger Garantie
Eiche oder Nußbaum poliert
Unversehrbar . . . 130,00 Mark
Versenkbar . . . 145,00 Mark
Schrankmöbel . . . 185,00 Mark

Kinderwagen

Brennabor, Opel und Poch.

Hauptgeschäft Ratibor
Jungferstraße 3

Alfred Bozigursky

Abt. Kinderwagen
u. Nähmaschinen
Ratibor, Langestr. 50

Filliale Branitz, Kreis Loobschütz

Größter Fahrrad- u. Kinderwagenvertrieb am Platze

Größte Kunst- u. Bilderhandlung

bringt in Riesen-Auswahl:

Ölgemälde in gediegenen Rahmen

Gerahmte Bilder jeder Art in allen Preislagen

Radierungen

als Wandschmuck und für die Sammelmappe

Kunstblätter

wirkungsvoll und billig auch für vorhandene Rahmen

Bilder für Geschenkzwecke

alle Größen, gerahmt, von 45 Pfg. an

Einrahmungen

geschmackvoll, schnell und billig

Wandschmuck und Hängekreuze

für Schulen und Anstalten

Eugen Burzinski, Gleiwitz

Tel. 4305 Ratiborer Straße 11 Tel. 4305

Zugelassen für Ehestandsdarlehen

Drucksachen

liefert schnellstens und preiswert
Druckerei Oberschlesische Volksstimme, Gleiwitz, Beuthen, Ratibor

Durch

Kunden-Kredit

trotz Ratenzahlungen
Barzahlungspreise

Kunden-Kredit hilft Ihnen Schwierigkeiten, die Ihnen aus Einkommensrückgang und Gehaltsteilzahlungen entstehen, zu überwinden.

Kunden-Kredit G. m. b. H.

Durch

Kunden-Kredit

freie Wahl des Kaufes
in 70 führenden Geschäften

Beuthen OS.
nur Bahnhofstraße 31

Durch

Kunden-Kredit

übersichtliche Abwicklung
aller Zahlungsverpflichtungen
mit nur einer Stelle!

Gleiwitz
Bahnhofstraße 16

Hindenburg OS.
Kronprinzenstraße 291